

Der Bote aus dem Riesengebirge



Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 30

Zeitung für alle Stände
Fernruf: Scheffeleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe.

Bezugspreis. Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Ausdräcker und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.50 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pf., Einzelnummer 10 M.-Pf., Sonntagsnummer 15 M.-Pf., durch die Post 3 M.-Pf. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Freitag, 13. Mai 1927

Anzeigenpreis: Die einpaltige Colonsetze auf dem Reg.-Bez. Legnis 20 M.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 25 M.-Pfg., Stellengebote, Arbeitnehmer 15 M.-Pfg., Heiratsgeinde Beilagen und Lotterien-Anzeigen 25 M.-Pfg., im Anfall an den Schriftteil (Rekl. 98 mm dr.) 120 M.-Pfg.

Kontroll-Forderungen.

Verminderung der Besatzungstruppen. Antwort Briands in Sicht.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)
3 Berlin, 12. April.

Das Reichskabinett hat sich in seiner gestrigen Sitzung sehr eingehend mit den außenpolitischen Fragen, mit den deutsch-polnischen Verhandlungen und den Pariser Besprechungen über die Verminderung der Besatzungstruppen beschäftigt. Stresemann hat sehr ausführlich über den Stand beider Angelegenheiten berichtet.

Die Pariser Verhandlungen über die Herabsetzung der Besatzungstruppen sind bisher nicht recht vom Fleck gekommen. Briand ist ganz offenbar guten Willens und zweifellos bereit, seinem Frühstücksgenossen von Thöry, Herrn Stresemann, einen Beweis seines Vertrauens zu geben: Briand aber steht der geschlossenen Front der Generalsstäbler gegenüber und zweifelt an einer entschlossenen Unterfertigung durch eine Mehrheit der Kammer. Um dieser Hindernisse Herr zu werden, glaubt Briand einen neuen Beweis für die Ehrlichkeit Deutschlands vor seinen Landsleuten führen zu müssen und hat, woran heute kein Zweifel mehr obwalten kann, verlangt, daß die Entfestigungsarbeiten in Glogau, Küstrin und Königsberg von Entente-Offizieren kontrolliert werden. Briand verlangte, daß die drei neuen Militärattachés, welche gleichsam anstelle der Schniffelkommissionen den Vorschauern Frankreichs, Englands und Italiens in Berlin zugeteilt sind, die Zerstörungsarbeiten besichtigen, um sich zu überzeugen, daß Polen nicht weiter gefährdet ist. Die Reichsregierung glaubte, der ganzen Sache nicht allzu großen Wert beilegen zu müssen und erklärte sich bereit, dem englischen und italienischen und schließlich auch dem französischen Militärattaché einzeln eine Besichtigung der zerstörten Werke zu gestatten, nicht aber den drei Offizieren zu gleicher Zeit, um unter allen Umständen auch den Anschein zu vermeiden, als wenn es noch eine Kontrollkommission gäbe. Der Vorschlagsrat Dr. Nieth hat dem französischen Außenminister hiervon Kenntnis gegeben, doch besteht dieser auf seinem Vorschlage und betont, daß die Alliierten auf die Ausführungen der letzten Entwaffnungsklausel zu großen Wert legen, als daß sie vor ihrer befriedigenden Lösung die Frage einer neuen Herabsetzung der Truppen im Rheinland ins Auge fassen könnten. Soweit sind die Dinge bis heute gediehen. Die Zerstörung der beanstandeten Unterstände in den Festungen Glogau und Küstrin ist inzwischen beendet und die Zerstörung der von der interalliierten Militärkontrollkommission bezeichneten Unterstände in der Frisching-Stellung der Festung Königsberg (Preuen) ist im Gange und wird noch im Laufe dieses Monats beendet werden. Damit ist dieser „Reifpunkt“ erledigt. Polen, das sehr geschickt den Pariser Generalsstäblern den Ball zuzuworfen versteht, hält sich aber noch immer für gefährdet, und der polnische Gesandte in Paris scheint, wenn man den Pariser Blättern glauben darf, in einer langen Unterredung, die er gestern mit Briand gehabt hat, die Beobachtung angestellt zu haben, daß Deutschland sich bei den Zerstörungen

Verfehlungen habe zu Schulden kommen lassen und eine Kontrolle durch Entente-Offiziere deshalb unbedingt erforderlich sei. Der Pariser Matin will denn auch wissen, Briand als auch der polnische Botschafter seien der Ansicht, daß „wenn auch kein Grund vorhanden sei die Feststellung der Zerstörung der Befestigungswerke mit unangebrachtem Aufsehen vorzunehmen, es doch nicht minder notwendig sei, eine ernste Untersuchung anzustellen.“ Man sieht, wie die Sache gedreht werden soll: Deutschland wird ohne Unterlagen beschuldigt und dann muß es sich, wenn der Völkerbundsrat beschließt, eine Untersuchung gefallen lassen. Das ließe auf den Versuch einer Demütiauna Deutschlands hinaus.

Vom deutschen Standpunkt ist darauf hinzuweisen, daß die Angelegenheit der Offestungen mit der Verminderung der Besatzungstruppen im Rheinland an und für sich nichts zu tun hat. Auf die Verminderung hat Deutschland einen Rechtsanspruch. Briand hat im übrigen, wie man heute hört, dem deutschen Botschaftsrat Dr. Nieth für Ende dieser Woche eine Antwort auf das Verlangen nach Verminderung der Besatzung zugesagt.

Wegen der deutsch-polnischen Verhandlungen, die das Reichskabinett des Weiteren beschäftigt haben, hat Stresemann noch gestern nachmittag eine Unterredung mit dem polnischen Gesandten Ossowski gehabt. Es ist die Niederlassungsfrage und der Handelsvertrag besprochen worden. Der polnische Gesandte hat aber auch, wie man hört, die Benheimer Rede des Vizekanzlers Herats dabei zur Sprache gebracht.

Brodorff-Rangau nach Berlin berufen.

△ Moskau, 12. Mai. (Draht.)

Der deutsche Botschafter Graf Brodorff-Rangau ist plötzlich nach Berlin abgereist. Vor seiner Abreise hatte er noch eine längere Unterredung mit Litwinow. Bei der Abreise waren auf dem Bahnhof zur Verabschiedung erschienen im Auftrage des Volkstommiffars für Auswärtiges der Chef des Protokolls, Florinski, und der stellvertretende Vorsitzende der Westabteilung des Volkstommiffariates für Auswärtiges Lorenz, ferner der französische und der japanische Botschafter, der persische Außenminister, der österreichische, der litauische und der afghanische Gesandte und andere Mitglieder des diplomatischen Korps, ferner sämtliche Mitglieder der deutschen Botschaft und die Spitze der deutschen Kolonie, sowie Vertreter der deutschen Presse.

Deutsch-polnischer Zwischenfall.

Unerhörtes Verhalten der Polen.

○ Berlin, 12. Mai. (Draht.)

Ministerialrat Dahlmann ist auf einem Zuge nach Ostpreußen, als er bei einer Notlandung auf polnisches Gebiet geriet, festgenommen und während seiner mehrtägigen Haft unerhört behandelt worden.

Entgegen den polnischen Darstellungen hatte Regierungsrat Dahlmann, der sich auf einer Dienstreise befand, nicht den Korridor überflogen, ihn vielmehr trotz Nebels und Gewitters umfliegen, um auf dem Danziger Flugplatz zu landen. Er mußte jedoch auf dem Gelände westlich davon eine Notlandung vornehmen, die

durchaus noch auf Danziger Gebiet erfolgte. Bei Ausrollen ist das Flugzeug dann etwa 150 Meter über die Grenze gelangt. Nachdem Regierungsrat Dahlmann sich ausgewiesen hatte wurde er freigelassen.

Als er aber später das Flugzeug zurückzuholen versuchte, wurde er verhaftet und unter Vorwänden nach Gdingen gelockt. Dort wurde er nachts um 2 Uhr von betrunkenen polnischen Offizieren verhört und als er auf seine Stellung als Ministerialbeamter hinwies, verhöhnt. Ohne Angabe von Gründen hielten ihn die Polen zwei Tage lang in einem primitiven Gefängnis fest, um ihn erst am Abend des 9. und am Vormittag des 10. Mai zu verhören und darauf freizulassen.

Für Regierungsrat Dahlmann ist die Angelegenheit um so schmerzlicher, als während seiner Haft sein Vater gestorben ist. Der deutsche Standpunkt zur Frage der Korridorübersiegung ist übrigens, daß wir nach dem Sinn des Versailler Vertrages das Recht zu dem Verlangen haben, daß Polen uns die Ueberlieferung gestattet.

Gegen die Zurückgabe der deutschen Kolonien.

London, 12. Mai. (Draht.) Bei einem Essen, an dem u. a. die gegenwärtig zur britischen Kolonialkonferenz in London weilenden Gouverneure von Nigeria und Tanganyika teilnahmen, sagte der ehemalige Generalgouverneur von Südafrika Carl Duxton, es sei ganz undenkbar, daß Ost- oder Deutsch-Südwestafrika jemals an Deutschland zurückgegeben würden. Diese Teile Afrikas seien Brutstätten von Intriguen, Unruhen und Drohungen gegen ihre Nachbarn gewesen. Die Deutschen hätten durch große Einwanderung und Kapital Landbesitz in ihren ehemaligen afrikanischen Kolonien zu erlangen versucht. Er freue sich, daß der englische Kolonialsekretär jetzt deutlich erklärt hat, daß diese Gebiete unter dem Protektorat der englischen Krone verbleiben werden. Anschließend an die Ausführungen erklärte der Gouverneur von Ostafrika, Donald Cameron, das Land, das durch den Krieg so gut wie zerstört worden sei, sei heute wieder in guter wirtschaftlicher Beschaffenheit. Die gesamte deutsche Bevölkerung Tanganyikas betrage ungefähr 500 Personen, die britische Bevölkerung aber 2800 Personen.

Doumergues und Briands Englandreise.

London, 12. Mai. (Draht.) Neuter zufolge wird dem in der nächsten Woche stattfindenden dreitägigen offiziellen Besuch des französischen Präsidenten Doumergue und Briands große politische Bedeutung beigegeben. Die höchsten Ehren werden dem Präsidenten Doumergue erwiesen werden, der Gast des Königs sein wird.

Die Knebelung der deutschen Gemeinden.

Auflösungs Ermächtigung für den Wojwoden.

Kattowitz, 12. Mai. (Draht.)

Der schlesische Landtag hat das Gesetz über Aenderung der Städteordnung und der Gemeindeordnung allen Protesten der Deutschen zum Trotz endgültig angenommen.

Damit erhält der Wojwode die Ermächtigung, Stadtverordnetenversammlungen oder Gemeindevertretungen ohne Angabe von Gründen aufzulösen und an ihre Stelle kommissarische Verwaltungsausschüsse zu setzen. Die bei der ersten und zweiten Lesung von der deutschen Fraktion eingebrachten Abänderungsanträge, die die Tätigkeitsdauer dieser Verwaltungsausschüsse zeitlich beschränken sollten, sind abgelehnt worden. Man kann damit rechnen, daß der Wojwode von der ihm auf diese Weise in die Hand gegebenen Ermächtigung alsbald Gebrauch machen wird und zwar besonders gegenüber den Stadtverordnetenversammlungen der Wojwodenschaftshauptstadt Kattowitz und der Stadt Königshütte, die beide, wie noch viele andere Orte der Wojwodenschaft, große deutsche Mehrheiten haben, und wo deutsche Stadtverordnetenversammlungen und Stadträte gewählt worden sind. Um einen Anlaß zur Auflösung wird man selbstverständlich nicht verlegen sein. Die polnischen Mitglieder der Stadtverordnetenversammlungen bemühen sich schon jetzt, durch Opposition und Obstruktion gegeräute Versammlungen unmöglich zu machen.

Nichtbestätigung deutscher Stadträte.

Kattowitz, 12. Mai. (Draht.) Der Wojwodenschaftsrat in Kattowitz hat von den zwölf neugewählten unbefohlenen Stadträten nur neun bestätigt. Von den drei nichtbestätigten Stadträten gehören zwei der deutschen Partei an, die bei der Wahl sieben Stadträte durchgebracht hatte. Eine Begründung für die Nichtbestätigung wurde nicht mitgeteilt.

Der Wahlterror in Oberschlesien.

Kattowitz, 12. Mai. (Draht.) Die beiden Spitzenkandidaten der Deutsch-Katholischen Partei in Radzionkau, die kurz vor der Wahl ohne Angabe von Gründen festgenommen worden waren, sind wieder freigelassen worden. Natürlich gesteht die polnische Polizei nicht ein, die beiden Männer festgesetzt zu haben, um ihnen die Wahlagitatio unmöglich zu machen, sondern vertritt sich hinter den Vorwand, gegen die Beiden hätte Spionage-Verdacht vorgelegen.

Amerikanische Vorstellungen in Paris.

New York, 12. Mai. (Draht.) Der amerikanische Botschafter im französischen Auswärtigen Amt hat wegen der feindlichen Haltung der Pariser Presse und Bevölkerung gegenüber Amerika Vorstellungen erhoben.

Persien verlangt Aufhebung der Kapitulationsrechte.

Der deutsch-persische Handelsvertrag gekündigt.

Berlin, 12. Mai. (Draht.)

So wie die Chinesen um die Befreiung von der europäischen Herrschaft kämpfen, soht auch jetzt durch Persien der Aus, die Vorrechte der Europäer aufzuheben. Die persische Regierung hat daher beschlossen, die bestehenden Verträge mit den europäischen Staaten, in denen diese Vorrechte der Europäer verankert sind, zu kündigen. Als erste Maßnahme wurde der Handelsvertrag mit Deutschland kündigt. Die Frist bis zum Ablauf des Vertrages beträgt ein Jahr.

Da die Kapitulationsrechte der anderen europäischen Regierungen in Verträgen aufgebaut sind, die nach dem Vorbilde des deutsch-persischen Handelsvertrages abgeschlossen sind, sieht zu erwarten, daß auch den anderen Staaten diese Verträge von Persien gekündigt werden. Es ist m. thn erforderlich, daß die bei der persischen Regierung in Teheran vertretenen Mächte sich über die Politik einig werden, die sie aus Anlaß der Kündigung des deutsch-persischen Vertrages mit seinen Folgen einzuschlagen beabsichtigen.

Gegen die Erhöhung des Portos!

Die Demokratische Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation eingebracht:

Nach Mitteilungen in der Öffentlichkeit beabsichtigt das Reichspostministerium, den zuständigen Stellen eine Erhöhung des Fernbriefportos von 10 Pfennig auf 15 Pfennig vorzuschlagen. Obwohl amtliche Mitteilungen darüber noch nicht veröffentlicht worden sind, ist wohl anzunehmen, daß damit gleichzeitig auch eine Erhöhung des Portosabes für Ortsbriefe, Postkarten usw. verbunden ist. Die Erhöhung des Portosabes um durchschnittlich 50 v. H. bringt eine Mehrbelastung für die Wirtschaft, die 300 Millionen Mark im Jahre erheblich übersteigt. Dabei scheint nach den bisherigen finanziellen Ergebnissen der Reichspost eine dringende Notwendigkeit zu diesen Maßnahmen nicht vorzuliegen. Die Erhöhung der Telephongebühren tritt eben erst in Kraft und wirkt sich wahrscheinlich für die Reichspost in einer finanziell sehr günstigen Weise aus. Dazu kommt, daß die schnell wachsende Automatisierung des Fernsprechverkehrs der Reichspost sehr erhebliche Ersparnisse an Ausgaben ermöglicht. Unter diesen Umständen erscheint die Portoyerhöhung für Briefe und Postkarten als eine unerträgliche und unnötige Belastung der Wirtschaft mit neuen Unkosten. Wir ersuchen die Reichsregierung um Auskunft, welche sachlichen Gründe für die geplante Portoyerhöhung sprechen. Wir bitten ferner um Auskunft darüber, ob die Reichsregierung nicht ihrerseits bei der Postverwaltung Vorstellungen erheben will, damit die Portoyerhöhung vermieden wird."

Frankreichs neue Heeresreform.

Wie aus Paris gemeldet wird, hält der Gesetzentwurf zur Reorganisation der französischen Armee, der Ende Mai in der Kammer zur Diskussion kommen wird, auch in der neuen Fassung an der Zahl von vierzig Divisionen fest. Ueber die Gründe, die die Heereskommission zur Zurückziehung ihres ursprünglichen Antrages, im Interesse der Schlagfertigkeit der Verbände die Zahl der Divisionen auf vierzehn herabzusetzen, bestimmt haben, teilt der Kommissionsbericht mit, daß das Kriegsministerium an seiner ursprünglichen Auffassung festgehalten habe, weil nach den Gutachten des Generalstabes Frankreich im Kriegsfall in der Lage sein müsse, schon in den ersten Mobilisierungstagen mindestens vierzig Divisionen an die bedrohte Grenze zu werfen.

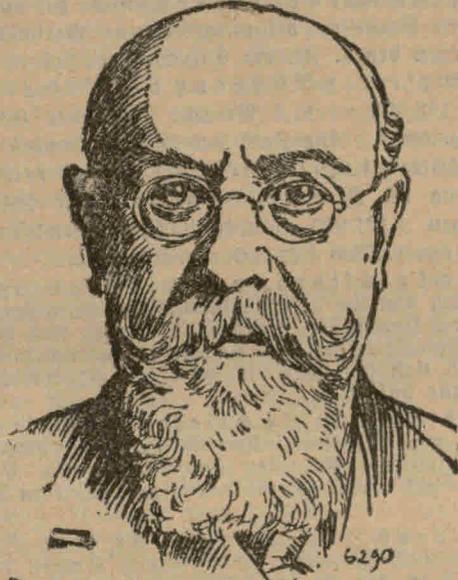
Kattowitz Stellung in Paris erschüttert.

In Paris sind mehrere kommunistische Spione verhaftet worden, weil sie bestrebt gewesen waren, militärische Geheimnisse im Interesse Moskaus auszuspiionieren. Da das beschaffte Material durch den Botschafter Kattowski in Paris nach Moskau versandt worden war, gilt seine Stellung als erschüttert.

Maximilian Kempner †.

Mit dem unerwarteten Tod des Geh. Justizrats Dr. Maximilian Kempner, der ganz plötzlich infolge eines Herzschlages auf der Rückreise von Amerika in Amsterdam verschieden ist, hat die gesamte deutsche Wirtschaft und Rechtswissenschaft einen schmerzlichen Verlust erlitten.

In der juristischen Welt genoß der Verstorbene weithin großen Ruf als Redakteur der „Juristischen Wochenschrift“. In den Industriezweigen war er eine der prominentesten Persönlichkeiten durch seine Stellung in der Kali-Industrie. Er war hier Vorsitzender des Reichskali-Rates, des Aufsichtsrates des Kali-Syndikats und der verschiedenen Kommissionen dieser beiden Stellen. Hervorragend beteiligt war Geheimrat Kempner bei den Verhandlungen um die Erneuerung des Kali-Syndikats und bei dem Zustande-



Geh. Justizrat Max. Kempner

kommen des jetzt geltenden Kali-Wirtschafts-Gesetzes. In letzter Zeit wurde sein Name mit den in Amerika stattfindenden Verhandlungen sehr häufig erwähnt. Außerdem stand übrigens Kempner auch noch zu andern Industrien in sehr nahen Beziehungen. Seine bedeutende Stellung in der deutschen Wirtschaft hat die Regierung dadurch anerkannt, daß sie ihn in den vorläufigen Reichswirtschaftsrat berief.

Mit dem Dienst für seine Berufsinteressen erschöpfte sich aber die Tätigkeit Maximilian Kempners nicht. Er hielt es als Staatsbürger für seine Pflicht, auch in die Arena des politischen Kampfes hinaufzusteigen, und er ist hier ein treuer, waderer Mitstreiter für die Ideen des Fortschritts und der Demokratie gewesen. So erachtete ihn mit vollem Recht die freisinnige Wählerschaft des ersten Berliner Reichswahlkreises im Jahre 1918 nach dem Tode von Raempf für würdig, dessen Nachfolger im Reichstage zu werden. Die bald nach der Wahl ausbrechende Revolution machte es freilich Kempner unmöglich, sein Reichstagsmandat auszuüben. Der neugegründeten Demokratischen Partei trat Kempner sofort und aus innerster Überzeugung bei; er rückte hier zugleich, der Bedeutung seiner Persönlichkeit entsprechend, alsbald in die erste Reihe der Führer ein. Bis zu seinem Tode ist er Mitglied des Vorstandes der Demokratischen Partei gewesen.

Bei der geistigen Beweglichkeit, die den jetzt Dahingewandenen bis zum letzten Tage auszeichnete, hätte Geheimrat Kempner dem Vaterlande noch Jahre hindurch wertvolle Dienste tun können.

Landtag.

100 000 Mark hat die Stahlhelm-Demonstration dem Staat gekostet.

Der Landtag führte in seiner Mittwoch-Tagesitzung zunächst die Beratung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung zu Ende. Die Aussprache war hauptsächlich beherrscht von den Fragen der Fach- und Berufsschulen. Eifrige Förderung dieser Fortbildungsmittel wird von allen Parteien erstrebt. Das Zentrum brachte dabei zum Ausdruck, daß auch in diesen Berufsschulen der Religionsunterricht obligatorisch eingeführt werden müsse. Bei den Kommunisten, den Sozialdemokraten, Demokraten und bei der Deutschen Volkspartei — die Deutschnationalen äußerten sich noch nicht zu dieser Frage — stößen jedoch die Wünsche des Zentrums auf Widerstand. — Sonst sei aus dieser Debatte nur noch der „Schreinaach Qualitätsarbeit“, den namentlich die bürgerlichen Parteien als für die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft zu erfüllen als ihre Parole aufnahmen, erwähnt. Diese Qualitätsarbeit des deutschen Handwerks, der Kleinindustrie und des Gewerbes soll nicht zuletzt, wie die Linksparteien betonten, gefördert werden

durch die Heranbildung des Qualitätsarbeiters, nicht nur vermöge einer guten Fachschulbildung, sondern auch vermöge guter Löhne, was beides zusammen allein die notwendige Berufsfreudigkeit ergibt.

Weit größerem politischem Interesse aber als der Handelsrat beagete naturgemäß der nächste Tagesordnungspunkt, die erste Beratung des endgültigen Polizeibeamtengesetzes, das bekanntlich in der Regierungsfassung, die vermutlich im Ausschuss noch Änderungen erfahren wird, zunächst die Einheitspolizei im Staate schaffen will und dann das bisherige „Versorgungsprinzip“ beseitigt, um an seine Stelle den „Lebensberuf“ des Polizeibeamten und des Offiziers zu setzen. Während bisher die Polizeibeamten in der Regel nach zwölf Jahren entlassen wurden und „Uebergangsbefristung“ erhielten, sollen sie jetzt in der Regel — bestimmte Ausnahmen sind vorgesehen — lebenslanglich unklünder als Beamte angestellt werden mit der Möglichkeit, aus der Schutzpolizei hinüberzuwechseln in die Kriminalpolizei, Landjäger, Kommunalpolizei oder Verwaltungspolizei.

Minister des Innern Graesinski benutzte die Gelegenheit der Einbringung der Vorlage, um unter Beifall des Hauses den Polizeibeamten seinen Dank für ihre mustergültige Arbeit anlässlich des Stahlhelmtages auszusprechen. Mit lebhaftem Hör! nahm das Haus zur Kenntnis, daß die Mehrkosten der Polizei wegen der Alarmbereitschaft anlässlich der Berliner Stahlhelmtage sich auf 100 000 Mark belaufen, und beifällig wurde von den Regierungsparteien die Aufforderung des Ministers angenommen, daß sich die Parteien doch bei Umzügen gegenseitig „ungeschoren“ lassen möchten, damit polizeilicher Schutz überflüssig werde.

In der Nachsitze wurde sodann die erste Beratung des Gesetzes zum Abschluß gebracht. In der Debatte, die nur die großen Richtlinien des Gesetzes betraf, saßen alle Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, die schon jetzt die Vorlage rund heraus ablehnen, ihre ernste Mitarbeit in den Ausschuss-Verhandlungen zu. Die Rechtsparteien warfen der Regierung vor, daß sie nichts dazu getan habe, in den letzten acht Jahren ein endgültiges Beamtenrecht, das den neuzeitlichen Anforderungen entsprechen würde, herauszubringen, mußten sich aber von dem demokratischen Redner antworten lassen, daß die Vorkriegsregierungen nicht einmal in der Zeit von 1871 bis 1918 eine Reichsgrundgesetzgebung für Beamtenfragen herausgebracht haben. Auch die Stahlhelm-Kundgebungen wurden in der Debatte noch kurz erwähnt, ohne daß es jedoch zu größeren Auseinandersetzungen deswegen gekommen wäre.

Donnerstag, wo wieder eine Abend Sitzung stattfinden soll, begann der Landtag mit der Erledigung des Haushalts des Staatsministeriums.

Jugendschutz.

Auf der Tagesordnung des Reichstages stand die zweite Beratung des Gesetzes zum Schutze der Jugend bei Lustbarkeiten. Die Vorlage bestimmt, daß Jugendlichen unter 18 Jahren der Besuch und die Mitwirkung bei öffentlichen und nichtöffentlichen Lustbarkeiten, Schaustellungen und Darstellungen anderer Art verboten werden muß, wenn eine Schädigung ihrer sittlichen, geistigen oder gesundheitlichen Entwicklung davon zu befürchten ist. Das Verbot soll auch auf die Beschäftigung von Minderjährigen unter 18 Jahren bei bestimmten Lichtspielaufnahmen ausgedehnt werden. Von den Sozialdemokraten und Demokraten wurde die Absetzung der Vorlage von der Tagesordnung beantragt, aber dieser Antrag wurde gegen die Linke und die Mehrheit der Wirtschaftlichen Vereinigung im Sammel sprung mit 162 gegen 147 Stimmen abgelehnt. Die damit beschlossene Beratung des Gesetzes wurde eingeleitet durch eine Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Seydewitz, der die Vorlage scharf bekämpfte. Während dieser Rede hatten die meisten Abgeordneten der Regierungsparteien den Saal verlassen. Die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Burm nahm die Abwesenheit der Freunde der Vorlage zum Anlaß, um nach der Rede von Seydewitz erneut die Absetzung von der Tagesordnung zu beantragen. Diesmal wurde der Absetzungsantrag gegen die Stimmen der wenigen noch anwesenden Vertreter der Regierungsparteien angenommen und die Tagesordnung wäre damit erledigt gewesen. Präsident Lobe setzte aber eine neue Sitzung auf eine halbe Stunde später an und in dieser kurzen Sitzung, zu der die Regierungsparteien wieder in stärkerer Besetzung erschienen waren, wurde gegen die Linke beschlossen, am Donnerstag um 2 Uhr die Beratung des Jugendschutzgesetzes fortzusetzen.

Kirche und Schule.

Die General synode nahm gestern Stellung zu dem im März d. J. veröffentlichten Beschluß des Kirchenrats, in dem die Richtlinien für die Uebereinstimmung des Religionsunterrichts der Schule mit den Grundsätzen der Kirche niedergelegt sind. Diese Leitsätze sind vor kurzem dem Kultusministerium übergeben worden und bilden die Grundlage für die Verhandlungen mit dem Staate über die Regelung der rechtlichen Beziehungen zwischen Kirche und Schule. Zugleich ist der Beschluß des Kirchenrats von weittragender Bedeutung im Hinblick auf das kommende Reichsschulgesetz. Der Erziehungsausschuss hat dem Plenum

eine Entschließung überreicht, in der die Generalsynode dem Kirchensinat ihre Zustimmung zu den veröffentlichten Richtlinien zum Ausdruck bringt. Generalsuperintendent D. Gennrich erstattete den Ausschussbericht und gab eine eingehende Interpretation der Richtlinien. Nach seinen Ausführungen gab Pfarrer Schubring im Namen eines Teils der linken Gruppe der Synode eine Erklärung ab, in der u. a. die Befürchtung ausgesprochen wird, daß die Forderung der kirchlichen Einsichtnahme in den Religionsunterricht störend wirken werde. Der Antrag des Ausschusses wurde schließlich gegen die Stimmen, die hinter der Erklärung Pfarrer Schubring stehen angenommen.

Typisierung in der Küche.

Hausfrauensorgen vor der
Weltwirtschaftskonferenz.
× Genf, 11. Mai.

Im Industrie-Ausschuss der Weltwirtschaftskonferenz begründete die demokratische Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Lüders einen von Vertretern verschiedener Frauenverbände eingebrachten Antrag auf Typisierung und Standardisierung der Haushaltsgegenstände.

Sie betonte dabei einleitend, daß bisher bei Wirtschaftskonferenzen nur Industrie, Handel und Landwirtschaft vertreten gewesen sind. Demgegenüber müßten die Frauen Berücksichtigung der Hauswirtschaft als vierte Wirtschaftsgruppe fordern. Welche Bedeutung diese Gruppe habe, ergebe sich aus der Tatsache, daß in Deutschland allein 12 Millionen Haushaltungen mit 19 Millionen hauswirtschaftlich tätigen Frauen vorhanden sind. Es sei klar, daß vom Erbaren oder Verarbeiten dieser Millionen von Hausfrauen die wirtschaftliche Tätigkeit eines Landes aufs stärkste beeinflusst wird. Frau Dr. Lüders zitierte eine Reihe von Beispielen zur Illustration des verschwenderischen Massenangebotes hauswirtschaftlicher Gegenstände. So fabriziert Deutschland auf zehn Duzend verschiedene Muster von Salznäßen. Eine einzige deutsche Firma macht 238 verschiedene Muster von Kofkähnen für Herde, eine andere 285 Sorten von Herdplatten mit zwei und drei Kochlöchern, eine dritte stellt bis vor kurzem 160 Sorten Schubkartons her. Für den Bedarf der Krankenhäuser erstellten bis vor kurzem hundert verschiedene Größen und Breiten von Betten für erwachsene Kranke und die gleiche Zahl für franke Kinder. Die Hausfrauen stellten daher die Forderung auf Herabsetzung der Zahl und Form der Gebrauchsgegenstände durch Typisierung und Standardisierung der Haushaltsartikel. Frau Dr. Lüders erklärte abschließend, daß die Gestaltung der Hauswirtschaft eine öffentliche nationale und internationale Angelegenheit ist, und daß eine rationelle Gestaltung der Haushaltsbetriebe eine große Entlastung für die Volkswirtschaft bringen wird.

Die launigen und temperamentvollen Ausführungen, denen sich die Engländerin Wooton anschloß, fanden im Ausschuss lebhaften und anhaltenden Beifall. Frau Wooton wies in ihren ebenfalls durch starken Beifall ausgezeichneten Darlegungen besonders auf das teilweise bei den Fabrikanten bestehende Interesse hin, immer neue Gebrauchsgegenstände oder alte Gebrauchsgegenstände in neuer Form auf den Markt zu bringen, um die Konkurrenz auszuweichen. Dadurch würde dem Drange, immer das Neueste zu haben, Vorschub geleistet und zur unnützen Ausgabe von Millionen verleitet.

Die Deutschnationalen für das Kaiserverbot.

○ Berlin, 12. Mai. (Drahtn.)

Das Reichskabinet hat sich gestern mit dem Republikstuhgehete noch nicht befassen können. Die Regierungsparteien waren unter sich noch nicht einig. Inzwischen ist diese Einigung erzielt worden. Die deutschnationalen Vertreter haben sich vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Fraktion damit einverstanden erklärt, daß das ganze Gesetz einschließlich des Kaiserparagrafen, der jederzeit die Verhinderung der Rückkehr des Kaisers und die Ausweisung sämtlicher Mitglieder ehemaliger Fürstenfamilien ermächtigt, auf zwei Jahre verlängert wird. Dagegen hat sich das Zentrum mit der Aufhebung des Staatsgerichtshofes einverstanden erklärt. Sollten sich die Fraktionen der Regierungsparteien, die heute in der Frage Stellung nehmen werden, mit einer solchen Regelung einverstanden erklären, so dürfte eine entsprechende Gesetzesvorlage der Reichsregierung eingebracht werden. Es bleibt dann abzuwarten, ob sie die für eine Zweidrittelmehrheit erforderliche Unterstützung der Demokraten und der Sozialdemokraten finden wird. Die deutschnationalen Anhänger im Lande, denen all die großen Worte noch in den Ohren klingen und über den Unfall ihrer Erwählten nicht wenig erstaunt sein werden, sucht man mit der Betonung, daß es sich nur um eine Übergangsmassnahme handele, zu verirren.

Die Russen erwarten nicht viel von der Genfer Konferenz.

Der russische Bevollmächtigte in Genf, Ossinski, hat sich sehr pessimistisch über den Verlauf der Konferenz geäußert. Man könne die Rohstoffversorgung aus Rücksicht auf England und Amerika nicht behandeln und die Frage der europäischen Verschuldung könne wegen der Empfindlichkeit des amerikanischen Gläubigers und auch der Schuldnerstaaten nicht erörtert werden. Der russische Vertreter meinte, daß eine Wirtschaftskonferenz, bei der solche Lebensfragen nicht zur Sprache gebracht werden könnten, zur Unfruchtbarkeit verurteilt sei.

Deutsches Reich.

— Seines Amtes enthoben wurde der aus verschiedenen politischen Prozessen belangig gewordene Gerichtsassessor Dr. Kuhmann, gegen den z. Rt. ein Disziplinarverfahren schwebt.

— Ein weiterer Rückgang der Erwerbslosen ziffer um 113 000 = 11,4 Prozent ist in der zweiten Aprilhälfte zu verzeichnen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger hat sich im gleichen Zeitraum von 1 120 000 auf 989 000 vermindert. Der Gesamtrückgang im Monat April beträgt rund 250 000 = 22 Prozent; gegen 1 121 000 Hauptunterstützungsempfänger am 1. April waren am 1. Mai 871 000 zu verzeichnen.

— Reichspräsident von Hindenburg empfing Donnerstag im Beisein des Reichswirtschaftsministers den neuernannten Reichskommissar für das Handwerk und das Kleingewerbe Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium Dr. Reichardt und ließ sich über die Lage des gewerblichen Mittelstandes Vorträge halten.

— Die deutschen Sachlieferungen an Frankreich sollen, wie Premierminister Poincaré ausführte, dazu dienen, die französischen Kolonien auszubauen; ein Beweis, daß man in Frankreich die Qualität deutscher Waren zu schätzen versteht.

— Mißbrauch der Reichswehr. Aus Koburg wird von einem Versuch berichtet, die leitenden Stellen der Reichswehr irreführen, der an jene Affäre erinnert, die den Reichswehrminister Dr. Geßler gezwungen hat, sich von General Seeck, seinem langjährigen verdienstvollen Mitarbeiter, zu trennen. Wiederum sollte versucht werden, einen Prinzen in die Reichswehr einzuschmuggeln, und zwar den Erbprinzen Johann Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha. Erschwerend ist in diesem Fall noch die bekannte rechtsradikale Einstellung und Betätigung des Prinzen, der nicht nur verbotenen Organisationen angehört, sondern sich in ihnen auch so sehr exponiert hat, daß er bereits die Gerichte beschäftigte. Der neue Chef der Heeresleitung, General Hebe, ist jedoch rechtzeitig von diesem Plane in Kenntnis gesetzt worden, und hat ihn mit erfreulicher Energie durchkreuzt.

— Die Aufwertung bei den Werkpensionskassen wurde Donnerstag im Rechtsausschuss des Reichstages behandelt. Ministerialdirektor Reichert erklärte, daß die meisten Betriebe die Guthaben bei den Fabrik- und Werkpensionskassen sowie bei den Pensionskassen in einem Maße aufgewertet hätten, das über das sonst übliche Maß hinausgeht. Wo die Aufwertung in nicht ausreichendem Maße vorgenommen wird, sei die Regierung auf Grund der Verordnung vom Juli 1926 in der Lage, einzugreifen.

— Ueber die Zahl der Stahlhelmer, die am Sonntag an der Berliner Demonstration teilgenommen haben, hat sich — als wenn das von Bedeutung wäre — eine lange Aussprache in der Presse entwickelt. Die einen sprechen von 60 000, die anderen von 150 000 Mann. Ein höherer Offizier berechnet nun in der Vossischen Zeitung, fußend auf der Angabe der Rechtsblätter, daß der Vorbeimarsch vier Stunden gedauert habe, daß höchstens 65 000 Mann an der Parade teilgenommen haben können. Er geht bei seiner Berechnung von der Feststellung der alten Feldordenordnung aus, daß der Vorbeimarsch eines tausend Mann starken Kriegsbataillons vier Minuten erfordert.

— Das Verbot der nationalsozialistischen Arbeiterpartei für Berlin und Brandenburg suchen die Nationalsozialisten in bekannter Weise durch eine Neuauflösung, der sie den Namen „Aktionskomitee für Freiheit und Brot“ gegeben haben, zu umgehen. Die Polizei hat ihnen jedoch einen Strich durch die Rechnung gemacht und eine Versammlung des Aktionskomitees, in dem der Landtagsabgeordnete Hale reden wollte, verboten.

Als Beobachter zur Weltwirtschaftskonferenz hat die mexikanische Regierung fünf Vertreter unter Führung des Handelsattachés in Stockholm, Cerrero, entsandt.

Als Führer der amerikanischen Delegation zur Seebaukonferenz, die im Juni in Genf abgehalten wird, ist anstelle des anfänglich vorgesehene Staatssekretärs Kellogg der amerikanische Gesandte in Bern, Gibson, bestimmt worden. Die Konferenz, an der nur Amerika, England und Japan aktiv beteiligt sein werden, wird vom Generalsekretär des Völkerbundes die notwendige Unterstützung erhalten.

Nus Stadt und Provinz.

Ueber allen Wipfeln ist Ruh.

Ostpreußen, die Grenzmark und die Ostreise der Provinz Brandenburg — sie alle rühren sich. Ostpreußen bombardiert die Reichs- und Staatsregierung mit Beschwerden und Eingaben, hat sich an den Reichspräsidenten gewandt und von diesem auch die Zusage erhalten, sich bei der Verteilung der Mittel aus dem Grenzfond für die besonderen Interessen Ostpreußens einzusetzen. Die mittlere Ostmark, die brandenburgischen Grenzkreise haben soeben auf einer dreitägigen Besichtigungsreise Vertreter aller Parteien und Vertreter der großen Presse durch die Grenzgebiete geführt, und die Blätter ganz Deutschlands hallen wider von den Nöten am mittleren Oberlauf. Die Grenzmark hat jetzt die ersten Schritte zur Durchführung einer gleichen Presserundfahrt unternommen. Und in Schlesien? Der Bund Niederschlesischer Industrieller hat das Wort ergriffen. Sonst aber: über allen Wipfeln ist Ruh.

Schlesien im internationalen Güterverkehr.

Wie bereits gemeldet, fand in Benthien D.S. eine internationale Fahrplankonferenz statt, die sich mit der Herstellung und Verbesserung der Gütertarife im Verkehr zwischen Polen und Deutschland sowie der im Lurchgang durch Polen befahrene, ferner mit der Regelung des Güterverkehrs am Sonntagen und mit der Ueberleitung des Güterverkehrs vom alten zum neuen Fahrplan, der am 15. Mai in Kraft tritt.

An dieser Konferenz nahmen die beiden schlesischen Reichsbahndirektionen Breslau und Oppeln teil, ferner Königsberg, Berlin-Ost, Danzig, Krakau, Posen und Kattowitz. Die mehrtägigen Verhandlungen führten zu dem Erfolge, daß auch die polnischen Eisenbahnen sich angeschlossen. Es wurde ein Uebereinkommen erreicht, wodurch einerseits eine schnelle Beförderung der Güter unter genauer Ausnützung der Züge im In- und Auslande ermöglicht wird, und die Herausgabe eines internationalen Kursbuches auch für den Güterverkehr beschlossen. Die Herausgabe soll schon in den nächsten Tagen erfolgen. Dieses internationale Kursbuch soll dem Spediteur Gewißheit über die einzelnen Anschlüsse im internationalen Güterverkehr geben. Besondere Bedeutung hat diese Regelung natürlich für den Transport von Lebewesen und leicht verderbliche Waren. Auch sollen die Güterzüge wesentlich beschleunigt werden. In einer ähnlichen in Frankfurt a. Main abgehaltenen Konferenz sind diese wesentlichen Verbesserungen bereits mit Holland, der Schweiz, Oesterreich, der Tschechoslowakei, mit Rumänien und Bulgarien zustande gekommen.

Der Jäger- und Schützen tag in Hirschberg.

Vom 11. bis zum 13. Juni findet bekanntlich aus Anlaß des vierzigjährigen Bestehens der Jägergarnison Hirschberg und der Enthüllung des 1923 geschaffenen und geweihten, nunmehr völlig neugefalteten und auf einen anderen Platz verlegten Jägerdenkmals ein „Allgemeiner Jäger- und Schützen tag“ statt. Wie man uns mitteilt, ist keineswegs beabsichtigt, das Fest im schwarz-weiß-rot-nationalistischen Sinne aufzuführen; man will einen Jäger tag als Volksfest feiern und dabei die Reichsfarben Schwarz-rot-gold ebenso zu Ehren kommen lassen wie die alte Reichsflagge und die schlesischen und die Stadtfarben.

Der Arbeitsausschuß hat nunmehr die Festfolge bekanntgegeben. Aus ihr dürfte die breitere Öffentlichkeit ganz besonders interessieren, daß am Festabend für die Zeit von 8 bis 12 Uhr abends auf der Süd-, sogenannten Parade-Seite des Hirschberger Marktplatzes ein „Marktfest“ abgehalten werden soll. Man rechnet, daß bis zu dieser Zeit die neue elektrische Hochlampenbeleuchtung der Stadt fertiggestellt ist, so daß noch zwölf elektrische Hochlampen am Marktplatz und den einmündenden Straßen den Mond, der salendermäßig an diesem Tage scheinen soll, in der Beleuchtung des Platzes unterstützen werden. Der Rathausurm wird illuminiert, die Laubengänge erhalten Papierlampen, und Scheinwerfer werden vom Rathausurm aus ein Podium beleuchten, auf dem die Jägerfahne musizieren wird. An diesem Abend, der aber pünktlich um 12 Uhr geschlossen werden wird, werden auch Darbietungen eines 180 Mann starken Sängerkhors unter Asmaßs Leitung und des Männerturnvereins die Aufschauer, für die man 2500 Sitzplätze bereit halten wird, erfreuen. Schnaps wird nicht verschänkt werden, nur Bier, und daneben werden natürlich die für unsere Heimat typischen Würstelbuden usw. vertreten sein. — Sollte der Wettergott einen Strich durch die Rechnung machen, dann findet für dieses „Marktfest“ ein Begrüßungsabend im Stadttheater statt.

Am Sonntag früh ist dann um sechs Uhr großes Wecken und um neun Uhr an der Waldseelesterne Feldgottesdienst, bei dem Geistliche der drei Konfessionen sprechen werden. Im Anschluß daran werden die Teilnehmer in geschlossener Kolonne durch die Hospitalstraße, über die Promenade und durch

die Schmiedeberger Straße zum Seldenfriedhof marschieren — die Traditionskompanie beteiligt sich daran mit der Militärkapelle, um dort um 10½ Uhr eine Gedächtnisfeier abzuhalten. Darauf erfolgt um 11½ Uhr der Abmarsch durch die Schmiedeberger Straße über die Promenade, durch die Bahnhofsstraße, Contessastraße und Wilhelmstraße zum Denkmalplatz. Dort wird dann das Jägerdenkmal geweiht werden, ein Vorbeimarsch stattfinden, und am Nachmittag von 4 bis 6½ Uhr soll bei schönem Wetter im Garten des „Felsenellers“, sonst im großen Saale des Stadttheaters ein Festkonzert der Jägerkapelle sein. Der Sonntagabend ist ohne Veranstaltungen, und der Montag bringt ein Prämienschießen auf allen Ständen der Schützengilde (Schmiedeberger Straße), wobei wiederum die Jägerkapelle konzertieren wird.

Zu den Verfehlungen des Stadtschreibers Weinert

nimmt jetzt der Magistrat Hirschberg in einer Zuschrift an uns das Wort:

„Der Stadtschreiber Weinert hatte im Steueramt u. a. auch die Einzugsversuchen auswärtiger Behörden zu bearbeiten. Bestimmungsgemäß erfolgt die Bearbeitung dieser Ersuchen in der Weise, daß dem Schuldner ein Mahnzettel (Vordruck) zugesandt wird, der die Aufforderung enthält, die Rückstände an die auswärtige Behörde abzusenden und binnen drei Tagen die Zahlung dem Steueramt nachzuweisen, widrigenfalls Pfändung erfolgt. Statt nun diesen Mahnzettel zu expedieren, hat Weinert sich zu den Schuldnern begeben und unter Hinweis auf das Einzugsersuchen den Betrag der Schuld verlannt und auch gezahlt erhalten. Das Geld hat er für sich verbraucht. Wenn dann die auswärtige Behörde an die Erledigung ihres Ersuchens erinnerte, hat er den Betrag abgefunden und den Zahlkartenabschnitt den Akten beigelegt.“

Der Fall kann also mit dem Falle Boehme nicht verglichen werden. Beide Fälle sind grundverschieden. Der Kassensassistent Boehme war Kassierer der Steuerkasse und zur Annahme städtischer Gelder befugt. Er hat sie unterschlagen und die Unterschleife durch falsche Buchungen verdeckt. Der Fall Boehme hat zur Errichtung des Rechnungsamtes geführt, dessen laufende Kontrolle der städtischen Kassen die Gewähr gibt, daß sich der Fall Boehme nicht wiederholen kann. Der Stadtschreiber Weinert war nicht in der Steuerkasse, sondern im Steueramt beschäftigt. Er war nicht befugt, städtische Gelder anzunehmen oder einzuziehen und konnte auch falsche Buchungen nicht vornehmen, da er städtische Kassenbücher nicht führte.

Zur Annahme von Geldern außerhalb der städtischen Kassenstellen sind nur die städtischen Vollziehungsbefugten befugt und diese auch nur dann, wenn sie sich durch einen schriftlichen vom Magistrat unterschriebenen Einzugsauftrag ausweisen können. Die an Weinert geleisteten Zahlungen haben daher die Schuldner nicht von ihrer Verpflichtung der Stadt gegenüber befreit. Die Stadtgemeinde ist also nicht geschädigt. Auf die Frage, ob und inwieweit die Stadtgemeinde für die Verfehlungen des Weinert auf Grund des Gesetzes vom 1. August 1909 haftet, kann hier nicht eingegangen werden.“

Schon die Natur!

In den letzten Tagen, vor allem am letzten Sonntag, sind erhebliche Schäden durch Spaziergänger an frisch gepflanzten Laubhölzern, wie Buche, Esche, Ahorn, durch Abbrechen der Höhen- und Seitentriebe verursacht worden. Vom Morgengrauen an zogen am Sonntag ganze Scharen Spaziergänger nach der Turmsteinbaude, lehrten durch das Revier Hofenau zurück, um einen grünen Strauß mit nach Hause zu nehmen. Hierbei wurde an den Wegen entlang jeder grüne Zweig, auch von der frisch austreibenden Lärche und Buche, in rücksichtsloser Weise abgebrochen und nicht nur in kleinen Sträucher in der Hand, sondern in großen Büschen im Arm nach Hause getragen. So sind die als Fierde an Wegen und Gestellen entlang gepflanzten Hölzer stark beschädigt worden. Leute, welche beim Abbrechen der Zweige angetroffen und zur Rede gestellt wurden, waren sich anscheinend des Schadens nicht bewusst und glaubten, es wäre erlaubt, grüne Zweige mit nach Hause zu nehmen. In Anbetracht des gewaltigen Verkehrs im Stadtwalde, vor allem nach der Turmsteinbaude, auch nach der Grünbuschbaude und dem Kägerwäldchen, nimmt diese Unsitte derartig überhand, daß im Interesse unseres herrlichen Waldes energisch dagegen eingeschritten werden muß. In Zukunft soll, wie wir erfahren, jeder Baumstempel zur Anzeige gebracht werden.

Eine schlesische Kulturwoche in Hohenelbe.

Die Schlesische Kulturwoche in Hohenelbe wurde nun endgültig und mit Rücksicht auf die heimischen und reichsdeutschen Schulferien für die Zeit vom 6. bis zum 10. Juli 1927 festgelegt. Nach Mitteilung des vom Bezirks-Bildungsausschusses in Hohenelbe gewählten Arbeitsausschusses sind von Professoren der Hochschulen in Breslau, Prag und Brünn Vorträge über schlesische Kultur in ihren Auswirkungen auf das Rechtsleben, die Kunst und Wirtschaft zu gesagt worden. Bis jetzt wurden für die in Aussicht genommenen

Vorträge die Herren Dr. Kühnemann, Dr. Friederichsen, Dr. Bornhausen, Dr. Kanten, Dr. Reinde-Bloch, Dr. Brecht, Dr. Klapper, Dr. Grundmann, Dr. Rafe, Dr. Mahr (Wien), Dr. Aubin (Halle), Dr. Gierach, Dr. Wechsäder, Dr. Weber, Museumsdirektor Dr. Braun, Dr. Kühn, Dr. Blaschka, Dr. Lehmann und Dr. Schneider gewonnen. Der Lehrer-Genossenschaftsverein in Breslau, die ostböhmischen Musikverbände, die schlesische Volkshöhne und die Freiwaldauer Bauernbühne werden für den unterhaltenden Teil sorgen. Ueber das schlesische Kunstschaffen wird eine Bilderausstellung, besichtigt von Malern von hien und drüben, einen lehrreichen Ueberblick bieten.

* (Schwurgericht.) Bei der am Montag, dem 16. d. M., beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode wird verhandelt: am Montag gegen die Stellenbesitzerstochter Frieda Fritschel aus Seidorf wegen Meineid; am Dienstag gegen die Witwe Pauline Wanscheid aus Görlitz wegen gewerbsmäßigen Verbrechens gegen das künftige Leben; am Mittwoch gegen das Hausmädchen Selma Mittelmann aus Sindorf wegen Kindesmordes, sowie gegen den Metzger Adolf Schiller aus Reichswaldau wegen Meineid und gegen den Metzger Paul Köhner aus Schönau wegen Anstiftung zum Meineid; am Donnerstag gegen den Gärtner Alfred Nadler von hier wegen Mordes. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führt Landgerichtsrat Thomas.

* (Das Jägerbataillon) kam am Mittwoch nachmittag mit Sonderzug von der mehrtägigen Übung aus dem Eulengebirge zurück und marschierte mit klingendem Spiel in die Kaserne.

* (Zum Sittlichkeitsverbrechen in der Kirche.) Der Mann, der das Sittlichkeitsverbrechen an dem vierjährigen Mädchen in der katholischen Stadtpfarrkirche verübt hat, ist der 33 Jahre alte Glaschleifer Paul Neumann aus Schmiedeberg. Er ist auch sozialdemokratisch. Stadtverordneter von Schmiedeberg.

* (Zu dem Radlerunfall) in Hartau wird uns noch berichtet, daß das Unglück auf einen plötzlichen Gabelbruch und nicht auf das Fahren vom Strahendam über zurückzuführen ist. Der Verletzte, der Mechaniker Gläser, hat das Krankenhaus bereits verlassen können, doch wird er sich noch längere Zeit einer ärztlichen Behandlung unterziehen müssen, da er außer einer großen Zahl Hautabschürfungen auch einen Bluterguß ins linke Auge zugezogen hat.

* (Die Eisheiligen) beweisen weiter, was sie können. Mittwoch schneite es mehrmals am Tage, auch im Hirschberger Tal, und abends wurde es ganz empfindlich kalt. Am Donnerstag früh gegen vier Uhr erreichte in Hirschberg das Thermometer für kurze Zeit sogar einen Stand von drei Grad unter Null.

* (Von Wochenmarkt.) Das kühlere, unfremdliche Wetter am Donnerstag beeinträchtigte das Geschäft in Blumen und Sämereien, die sehr stark angeboten waren. Zum ersten Mal war Spargel reichlich vertreten, allerdings kostete das Pfund je nach Qualität 90 Pfg. bis 1,20 Mark. Die Äpfelstämme werden immer mehr durch Bananen ersetzt, von denen das Stück mit 15 und 20 Pfg. verkauft wurde. Das Angebot von Blumensohl hat nachgelassen. Die Gemüsepreise sind unverändert geblieben, auch für das junge Gemüse, wie Salat; nur vom Rhabarber bekam man das Pfund schon für 20 Pfg. Auch neue Kartoffeln waren zum Teil um 5 Pfg. billiger (25 Pfg. das Pfund). Butter war im allgemeinen für 1,90 Mark das Pfund zu haben, während sich der Preis für Eier auf 8 und 9 Pfg. für das Stück ermäßigt hat.

gk. (Der erste Gantag für den Gau Niederschlesien im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold) findet am 21. und 22. Mai in Görlitz statt. Als Hauptredner werden Senatspräsident Freymuth und Reichstagsabgeordneter Graßmann sprechen.

* (Der Verein „Seidenrauperei Schlesien“) hält am Sonntag, dem 15. Mai, im Vinzenzhaus Breslau seine Hauptversammlung ab, in der besonders auch über die Erfahrungen, die bisher mit der Seidenzucht in Schlesien gemacht worden sind, berichtet werden soll. Der Geschäftsführer des Vereins ist Herr Scheerer in Reindörfel bei Münsterberg.

hy. (Ein starkes Auftreten der Mailäfer) wird aus verschiedenen Kreisen Niederschlesiens gemeldet. In Lauban sind ganze Schwärme in die Anlagen am Steinberg eingefallen. Schwer heimgesucht sind die Wabungen auch bei Fuchsmühl im Kreise Lüben. In der Kauer'schen Gegend schüttelt man die Mailäfer in der Moraentüfle in Massen von den Bäumen, um sie den Hühnern als willkommenes Futter vorzuschütten.

* (Abführung von Kleinbeträgen bei der Lohnsteuer.) Die in der ersten Hälfte eines Kalendermonats einbehaltenen Steuerbeträge sind am 20. des Monats nur dann abzuführen, wenn sie für die sämtlichen in einem Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer insgesamt den Betrag von 200 M. übersteigen. Uebersteigen sie diesen Betrag nicht, so sind sie zusammen mit den in der zweiten Hälfte eines Kalendermonats einbehaltenen Beträgen erst am 5. des folgenden Monats abzuführen. Löhnt ein Arbeitgeber z. B. seine Arbeitnehmer wöchentlich und sind ein-

gehalten worden: am 2. April 80 M., am 9. April 90 M., am 16. April 100 M., am 23. April 85 M. und am 30. April 95 M., also in der ersten Hälfte des Monats 170 M., im ganzen Monat 450 M., so brauchen die in der ersten Monatshälfte einbehaltenen 170 M. am 20. April nicht abgeführt zu werden; vielmehr sind die vollen 450 M. erst am 5. Mai zu entrichten.

Straupitz, 12. Mai. (Feuer) entstand am Dienstagabend in der zehnten Stunde hinter dem Reinhold Hinkel'schen Bauerngut im niederen Ortsteil. Nachbarsleute bemerkten, daß plötzlich dicht an der Hinkel'schen Scheune meterhohe Feuerflammen emporloderten, so daß man annahm, daß die Scheune in Flammen aufgehe; es handelte sich aber um einen unweit der Scheune stehenden hohen Quedenstober, welcher auf bisher unauffällige Weise in Brand geraten war und durch Nachbarsleute und den Besitzer bald gelöscht werden konnte. Vermutlich dürfte ein weggeworfener Zigaretten- oder Zigarettentrest das Feuer verursacht haben. Die Feuerwehr war nicht alarmiert worden.

k. Bad Warmbrunn, 12. Mai. (Die Vereinigung der Haus- und Grundeigentümer im Riesengebirge) hielt ihre 9. Mitgliebersversammlung am Dienstag im Gasthaus „Zur deutschen Flotte“ ab. Das Postamt Bad Warmbrunn hat dem Verein mitgeteilt, daß von jetzt ab auch an den Sonntagen nachmittags eine Leerung der Briefkästen in Hirschdorf in der Zeit zwischen 4½ und 5½ Uhr stattfinden wird. Aus Anlaß mehrerer Fälle wurde kritisiert, daß von der Ausnahmebestimmung aus § 6 des Wohnungsmangelgesetzes in Bad Warmbrunn Gebrauch gemacht wird. Laut § 4 des Wohnungsmangelgesetzes kann der Vermieter verlangen, daß ihm mehrere Wohnungssuchende für eine unbenutzte Wohnung zuweisen werden. Die Ausnahmebestimmung für Bad Warmbrunn — nur einen Mieter zuzuweisen — sollte den Ried haben, in ganz besonderen Fällen, z. B. kinderreiche Familien unterbringen zu können. Es ist aber festgestellt worden, daß neuerdings in vielen Fällen nur ein Mieter zugewiesen wird. Das entspricht aber nicht dem früheren Beschlusse des Gemeindevorstandes. Es soll deshalb mit ihm verhandelt werden mit dem Ziele, in jedem Falle mindestens drei Mieter zuzuweisen, zumal die Wohnungsliste angebl. die Zahl 600 aufweist. Sollten die Verhandlungen ergebnislos enden, so soll die Ausnahmebestimmung in anderer Form zu Falle gebracht und das gesetzliche Recht aus § 4 des Wohnungsmangelgesetzes wieder hergestellt werden, zumal die Ausnahmebestimmung aus § 6 laut der Begründung und den Ausführungsbestimmungen zum Gesetze nur bei Mithändigen Anwendung finden soll. Die Versammlung war damit einverstanden, daß wegen der erheblichen Erhöhung der Kernsprechgebühren für die Wengtsprecher — die im Reiche 80 Prozent darstellen — und der beabsichtigten Portoergebühren-Erhöhung im Einvernehmen mit anderen Organisationen energischer Widerbruch erfolgt. Der Vorsitzende berichtete über den Grundstücksmarkt und kam zu der Feststellung, daß die Käufer von Grundstücken schon sehr wählerisch geworden sind. Grundstücke, die nicht in sehr guten Zustande sind, werden nicht verlangt.

m. Bad Warmbrunn, 12. Mai. (Für das Reit- und Fahrturnier,) das hier wie er am 14. August stattfinden wird und das diesmal das schlesische Kartell für Pferde- und Sport veranstaltet, soll die hiesige Gemeinde die Hälfte des Garantiefonds — das sind 1500 M. — übernehmen. Mit Rücksicht darauf, daß wohl kaum der Fall einer Heranziehung der Gemeinde zu den Unkosten eintreten wird, sah die Gemeindevorstellung den Beschluß, die Hälfte des Garantiefonds für das Reit- und Fahrturnier unter der Voraussetzung zu übernehmen, daß die Gesamtkosten nicht mehr als 4000 Mark betragen.

* Petersdorf, 12. Mai. (Die Feuerwehr) wird, einem allgemeinen Wunsche folgend, als Wohlthätigkeitsaufführung ihre letzte Theateraufführung wiederholen.

* Giersdorf, 12. Mai. (Die goldene Hochzeit) feierte diesen Sonntag der Revierförster a. D. Bruno Lieke mit seiner Frau Auguste geb. Liebig. Der Jubelbräutigam ist 75 Jahre, die Jubelbräut 73 Jahre alt; beide erfreuen sich noch geistiger und körperlicher Mithätigkeit. Lieke nahm als 5. Jäger an dem Kriege 1870-71 teil. Seit 50 Jahren ist das Jubelpaar auch treuer Botschafter.

d. Schreiberhau, 12. Mai. (Schadenfeuer.) In einer Stredehude an der Eisenbahn zwischen Mittel- und Ober-Schreiberhau brach am Mittwoch vormittag ein Brand, vermutlich infolge Ueberkochens von Teer, aus. In der Nähe beschäftigte Eisenbahnarbeiter löschten mit Hilfe der schnell hinzueeilenden Wehrleute des Bezirks 2 der Feuerwehr mit Handfeuerlöschern den Brand.

a. Steinhausen, 12. Mai. (Besitzwechsel.) Glasmacher Richard Neumann kaufte das Haus Nr. 114 im Oberdorf von seinem Schwiegervater Hermann Schiedel für 8000 Mark. — Robert Schubert kaufte eine Baustelle nach Wolfshau zu.

qn. Fallenhain, 12. Mai. (Besitzwechsel.) Oberpostschaffner a. D. Helbig verkaufte sein Haus an Frau Endermann aus Liegnitz und erwarb dafür das Gasthaus in Rosenau, das er in eigene Bewirtschaftung zu übernehmen gedenkt.

at. Kautschuk, 12. Mai. (Bau tätigkeit. — Nachlassen der Arbeitslosigkeit.) Mit dem Bau eines Familienhauses für die Gemeinde ist begonnen worden. — Der Betrieb in der Zementfabrik ist nunmehr wieder in vollem Maße aufgenommen worden, es werden etwa 150 Leute beschäftigt. Da auch im Basaltbruch am „Räbten Berge“ ca. 80 Mann Arbeit gefunden haben, ist in beiden Betrieben eine ganze Anzahl auswärtiger Arbeiter eingestellt worden.

3. Schönwaldau, 12. Mai. (Ein Unverbesserlicher.) Nachdem der landwirtschaftliche Arbeiter Ed., der die tschechoslowakische Staatsangehörigkeit besitzt, des Diebstahls von Futtermitteln überführt und dafür keine Strafe abgelesen hatte sowie wegen anderer Vergehen als lästiger Ausländer ausgewiesen worden war, ist man jetzt einem Verleumdungsfall auf die Spur gekommen, der anscheinend von dem zukünftigen Schwiegerjohn des Ed. verübt worden ist. Inzwischen ist aber Ed. nach Ueberschreitung der Reichsgrenze wieder hier eingetroffen, hat die Wohnung seiner Frau verwüstet, 40 Pfund Speck und ein Fahrrad gestohlen und ist entflohen. Er konnte aber bald darauf festgenommen werden.

2. Löwenberg, 12. Mai. (Anregungslehrgang für das vollstümliche Bücherwesen.) Am Mittwoch vormittag wurde vom Regierungspräsidenten Dr. Boeschel-Liegnitz im Saale des Kreisständehauses hier ein Lehrgang für das vollstümliche Bücherwesen eröffnet. Nach Begrüßung des Vertreters des Oberpräsidenten und der Landräte, Schulräte, Oberlehrer und Bürgermeister der verschiedenen Städte Niederschlesiens verbreitete er sich über den Wert der Volksbücherei und der Volkshochschule. Hierauf erteilte er dem Leiter der Volkshochschule Liegnitz Dr. Siebers das Wort zu dem Vortrage „Freie Volksbildung und Volksschularbeit im Regierungsbezirk Liegnitz“. Eine rege Aussprache beendete um 1 Uhr die Eröffnungsitzung. Um 3 Uhr nachmittags begann Herr Henke Hameln mit seinem Vortrage über die deutsche vollstümliche Bücherei.

□ Lahn, 12. Mai. (Neue Sonntagsrucksackfahrten.) In Nr. 90 brachten wir eine Mitteilung über die Verchiedenartigkeit der Preise für Sonntagsrucksackfahrten zwischen Lahn-Virschnberg und Lahn-Löwenberg. Die Neuausgabe der Sonntagsrucksackfahrten von Lahn nach Löwenberg gegenüber der Gegenrichtung Löwenberg-Lahn erklärt sich daraus, daß die Karte mit der Verbindung Lahn-Hirschberg vereinigt ist. Zur Regelung der Ungleichheit werden in Lahn drinächst besondere Rucksackfahrten 3. und 4. Klasse nach Hirschberg Hbf. und nach Löwenberg aufgelegt.

□ Lahn, 12. Mai. (Einbruch. — Vinzenzverein.) Ende vergangener Woche haben Einbrüche verurteilt, den eisernen Opiertasten in der katholischen Kirche aufzubrechen, was ihnen jedoch nicht gelungen ist. Sie hatten bereits ein großes Dreieck mit ihrem Einbruchswerkzeuge im Rasten an gerissen, vermochten aber wegen der Doppelverfälschung nicht weiter, so daß sie wahrscheinlich gestört, ohne Erfolg abzuleben mußten. — Der im Jahre 1925 gegründete Vinzenzverein hielt vorgestern im Hotel „Götterfrieden“ seine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht für 1926 hat der Verein mit seinen 48 Mitgliedern für Wohltätigkeitszwecke über 500 Rmk. aufgewendet.

§ Krummöls, 12. Mai. (Das böse Pferd.) Am Mittwoch nachmittag schaute das Pferd des Bauerngutsbesizers R. von hier, als es sich kurze Zeit im Stalle befand. Der dreijährige Junge des R. sprang in den Stall nach und wurde von dem wild gewordenen Pferde mit den Hufen an den Kopf derart geschlagen, daß er eine klaffende Wunde davontrug. Auch das rechte Auge ist in Mitleidenschaft gekommen. Der Junge liegt bedenklich darnieder.

§ Schmottseifen, 12. Mai. (Straßenunfall. — Vom Dorfheim.) Ein junges Mädchen aus Geppersdorf kam auf der im Bau befindlichen Dorfstraße mit dem Fahrrad zum Stürzen und zog sich einen Beinbruch zu. — Am Dienstag war das Dorfheim fast überfüllt; alle wollten den Erlebnissen lauschen, die Gutsbesitzer Josef Glaubitz während der Kriegsjahre auf der „Möwe“, deren erste Ausfahrt er mitmachte, bekannt gab. Ende des Sommers soll im Dorfheim ein Gemeinde- und Schul-Rundfunkapparat mit Lautsprecher aufgestellt werden. Kantor Ahmann gab als Kreisstadtsmitglied Auskünfte über Verschiedenes vom Straßenbau; bis auf Kleinigkeiten soll der Bau bis Ende Herbst dieses Jahres fertig gestellt sein. Andere die Dorfbewohner interessierende Aufschlüsse folgten. Gutsbesitzer Siebelt gab bekannt, daß demnächst ein Obstbaulehrkursus hier abgehalten wird.

§ Liebenthal, 12. Mai. (Der katholische Gesellenverein) beschloß am Montag im Hotel „Drei Berge“ einen geselligen Abend (Spielerfeier) zu veranstalten. Am Laurentiustage wird der Verein einen Ausflug nach der Schneetoppe unternehmen.

k. Friedeberg a. O., 12. Mai. (Die Haltestelle in Birksicht) wird nun endlich mit elektrischem Licht versorgt. Die Arbeiten sind im Gange.

u. Wellersdorf, 12. Mai. (Der Voranschlag der Gemeinde) für das Etatsjahr 1927/28 befaßt sich auf 20 100 M. Er konnte gegen das Vorjahr um 700 M. ermäßigt werden. Noch erfreulicher ist, daß der Gemeinderat mit 150 Prozent Zuschlägen zur Grundvermögenssteuer und 100 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer auszukommen gedenkt. Die Schullasten mit rund 7000 Reichsmark sind in dem Voranschlag mit enthalten. Das für die Zuschläge als Grundlage dienende Steuerjoh am Grundvermögen beziffert sich auf 3448 Reichsmark.

T. Friedeberg a. O., 12. Mai. (Badeanstalt. — Vereinsnachrichten) Eine Badeanstalt wird Herr Dentist Grabs auf seinem Grundstück in der Burgstraße einrichten. Es sind ihm dazu von der Stadt 10 000 Mark als Darlehen bewilligt worden. Es sollen auch an zwei Wochentagen billige Volksbäder verabreicht werden. — Am Haus- und Grundbesitzerverein sprach am Dienstag Kaufmann Eitzner aus Sedow (Kreis Lebus) im Auftrage der „Arbeitsgemeinschaft der Haus- und Grundbesitzervereine, Verband Preußen“ über die Hauszinssteuer und deren Ermäßigung. — Der Gastwirtverein hielt seine Monatsversammlung in Rabitzhau im Gasthaus „Zur Eisenbahn“ ab. Es wurde beschloffen, einen Nagel zur neuen Fahne des Brudervereins Goldberg zu stiften.

ow. Bad Flinsberg, 12. Mai. (Die Kraftpostlinie Flinsberg-Marklissa) wird ab 15. Mai wieder besahren werden. Vorläufig ist vormittags und nachmittags nur je eine Fahrt. Ab 22. Mai wird noch eine Fahrt am Nachmittag und ab 5. Juni noch eine Fahrt (aber nur Sonntags) am Abend eingelegt.

st. Bad Flinsberg, 12. Mai. (Bom. Bade.) Die Badeverwaltung läßt einen Teil ihrer Brunnenstraße nach dem Kurhaus neu schütten, Wege verbreitern und neu bekieseln. Besonders schön wirken die neu angelegten Gartenanlagen. Bänke in den Kuranlagen sind zum größten Teil neu aufgestellt worden und mit einem weichen Anstrich versehen. Die Tennisplätze hinter dem Kurhaus sind der Neuzeit entsprechend hergerichtet worden und genügen jeden Anforderungen. Am 15. Mai findet das erste Kurkonzert statt und damit die Eröffnung der Saison.

tr. Bollenhain, 12. Mai. (Die Kreuzotterplage) macht sich auch in hiesigen Wäldern stark bemerkbar. Zwei im Schweinshäuser Walde getödete Rieseremplare gelangten dieser Tage bei der Behörde zur Ablieferung. Auch in der Kolonie ist das Auftreten dieser Tiere mehrfach bemerkt worden.

f. Liebau, 12. Mai. (Fernsprechnutzung.) Vor einigen Tagen hat das Postamt Rirkulare an alle Fernsprechteilnehmer gerichtet, um festzustellen, ob sich mindestens 70 Teilnehmer bereit erklären, einen Baukostenzuschuß von je 100.— Mark für das Selbstanschlußkabel zu zeichnen. Die bisher sehr spärlich eingegangenen Meldungen dürften die Zahl nicht erreichen lassen.

v. Ober-Wlasdorf, 12. Mai. (Die Eröffnung der Jungendherberge) „Müllerhof“ findet am 22. Mai, nachmittags 2 Uhr, statt. Jungwandler können aber schon vom 14. Mai an Unterkunft finden.

ow. Marklissa, 12. Mai. (Die Kraftpostlinie Marklissa-Nikolausdorf) ist vom Reichspostministerium genehmigt worden. Die Eröffnung ist voraussichtlich am 1. Juli. Zur Ausnahme des neuen Kraftwagens wird der Schuppen im Posthofe umgebaut.

u. Messersdorf-Wiandsthal, 12. Mai. (Einberufen) wurde Junglehrer Oskar Schöck, Sohn des Landjägersmeisters Schöck aus Wiandsthal, vom Reichsministerium als Lehrervertreter nach Rittersgrün im Erzgebirge.

dr. Felthammer, 12. Mai. (Sieben Diebstähle in einer Nacht.) Die Zahl der hier in der Nacht zum Dienstag verübten Einbruchsdiebstähle hat sich auf sieben erhöht. Nach diesen Diebstählen haben sich die Langsinner noch einen Eckzug geleistet. In den Wohnungen am Orte fanden Arbeiter einen Laubbaum, der von der Diebesbande geschmückt worden war. An dem Laubchen war u. a. eine Wurst und ein Schinken befestigt, die aus den Einbrüchen bei einem hiesigen Fleischermeister herrihren. Weiter fand man auf dem Baum eine Taschentuch und andere Gegenstände. Die Hinterlassung dieser Liebesbeute läßt darauf schließen, daß es die Verbrecher in erster Linie auf Geld abgesehen haben.

* Nieder-Dermisdorf, 12. Mai. (Die gefährdete Schule.) Nachdem durch umfangreiche Reparaturen im März die außerordentlich bedenklichen Grubenschäden im evangelischen Knabenschulgebäude beseitigt worden sind, zeigten sich in der letzten Woche an der Straßenfront des Gebäudes ernste Risse im Giebel, die auch in den Klassenräumen aufzutreten. Anknüpfend daran die Sicherheit des Schulbetriebes gefährdet erachtet, läßt sich im Augenblick noch nicht feststellen. Die Reparaturen werden jedoch mit allen Mitteln von der Gemeindevertretung beschlossenen Schulhausneubau fördern müssen, wenn nicht anders früher oder später unliebsame Überraschungen eintreten sollen. Wie bekannt, mußte im März wegen Gefährdung des Unterrichts die Haushaltungsschule geschlossen werden.

dr. Neurode, 11. Mai. (Mit dem Tode büßen) mußte der Stellenbesitzer Böhm aus Kolonie Flucht seine verzweifeltsten Anstrengungen, beim Brande seines Anwesens die notdürftigsten Sachen zu retten. B. hatte bei diesen Rettungsarbeiten so schwere Brandwunden erlitten, daß er an den Folgen jetzt im Krankenhaus verstorben ist.

* Glogau, 12. Mai. (Mißgünstiger Ausbruch.) Am Dienstag nachmittag unternahm im Gerichtsgefängnis ein Strafgefangener einen Ausbruchversuch. Er gelangte auch unversehrt auf das Dach, stürzte beim Versuch, sich mit einer Wäscheleine herabzulassen, jedoch ab und brach ein Bein.

Eine unerhoffene Sommerfrische des Riesengebirges.

Zwischen Bad Warmbrunn und Seidorf, Stonsdorf und Giersdorf liegt ein Dörfchen, das der Riesengebirgswanderer kaum dem Namen nach kennt, und das die Reisebücher noch mit keinem Sternchen versehen haben. Und dennoch, vielleicht gerade darum lohnt es, die Schritte hierher, nach Märzdorf, zu lenken und besser noch zu behaglicher ungeführter Sommerfrische seine Zelte hier aufzuschlagen.

Eingebettet zwischen weite Wiesen und zahllose Teiche, angelehnt an schattige Nadel- und Mischholzwälder, liegt es am Fuße der eisenumrankten Heinrichsburg (1/2 Stunde vom Dorf entfernt.) Malerleute, wie Professor Müller, Dr. Aust, Hämisch, Wichmann u. a. waren die ersten, die die Schönheit Märzdorfs entdeckten. Ihnen folgten bald erholungsbedürftige Sommerfrischler aus Breslau und Berlin, die nun von Jahr zu Jahr immer wiederkehren. Gibt es doch kaum ein Dorf im Riesengebirge, das einen so umfassenden Blick auf das Gebirge gewährt wie Märzdorf.

Die zentrale Lage des Ortes gegenüber dem Riesengebirge bringt es mit sich, daß für Touristen sowohl das Schneekoppegebiet über Seidorf-Protbaude, wie das Schneegrubengebiet über Sain-Agnetenndorf gleich nahe zu erreichen sind. Solche Sommerfrischler aber, die nicht jeden Tag Hochtouren unternehmen, sondern sich der reinen Bergluft, der Ruhe und Erholung hingeben wollen, werden Märzdorf als ideal bezeichnen; denn sie werden niemals Schauffeetab schluden müssen.

Der durchweg landwirtschaftliche Charakter des Dorfes bringt es mit sich, daß die Verpflegungsverhältnisse die günstigsten sind. Und da alle Lebensmittel zu mäßigen Preisen im Dorfe zu haben sind (es gibt auch hier zwei Gasthäuser) und ferner die Mietspreise in Märzdorf noch recht billig sind, so dürfte es erklärlich sein, daß sich insbesondere solche Gäste wohlfühlen werden, die ihrem Geldbeutel nicht große Anstrengungen zufügen wollen und können.

Auch ein Verkehrsverein besteht seit kurzer Zeit in Märzdorf.

Ein Erfolg des polizeilichen Erkennungsdienstes?

Fingerabdrücke am Glas und an Papierschniteln als Verräter.

s. Breslau, 12. Mai.

Vor einigen Wochen wurde, wie gemeldet, im Vorort Mochbern eine Witwe ermordet. Nachdem man zuerst fälschlicherweise den im Hause wohnenden Wäckermeister, den jedermann im Orte als den Täter bezeichnete, verhaftet hatte, den Irrtum aber bald einsah, schritt man zur Verhaftung des Fahrstuhlführers Roshmann, der mit den Verrichteten ebenfalls vertraut war und der für seine Hochzeit Geld gebraucht hatte. Obwohl die Kriminalpolizei überzeugt war, in Roshmann den wirklichen Täter verhaftet zu haben, wurde er doch vom Untersuchungsrichter wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Kriminalpolizei ging nun daran, die Täterschaft Roshmanns auf Grund des Erkennungsdienstes einwandfrei nachzuweisen. Der Mörder der Witwe hatte nämlich, um zu den Schüben im Vertiko zu gelangen, in denen er Geld vermutete, die auf dem Möbelstück stehenden Photographien fein säuberlich vor dem Erbrechen des Vertikos auf einen nebenstehenden Stuhl gelegt. Dabei hatte er sich aber dadurch verraten, daß auf dem Glase einer Photographie sein Fingerabdruck zurückblieb. Außerdem hatte er im Vertiko eine Reihe von Briefen gefunden, die er zerriß. Die Papierschnitel warf er achtlos auf die Erde. An einem solchen Papierschnitel blieb wieder ein Fingerabdruck des Mörders hängen. Bekannt ist ja wohl, daß das Rellenmuster eines Fingers niemals dem eines anderen gleich ist, auch nie dem eines anderen Menschen. Diese Eigentümlichkeit begleitet den Menschen sein ganzes Leben lang. Die Polizei nahm von Roshmann mehrere Fingerabdrücke und verglich sie mit den Abdrücken am Glase und am Papierschnitel. Dabei ergab sich eine ganz untrügliche Übereinstimmung. Immerhin fandte die Breslauer Kriminalpolizei die Abdrücke auf dem Glase und dem Papierschnitel sowie die Abdrücke Roshmanns an den Erkennungsdienst in Berlin, der zu dem Ergebnis kam, daß in dem einen Falle nicht weniger als 17 und im anderen Falle sogar 21 Übereinstimmungsmerkmale einwandfrei festgestellt werden konnten. Auf Grund dieses Erfolges des Erkennungsdienstes hat nun, wie ebenfalls schon berichtet, der Untersuchungsrichter den Fahrstuhlführer Roshmann erneut in Haft nehmen lassen.

Turnen, Spiel und Sport.

Das Frauenheim auf dem Sportforum.

Der Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Böß, hat dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen mitgeteilt, daß er aus den Mitteln der Groß-Berliner Turn- und Sportwoche die Kosten des Baues für das Frauenheim auf dem Sportforum stützen wird. Demzufolge wird auf der Nordseite des Frauenteils ein Haus errichtet werden, das 50 Studentinnen Unterkunft in Zimmern zu zweien gewährt. Daneben enthält das Haus Umkleide- und Duschräume, Aufenthalten, Musik-, Les- und Arbeitsräume, sowie eine kleine Küche. Die Lage ist so, daß die Bewohnerinnen einen freien Blick über das ehemalige Spreebett hinweg nach Spanbau und auf die Havel haben. Die Bauarbeiten beginnen, die Grundsteinlegung des Gebäudes wird nach Anordnung von Oberbürgermeister Böß mit der diesjährigen Groß-Berliner Turn- und Sportwoche verbunden werden. Man hofft, die Fertigstellung so zu beschleunigen, daß das Gebäude im kommenden Winter-Semester bereits benutzbar ist und dann die ganze Ausbildung der Frauen an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen aus dem Stadion auf das Sportforum übersiedelt. — Damit wird die erste deutsche, der Frau gewidmete Spiel- und Sportanlage der Benutzung übergeben werden und Vorbildlich für die körperliche Ausbildung der Frau in Zukunft wirken.

— [Der Männerturnverein Hirschberg] beschloß in einer am Mittwoch abgehaltenen Monatsversammlung, die diesjährige Goekwanderung am Himmelfahrtstage über Nieder-Verbisdorf-Kammerwaldau-Seiffersdorf-Kohlack-Fallenberge-Frischbach zu unternehmen. Kommenden Sonntag beteiligt sich der Verein am Turnfest in Altkemnis, und am 22. d. Mts. am Staffellauf Hirschberg-Warmbrunn-Hirschberg.

— [Vom Riesengebirgsturngau.] Kommenden Sonntag findet die Austragung der Gauemeisterschaften im Volksturnen in Hirschdorf statt.

— [Der Turnverein Altkemnis] begeht am Sonntag, dem 15. d. Mts. sein 25. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Ein Wettturnen beginnt Sonntag früh 7 Uhr.

— [Hindenburg-Kampfspiele in Hannover.] Das erste Zusammentreffen von deutschen mit ausländischen Leichtathleten in der neuen Leichtathletik-Saison erfolgt im Rahmen der 2. Internationalen Hindenburg-Kampfspiele am 26. Mai (Himmelfahrt) in Hannover. Den Ausländern (Niederlande, Belgien und Schweden, Norwegen, Kaiser und de Boer, Holland, O'Connor, Birmingham, und Cogland, Irland) treten die Deutschen mit den ersten Rennmannschaften von Bremen-Etettin (mit Dr. Pelzer Viktor 96 Maadeburg, B. f. B. Leipzig, Viktoria-Hamburg, Teutonia-Berlin, Phönix-Karlruhe, Eintracht-Braunschweig u. a.) entgegen. Besonders Frankreich verpflichtet der 5000-m-Lauf um den Ehrenpreis des Reichspräsidenten zu werden, denn der Rekordhalter Diekmann-Hannover trifft hier auf den deutschen Wackelaufmeister Petri-Hamburg.

— [Olympia-Vorbereitung der Deutschen Turnerschaft.] Die Deutsche Turnerschaft beginnt im Juni mit der Vorbereitung der für die Olympischen Spiele in Amsterdam in Frage kommenden Teilnehmer. Vorerst finden vier Lehrgänge statt, denen sich dann im Herbst und im nächsten Frühjahr weitere anschließen. Der erste Lehrgang ist vom 7. bis 11. Juni für Sprinter und Springer, der zweite vom 13. bis 18. Juni für Werfer und Mehrkämpfer, der dritte vom 20. bis 23. Juni für Mittel- und Langstreckenläufer und der vierte vom 27. bis 30. Juni für Turnerinnen. Alle vier Lehrgänge finden im Kölner Stadion statt, dessen Hauptortlicher Pusch im Verein mit Basemann (Hannover), dem früheren besten deutschen Springer, die Hauptleitung übernommen hat.

— [Schon wieder Junfers-Weltrekorde.] Der Kunterpilot Ritterbock stellte am Mittwoch auf einem Junfers W. 34. Wasserflugzeug mit Junfersmotoren, auf der Strecke zwischen Wittenberg und Dresden drei neue Weltbestleistungen auf: 1) 500 kg Nutzlast über 500 km, bisher 191 km-Etd., jetzt 194,2 km-Etd., 2) 500 kg Nutzlast über 1000 km, bisher 166 km-Etd., jetzt 181,2 km-Etd., 3) ohne Nutzlast über 1000 km, bisher 160 km-Etd., jetzt 181,2 km-Etd. Die Rekorde wurden zwecks Anerkennung amtlich angemeldet.

— [Al Brown schlägt Cyclone nach Punkten.] Bei den am Dienstag in Paris veranstalteten Vorläufen stand der französische Meister im Fliegengewicht, Emile Madner, dem Engländer Sid Rich gegenüber. Madner legte in der 6. Runde durch l. o. Der Kampf zwischen dem Keger Al Brown und dem Spanier Young Cyclone endete mit einem Punktsiege des ersteren.

— [Die belgische Fußballsaison] wurde am Sonntag mit einem 3:0-Siege von S.C. Drugeois gegen S.C. Gand, durch den S. C. Drugeois die belgische Fußballmeisterschaft gewann, abgeschlossen.

Die häßliche Brigitte Hellmer.

11) Familienroman von Nanny von Panhubs.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

„So reden Sie doch, Fräulein Hellmer, Sie werden mich ja nicht gerade als Mordmörder oder für einen ähnlichen Posten bingen wollen.“

Brigitte faltete leicht die Hände im Schoß, machte eine hilflose Bewegung.

„Ich möchte Ihnen erst sehr kurz etwas erzählen, sonst erscheint Ihnen mein Vorschlag unbegreiflich, Sie würden ihn falsch verstehen, und das möchte ich nicht.“

„Bitte, erzählen Sie, Fräulein Hellmer, ich höre,“ sagte er höflich.

Sie hob den Blick.

Wunderschöne Augen hat die schmale, blassere Person, fand er schade, daß sie sonst so reizlos war.

Brigitte sah ganz still, sprach anfangs kühl und sachlich.

„Als mein Vater starb, hinterließ er in seinem Testament die Bestimmung, daß sein Vetter, Karl Wendt, mein Vormund werde und daß er während der Dauer der Vormundschaft auf den Kreuzhof ziehen sollte mit seiner Frau. Ferner enthält das Testament die Bestimmung, daß Karl Wendt, den ich Onkel nenne, den dritten Teil des hinterlassenen Barvermögens und lebenslängliche freie Wohnung auf dem Kreuzhof erhält, wenn ich nicht drei Monate nach meiner Mündigkeit verheiratet sein werde.“

Hoff Waldner wollte etwas einwerfen, doch Brigitte redete schon weiter.

„Ich gönne meinem Vormund vielleicht das Geld, aber mir geht davor, mit ihm und seiner Frau auch nur einen Tag länger zusammen leben zu müssen als unbedingt nötig. Die lebenslängliche Wohnung gönne ich den beiden nicht.“

„Die Geschichte ist ja für Sie sehr unangenehm, Fräulein Hellmer. Ihr Vater hat ein sehr merkwürdiges Testament gemacht, aber ich verstehe nicht — ich meine, ich darf Herrn und Frau Wendt doch nicht von Ihrem Hof bozen. Bozen kann ich nämlich sehr gut!“

Ein schwaches Lächeln zeigte sich auf Brigittes Gesicht.

„Nein, bozen sollen Sie nicht,“ sagte sie leicht scherzend, doch ward sie gleich wieder ernst und erzählte von dem plötzlichen Auftreten des jungen Wendt, der aus Spanien gekommen war und gar keine Anstalten machte, wieder fortzugehen, erzählte von der Unterhaltung, die sie auf so unerklärliche Weise belauscht, und endete damit, daß sie die heutige Unerschämtheit Fritz Wendts erwähnte und den Besuch seines Vaters bei ihr.

Hoff Waldner hatte immer gespannter zugehört.

„Die Berechnung Ihrer lieben Verwandten ist wirklich höchst einfach. Erst will der Vater das Geld und das ständige Aufenthaltrecht, dann sollen Sie den Sohn heiraten. Nun, das Testament Ihres Vaters reizt diese Menschen ja geradezu, so zu handeln. Vielleicht darf man es ihnen von ihrem Standpunkt aus gar nicht einmal so übelnehmen.“

„Möglich,“ erwiderte Brigitte, „von meinem Standpunkt aus nehme ich es den Dreien aber sehr übel; alles in mir empört sich gegen die Verwandten.“ Sie sprach leise erregt, auf ihren Wangen erblühte läches Rot. — „Ich würde natürlich Fritz Wendt nie und nimmer heiraten, aber ich möchte allen dreien einen dicken Strich durch die Rechnung machen.“

Er lachte. „Da gibt es doch ein höchst einfaches Mittel. Sie warten in Ruhe den Tag Ihrer Mündigkeit ab und verloben, verloben und verheiraten sich dann. Damit sind Sie den Fallstricken Ihrer teuren Verwandten für immer entronnen.“

Brigitte seufzte. „Ich bin häßlich, wer soll sich in mich verlieben?“

Hoff Waldner wollte etwas sagen.

Sie hob abwehrend die Hand.

„Bitte, keine Komplimente, keine seichten Redensarten, ich weiß, ich bin nur eine arme, graue Raupe. Gerade deshalb glaubt wohl Fritz Wendt leichtes Spiel bei mir zu haben. Ich aber will weder von ihm, noch von seinen Eltern etwas wissen, und da ich nach meiner Mündigkeit erst wirklich verheiratet sein muß, ehe ich die Herrschaften loswerde, steht die Sache für mich schlecht, denn mein Vormund wird, solange es für ihn darauf ankommt, mit allen Mitteln verhindern, daß ich Bekanntschaften mache, die seinen Vorteil in Frage stellen könnten.“

Hoff Waldner neigte den Kopf.

„Stimmt, aber ich begreife, offen gestanden, nicht recht, weshalb Sie mich in diese Ihre eigenste Angelegenheit einweisen. Sie müssen entschuldigen, Fräulein Hellmer, ich habe vielleicht nicht einmal das richtige Verständnis dafür, weil mir die aller-gewöhnlichste Alltagsfrage den Blick für Seelennot getrübt hat.“

Brigitte sah ihn mit großen, ernsten Augen an.

„Ich verlange auch kein völliges Verständnis für meine Not von Ihnen, es genügt mir, wenn Sie einen leinen Versuch machen, mich zu verstehen. Ich muß Ihnen das alles erzählen, damit Sie den Vorschlag, den ich Ihnen machen will, richtig auffassen.“

„Ich erwarte Ihren Vorschlag und stehe gern zu Diensten, wenn er so lobnend ist, wie Sie heute früh andeuteten,“ gab er zurück.

Brigitte war zumute, als wollte sie sich freiwillig an den Pranger stellen, dennoch dachte sie nicht daran, unausgesprochen zu lassen, was sie zu sagen grausamste Marter dünkte.

Sähen wurde der Blick ihrer Augen, ihre Hände zitterten, und wie zerissenes Flüstern drang es in des Mannes Ohr.

„Sie wollten dem Teufel für Geld Ihre Seele verschreiben, sagten Sie, das gab mir den Mut, Sie um diese Unterredung zu bitten, Herr Waldner, und jetzt hören Sie meinen Vorschlag, nein, meine Bitte: Heiraten Sie mich, heiraten Sie mich gleich nach meiner Mündigkeit!“

Sie sah, wie sich Erstaunen und Schreck auf dem schönen Männergesicht malten, sein Empfinden nur allzu deutlich widerspiegelten.

Sie rief fast heftig: „Ist denn das noch schlimmer, als wenn Sie dem Teufel Ihre Seele verschreiben würden!“ Ihr Gesicht war in dunkle Glut getaucht.

„Nur formell sollen Sie mich heiraten. Noch am selben Tage sind Sie frei! Ich zahle Ihnen den dritten Teil des Barvermögens, um den mein Vormund kommen soll. Dann sind Sie wohlhabend, können irgendwo, weit von hier, ein neues Leben beginnen, und eines Tages lassen wir uns dann scheiden. Das geht, das geht alles, wenn Sie nur wollen. Und, bitte, wollen Sie, Sie helfen sich und mir dadurch. Weiter verlange ich nichts von Ihnen, nicht einmal ein freundliches Wort, nur eine Komödie, die ich Ihnen gut bezahle. Wenn Ihnen das versprochene Geld nicht genügt, sollen Sie mehr, vielmehr haben, aber bestimmen Sie sich nicht zu lange, ich muß wissen, woran ich bin.“

Flehend klang es, doch der Mann vernahm das nicht, er hatte nur die Worte gehört, konnte sie noch nicht fassen.

„Sie wollen sich einen Scherz mit mir machen, Fräulein Hellmer, einen allerdings ziemlich geschmacklosen Scherz.“

Brigittes Lippen preßten sich fest aufeinander. Doch nur einen Augenblick währte ihr Schwelgen.

„Ich habe Ihnen einen vollständig ernstgemeinten Vorschlag gemacht, Herr Waldner, und ich warte es, weil Sie mir sagten, wenn Sie noch einmal —“

Er unterbrach sie.

„Ich weiß, Fräulein Hellmer, und ich denke noch ebenso. Für eine größere Summe Geld würde ich meine Seele dem leibhaftigen Satanas verschreiben, ich sehe also keinen Hinderungsgrund, Ihnen für Geld meinen Namen zu geben. Im Gegenteil, ich freue mich, daß Ihnen der Zufall ausgerechnet meine Person in den Weg führte, denn ich bin überzeugt, es gibt eine Menge Männer, die gern das von Ihnen vorgeschlagene Geschäft mit Ihnen machen würden.“

Brigitte sah plötzlich froher aus.

„Sie wollen es tun, wirklich, Sie wollen es tun?“

Er lachte etwas gezwungen.

„Natürlich will ich! Weil ich ein Narr wäre, wenn ich es nicht täte. Allerdings werden Sie ja wohl deshalb keine besondere Achtung vor mir haben, aber, mein Himmel, damit werde ich fertig werden. Geld regiert nun mal die Welt, das habe ich gründlich einsehen gelernt, und mir kommt es nur darauf an, dem Rechnung zu tragen. Die Erde ist groß und rund, ich werde Ihnen aus dem Wege gehen, sobald wir die Ringe gewechselt und das Geschäft erledigt haben.“

Brigitte dachte, wie stark Hoff Waldner das Auseinandergehen konnte. Er brauchte keine Angst zu haben, daß sie ihn zu halten versuchen würde. Wenn das Geschäft abgeschlossen und erledigt war, gingen sie beide einander nichts mehr an bis zur Scheidung, die vielleicht noch ein Wiedersehen nötig machte.

„Und wann werden Sie mündig, Fräulein Hellmer, damit ich weiß, wann ich mich einzustellen habe? Hoffentlich liegt der Termin nicht mehr allzu entfernt!“ Hohn überwältigte sein Gesicht. „Wenn ich nämlich noch lange als Erwerblosler herumvagabundieren muß, bin ich, ehe ich glücklicher offizieller Bräutigam werde, längst verhungert.“

Brigitte starrte vor dieser nüchternen Feststellung. Aber die Feststellung stimmte, war von grausamer Wahrheit. Sie mußte sie anerkennen.

Sie sann sichtlich nach.

„Ich besitze etwas Spargeld. Wenn Sie keine besonderen Ansprüche machen, wird es drei Monate reichen. In drei Monaten werde ich mündig. Ein paar Tage danach werde ich Sie dann als meinen Verlobten vorstellen.“

Brigitte sprach jetzt wieder sachlich und ruhig.

„Es ist mir natürlich peinlich, Sie Ihres Spargeldes zu berauben, aber ich muß Ihr Anerbieten annehmen.“

„Gut! Ich werde es holen gehen, in spätestens zehn Minuten kann ich wieder hier sein. Im übrigen ist ja auch nichts mehr zu besprechen. Ich bitte nur noch um Ihr Wort, daß Sie bestimmt in drei Monaten kommen werden. Am 10. März ist mein Geburtstag. Ich erwarte Sie am 1. April, vormittags, nicht zu spät, hier im Inspektorhaus.“

Er wiederholte: „Am 1. April!“, als wollte er es sich einprägen. Dann blickte er sie an.

„Mein Wort wollen Sie darauf, daß ich kommen werde? Was kann Ihnen an dem Wort eines Menschen liegen, der soweit heruntergekommen ist wie ich, der solche Geschäfte macht, wie ich mit Ihnen. Aber auch ohne mein Wort dürfen Sie versichert sein, ich werde kommen.“

Brigitte ging zur Tür: „Ich hole das Geld!“

Als sie das Zimmer verlassen hatte, trat Inspektor Jürgen ein.

„Lieber Kolf, ich bin im allgemeinen kein neugieriger Mensch, aber es interessiert mich, was es zwischen Dir und Brigitte Sellmer gibt, an deren Kühle und Verschlossenheit doch sonst kein Fremder herankommt. Sie hat Dich daran verhindert, Dein Leben wegzuworfen wie etwas ganz Wertloses, aber da ich weiß, ihr Vormund würde keinesfalls eine Vermehrung des Personals dulden, so kann ich mir nicht vorstellen, als was sie Dich auf dem Kreuzhof anstellen will. Denn sicher will sie Dir Stellung geben, will ihr Rettungswert vollenden.“

Kolf Waldners Mundwinkel zogen sich nach unten. Heimlicher Ekel wühlte in ihm, er kam sich selbst unsagbar verächtlich vor.

„Lieber Herr Jürgen, wenn Sie wollen, können Sie mir jetzt die Tür weisen, wenn Sie wollen, dürfen Sie mich Lump schimpfen, denn ich bin so schlecht, so schlecht, daß ich einem anständigen Menschen gar nicht mehr meine Gesellschaft zumuten darf.“

„Kolf, rede doch keinen Unsinn,“ fiel ihm der Inspektor barsch ins Wort. „Nede gerade heraus, was ist geschehen, das Dich so aus dem Häuschen bringt, daß Du Dich selbst beleidigst?“

Kolf Waldner sah stumm vor sich nieder. Endlich gab er Antwort. In raschen Sätzen, die übertriebenem Telegrammstil ähnelten, berichtete er seine eigenartige Unterredung mit Brigitte Sellmer.

Der Ältere hatte still zugehört, er schüttelte mehrmals heftig den Kopf.

„Um, hm — was soll ich dazu sagen. Das ist ja eine Geschichte, die beinahe unglaublich ist. Wirklich, beinahe unglaublich. Ich hätte Brigitte dergleichen nicht zugetraut. Aber weiß der Himmel, sie will sich durch ein Kapitalmittel helfen. Es bleibt ihr auch eigentlich gar nichts anderes übrig.“

Er straffte seine Gestalt, betrachtete den Jüngeren von oben bis unten. „Nach meiner Meinung ist der Mann, den sich eine Brigitte Sellmer wählt, glacial zu preisen. Das Mädel ist nur verangstigt und lebensunwider. Erst hat sie ihr Vater gequält, dann haben die Wendts an ihr herumressiert, ihr jede Freiheit beschnitten, und jetzt will sie sich, gleichviel durch welches Mittel, wenigstens von den Wendts für die Zukunft freimachen. Ich hätte eine Verdienangst, der greuliche Kerl, der Sohn von dem Paar, würde vielleicht schließlich Erfolg haben mit seiner Taktik, Brigitte einzukreisen — ich atme auf — denn mag die Rolle, die Du in dem Stück spielst, auch nicht besonders novel sein, so meine ich doch, Du wirst die Sachlage nicht ausnützen, wirst es Brigitte Deumer auch als ihr Mann nicht fühlen lassen, daß sie sich Dir angetragen hat.“

Kolf Waldner strich sich die dunklen Haare über der Stirn glatt.

„Herr Jürgen, Sie reden von Dingen, die nicht sein werden. Ich sagte Ihnen doch, ich habe Brigitte Sellmer nur meinen Namen zu geben, in einer kleinen Komödie mitzuspielen, und dann werde ich meines Weges gehen, wohlverstanden mit vollen Taschen, wie ein guter Schauspieler von einem Gastspiel geht.“

Jürgen rieb energisch seine Hände gegeneinander.

„Der Pakt zwischen Euch beiden will mir nicht recht gefallen, aber ich habe nichts dreinzureden. Im übrigen verachte ich Dich nicht im geringsten, weil ich mir gar kein Recht dazu anmaße, etwas zu beurteilen, was ich nicht völlig verstehen kann.“

Mai auf der Loretto-Höhe.

In Berlin wird jetzt der Weltkriegsfilm gezeigt. Dieser Film, das ist: schemenhafte Objektivität, ist der Weltkrieg im Schein der Jupiterlampe. Da sind Kulisen und sind viel gestellte Theaterbühnen. Der Weltkrieg sah anders aus. Gerade angesichts dieses Filmes ist es notwendig, wieder einmal an die Wahrheit des Weltkrieges zu erinnern, nicht an die graufigen Szenen, die niemand mehr schildern kann und niemand mehr schildern wird. Etwas von der wahren Stimmung aber hat Werner Beumelburg dargestellt in seiner Schilderung „Loretto“ in der Sammlung „Schlachten des Weltkrieges“, die im Auftrag des Reichsarchivs (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg) herausgegeben sind. Die Stimmungen, die nachstehend wiedergegeben sind, gehören längst zu den Graufigsten, sie geben indessen ein Stück von wirklichem Erleben und sind insoweit viel echter als die edelsten Bilder des Weltkriegsfilms. Nach diesen Filmszenen muß man überhaupt bezweifeln, ob sich das persönliche Kriegserleben im Bilde wiedergeben läßt.

Abermals ist es Mai geworden.

Abermals? Aber es ist ja noch gar keiner gewesen!

Und doch scheint denen, die ein ungründiges Geschick verdammt hat, tagsaus, tags ein, Woche auf Woche in diesen Trichterfeldern, auf diesen öden Gipfeln, an diesen Hängen und in den feuchten Kellern dieser zerborstenen Dörfer zu verharren . . . und doch scheint diesen Einsiedlern, diesen Verbannten und zu einem besonderen Leben voll monotoner Wiederholungen Verurteilten, als sei alles

schon einmal dagewesen, und als gebe es zwischen Wachen und Sterben nichts neues mehr . . .

Auch dieser Mai, in dessen Strahlen das Hinterland unter der Flut des Adermohns verschwenderisch rot erglüht (wie ein umgestürztes, ungeheures Gefäß voll dunkelblauen Menschenblutes erglüht es) . . . auch dieser Mai erscheint nur als eine neue Form der ewig unwandelsamen Monotonie des Leidens. Auch dieser Mai, dessen schwellende, üppige Säfte selbst um die Trümmer von Rotter Dame ein Paar heimatlose Gräser emportreiben, und der an den Totenarmen des Waldes von Bouvigny wie zum Hohne auf Grauen und Vergehen hellgrüne, heitere Knospen aufspringen heißt — auch dieser Mai bestätigt nur, daß hier nichts zu erwarten ist außer der Fortsetzung des Bisherigen . . .

Die Abschüsse der Batterien klingen nicht einen Deut anders. Die hämmern den Knallserien der Maschinengewehre setzen mit dem gleichen Ungeflüm über das Niemandsland hinweg wie früher. Es wird schneller Tag, und der Abend zögert sein Kommen länger hinaus. Aber die Schmerzen der Verwundeten brennen genau so heftig. Höchstens daß der Durst, giftiger Gefährte der wohligen Frühjahrswärme, sie noch wilder spüren läßt. Es regnet nicht mehr so viel, und man braucht sich nicht mehr in Dedn zu wickeln, um sich gegen die Kälte der Luft und des Bodens zu schützen. Aber die Toten, die alltäglichen Toten, werden genau so in Zeltbahnen getwickelt wie früher, sofern nicht der wilde Zerreißungsdrang des plagenden Eisens diese andächtige Berrichtung von Kameradenhand überhaupt überflüssig macht. Gegen Morgen muß man sich mehr beeilen, den Weg durch die Schlammulde zu nehmen, und die Essträger, die sonst um vier Uhr in Ablain erschienen, sind jetzt um zwei Uhr schon da. Aber das erspart keinem einzigen, den das Schicksal dazu bestimmt, das jähe Hinüberwechseln vom Leben zum Tode. Denn der Tod, das weiß man längst, der Tod hat überhaupt keinen Schlaf nötig, der ruhelose Geselle . . .

Es gibt jetzt wundervolle Mondnächte, lautwarm und voller heimlicher Reize.

In solchen Nächten kann man wohl von oben herunter die toten Häuser von Souchez und Ablain ihre kalkweißen Arme in die Luft strecken sehen. In den Mulden versammeln sich feine weißliche Schleier zu einem zarten Gewebe und füllen mit milden Farben die gähnende Schwärze der Trichter. Mit langen Zungen leckt es gegen die Hänge, die fast emporsteigen bis zum Gipfel.

Die Toten sieht man im Mondschein nicht. Er macht sie der Farbe des Erdbodens gleich, und ihre weißen Gesichter könnten ebenso Steine sein . . .

Keine Bewegung ringsum. Es ist, als ob alles den fernen Geräuschen aus der Ebene lausche, von einer heimlichen Sehnsucht besessen. Jehn Meter weiter im Graben steht der nächste Posten und rührt sich nicht.

Als ein schwarzer Saum verläuft hinten der Rand des Bouvignyaldes, in dem soviel Unheil lauert. Nicht lange, dann wird auch dort ein Dunsfkreiseln sich erheben und die Schwärze verdecken. Manchmal trägt ein schwacher Luftzug einige verworrene Laute aus der französischen Stellung herüber. Vielleicht sind jetzt da drüben die Essträger angekommen und haben dem einen oder dem anderen Post mitgebracht. Davon erzählt er nun seinen Kameraden. Denn wenn es eine Patrouille wäre, oder wenn sie überhaupt Böses im Schilde führten, so würden sie das Reden sein bleiben lassen. Dann lägen sie dort in den Trichtern . . . ihren vor Erregung leuchtenden Atem mühsam unterdrückend und die Hand auf das pochende Herz gelegt. Sie preschten die andere Hand dann um den Schaft der Handgranate, deren Abzugschlaufe schon besreit ist von der schützenden Kapfel. Sie flüsterten heiser einander ein paar letzte Worte zu (vielleicht die allerletzten!) und sahen, der eine beim andern, ein weißes Glimmen in ihren weit geöffneten Augen. Als dann das verabredete Zeichen erfolgen würde . . . ein leiser Pfiff, durch die Zähne gestossen . . . eine Leuchtugel . . . oder auch der Abschuß eines Mienenwerfers . . . Je länger sie dauert, diese geheimnisvolle Ruhe, desto näher ist auch schon ihr Ende herangerückt, es geschehen keine Wunder in dieser Einöde. Jetzt mag sie nur noch nach Sekunden rechnen. Doch nicht? Vielleicht, daß sie doch noch andauert . . . Schuß? Vorbei.

Jrgendein Rohling, ein Scharfschütze, befangen in seinem verwilderten Metier, hat drüben etwas erspäht und drückt ab, den Mondschein, den friedsamem und sentimentalen, brutal zu seinem Gehilfen erniedrigend. Der Schlag geht . . . die Kugel pfeift . . . drüben der Einschlag . . . getroffen oder nicht . . . jetzt ist es vorbei, das Signal zu neuem Sterben ist gegeben.

Viersaches Aufglühn fern im Bouvignyalde aus dem Dunst. Kurze Pause . . . die vier unsichtbaren Boten müssen den Ritt erst vollenden über das Feld. Weh . . . nun ist aller Zauber dahin. Schon steigen die ersten Leuchtugeln, Umschau zu halten. Schon rattert ein Maschinengewehr, und die Posten gegenüber prägen sich genau die Stelle ein, wo die matten Flämmchen des Mündungsfeuers seinen Standort verraten. Schon wirft alles ringsum den Trauertmantel ab und beginnt, den Mond verhöhnend und sein bleiches Gesicht verlachend, sein nächtliches blutiges Einmaleins aufzusagen.

Alles ist nun dahin . . .

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 15

Hirschberg in Schlesien

1927

Ländliches Nachbarrecht.

Ueberbau.

Bei der öfters vorhandenen Unsicherheit der Grenze sind Grenzüberschreitungen bei Bauten leicht möglich. Wer über die Grenze seines eigenen Grundstückes hinausbaut, also fremden Grund und Boden zur Errichtung seines Baues mitbenutzt, der muß grundsätzlich dem Berechtigten weichen, also auf dessen Verlangen das Bauwerk ganz oder teilweise wieder abtragen. Diese Verpflichtung trifft ihn jedenfalls dann mit Recht, wenn er die Grenze wissentlich oder grobfahrlässig mit seinem Bau überschritten hatte. Ausnahmsweise läßt jedoch der Gesetzgeber sogar dem gekränkten Eigentumsrecht des Nachbarn gegenüber das öffentliche Interesse an der Erhaltung eines einmal geschaffenen Wertes überwiegen: wenn es sich bei dem Ueberbau um ein Gebäude (nicht nur eine Mauer, einen Damm und dergl.) handelt, und wenn zugleich den Bauenden kein oder doch nur ein geringes Verschulden an der Grenzüberschreitung trifft. Hier kann der von dem Ueberbau betroffene Eigentümer nur dann noch Beseitigung des Baues verlangen, wenn er schon vor der Grenzüberschreitung oder unmittelbar nach ihr Widerspruch erhoben hat. Ist der Widerspruch unterblieben, so muß der Nachbar den Ueberbau dulden, erhält aber dafür Entschädigung durch eine Geldrente. Dies gilt auch dann, wenn der Bau das ganze Nachbargrundstück überdeckt.

Der Notweg.

Wenn einem Grundstücke die zur ordnungsmäßigen Benutzung notwendige Verbindung mit einem öffentlichen Wege fehlt, dann müssen die Nachbarn dulden, daß ihre Grundstücke zur Herstellung der erforderlichen Verbindung benutzt werden. Für die Duldung dieses Notweges können die Nachbarn eine Geldrente verlangen. Die Richtung des Notweges und der Umfang des Benutzungsrechtes werden nötigenfalls durch richterliches Urteil bestimmt. Ein Recht auf Notweg besteht jedoch nicht, wenn die bisher vorhandene Verbindung mit dem öffentlichen Wege durch eine willkürliche Handlung (z. B. Anlage eines Teiches oder Abbruch einer Brücke) des Eigentümers aufgehoben wird.

Fenster und Lichtrecht.

An sich kann jeder Nachbar auf seinem Grund und Boden so nahe an die Grenze und so hoch bauen, als er es für gut findet.

Während das Bürgerliche Gesetzbuch nichts Besonderes darüber anordnet, kann nach preussischem Landrecht, das in Geltung geblieben ist, zwar jeder, um Licht in sein Haus zu bringen, Öffnungen und Fenster in seine eigene Wand oder Mauer machen. Sollen jedoch die Öffnungen in einer unmittelbar an des Nachbarn Hof oder Garten stoßenden Wand oder Mauer neu gemacht (nicht bloß wiederhergestellt) werden, so müssen sie, wo es die Umstände gestatten, sechs Fuß über dem Boden des Zimmers oder Behältnisses angebracht und in allen Fällen mit eisernen und zwei Zoll voneinander stehenden Stäben oder mit einem Drahtgitter verwahrt sein.

Durch vorhandene Fenster des Nachbarn kann die Baufreiheit des anderen Grundstückes eingeschränkt werden. Das preussische Landrecht unterscheidet, ob die Fenster des Nachbarn seit mehr als 10 Jahren vorhanden sind oder erst kürzere Zeit bestehen. Im letzteren Falle braucht der Bauende keine Rücksicht auf sie zu nehmen. Sind die Fenster aber länger als 10 Jahre vorhanden, so muß der Neubau so weit zurücktreten (ein Lichtschacht genügt), daß der Nachbar (ein Mensch von mittlerer Größe in aufrechter Körperhaltung) aus dem ungeöffneten Fenster des Erdgeschosses den Himmel erblicken kann. Wenn die durch die zu verbauenden Fenster erhaltenen Räume noch Licht von der anderen Seite haben, so genügt es, wenn der Himmel aus dem ungeöffneten Fenster des Stockwerkes über dem Erdgeschoss erblickt werden kann.

Die neuen Gerichtskosten.

Am 1. April d. J. trat das Gesetz zur Aenderung der Gerichtskosten und der Gebühren der Rechtsanwälte (Reichsgesetzblatt I Seite 53/56) in Kraft. Es hat die bisherigen Bestimmungen des deutschen Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte im wesentlichen beibehalten, ermäßigt aber in Zivilsachen die Gerichts- und Anwaltskosten bei Streitwerten über 2000 Mark, während in Strafsachen teilweise eine Erhöhung der Kosten eintritt.

Die volle Gebühr in Zivilsachen beträgt demnach:
bei einem Streitwert:

bis zu	20 Mk.		1 Mk.
über	20 Mk. bis	60 Mk.	2 Mk.
über	60 Mk. bis	1 000 Mk.	3% des Streitwertes
über	1 000 Mk. bis	2 000 Mk.	2% des Streitwertes
über	2 000 Mk. bis	10 000 Mk.	1% des Streitwertes
über	10 000 Mk.		½% des Mehrbetrages

Dabei ist der Wert auf die nächsthöheren 100 Mk., bei einem Streitwert von mehr als 20 000 Mk. aber auf die nächsthöheren 1000 Mk. aufzurunden.

Die sonstigen Gebühren für Gerichtsverhandlungen sind aus dem deutschen Gerichtskostengesetz, welches unter Berücksichtigung der oben erwähnten Aenderungen demnächst im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden soll, und aus den Kostengesetzen der Länder zu entnehmen.

Die Kenntnis dieser Gebühren ist für das Recht suchende Publikum besonders wichtig bei Verwendung der

Kostenmarken.

die in Preußen, Bayern und neuerdings auch in Sachsen und anderen Ländern zur Entrichtung von Gerichtskosten verwendet werden können. Sie sind bei den gerichtlichen Verkaufsstellen zu entnehmen und bei Einreichung von Klagen, Zahlungsbegehren, Arrestanträgen usw. auf die Urschrift des betreffenden Antrags zu kleben, und zwar im Mahn-, Güte-, Arrest-, Beweis-, Sicherungs- oder Offenbarungsverfahren nur in Höhe einer halben Gebühr, also die Hälfte der oben angegebenen Sätze. Bei Zivilklagen wird beim Eintritt in das Streitverfahren die zweite halbe Gebühr fällig.

Die Verwendung der Kostenmarken ist in der Praxis von großer Bedeutung, da sie die zeitraubende Kosteneinforderung seitens der Gerichte entbehrlich macht und die Vornahme der beantragten gerichtlichen Handlung beschleunigt. Diese Marken haben lediglich den Nachteil, daß sie in den einzelnen deutschen Ländern verschieden sind und nur innerhalb des betreffenden Landes verwendet werden können, während es bei Anträgen an „ausländische“ Gerichte bei der bisherigen Bezahlung der Kosten verbleiben muß.
Dr. S.

Das Beamtengehalt

als Maßstab für die Höhe des Pachtzinses.

Der Sägereiwerkbesitzer S. in Torgau verpachtete durch schriftlichen Vertrag am 1. Mai 1923 für die Dauer von 15 Jahren sein in Torgau gelegenes Sägewerk an die belagerten Deutschen Holzwerke A.-G. in Magdeburg. Der jährliche Pachtzins wurde auf den Beitrag festgesetzt, den „ein Staatsbeamter der Gehaltsklasse 13, höchste Stufe, mit den gesetzlichen Zulagen für das Jahr bezieht.“ Die Belagerte macht nunmehr geltend, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich so geändert hätten, daß der Pachtzins viel zu hoch sei. Sie hat deshalb allein für drei Monate des Jahres 1924 den Beitrag von 2177 RM. verweigert. Die Verabredung des Pachtzinses verstoße infolge der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse gegen Treu und Glauben. — Landgericht Magdeburg und Oberlandesgericht Naumburg haben die Belagerte trotzdem zur Zahlung verurteilt. Auch das Reichsgericht ist dem Kläger beigetreten. Zur Begründung dieser Entscheidung wird auszuführen: Die fortbauende Anwendung des § 3 des Pachtvertrages — der die Festsetzung der Höhe des Pachtzinses enthält — auch nach Wiedereintritt fester Verhältnisse beruht auf der Auslegung des Vertrages und kann, da sie weder das Gesetz noch die Grundsätze von Treu und Glauben verletzt, mit der Revision nicht angefochten werden.

Achtung auf die Verjährung der Hauptforderung.

Die Ehefrau des Klägers hatte im April 1918 vor dem Landgericht Xanten Schadenersatzklage gegen den Kaufmann K. erhoben, weil dieser sie im Juni 1916 durch bewußt falsche Vorbringen zum Verkauf ihres Warenlagers veranlaßt habe. Sie will infolgedessen einen Schaden von 25.000 Mark erlitten haben, von dem sie aber zunächst nur 2000 Mark erlangte. Sie ertritt vor dem Landgericht ein obliegenendes Urteil, ebenso vor dem Oberlandesgericht in Münden. Nachdem dieses Urteil die Höchststrafe verlangt hatte, wurde mit dem K. über die Höhe des Schadens verhandelt und der Klageantrag auf 30.000 Mark erweitert. Das Landgericht verurteilte im Jahre 1921 den damaligen Beklagten im Verfahren über den Beitrag zur Zahlung von 2000 Mark und wies die übrige Forderung wegen der inzwischen eingetretenen Verjährung (§ 852 BGB.) ab. Nunmehr nimmt der Kläger die Prozessvertretung seiner Frau vor dem Oberlandesgericht Münden, die Rechtsanwälte B. und S., in Anspruch. Sie hätten seiner Frau vor Anstellung des Prozesses die Geltendmachung eines Teilbetrages angeraten, ohne auf die Gefahren der Verjährung aufmerksam zu machen und ohne selbst für die Unterbrechung der Verjährung zu sorgen. — Landgericht und Oberlandesgericht Münden erkannten dahin, daß die Beklagten nur ein Viertel des entstandenen Schadens zu ersetzen haben. Das Reichsgericht hat jetzt das Urteil des Oberlandesgerichts Münden aufgehoben und das landgerichtliche Urteil dahin abgeändert, daß der Klageanspruch im vollen Umfang dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt wird. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen: Die Untätigkeit der Beklagten während der Monate Mai bis August 1919 macht das Oberlandesgericht ihnen zum Vorwurf. Ihr Verschulden liegt darin, daß sie in dieser Zeit weder durch Einlegung der Anschlussberufung noch dadurch, daß sie die damalige Klägerin zur Erhebung einer neuen Klage veranlaßten, die Verjährungsfrist abgewendet haben. Damit sind die an die Sorgfaltspflicht der Beklagten zu stellenden Anforderungen nicht überschritten. Die Übernahme der Prozessvertretung und der Handlungen des erstinstanzlichen Anwalts begründeten für die Beklagten die berufliche Pflicht, ihre Auftraggeberin so zu beraten, daß jede erkennbare Schädigung abgewendet wurde. Dazu gehörte, daß sie sich in kürzester Frist mit dem Prozessstoff bekannt machten, um die nötigen prozessualen Maßnahmen zu treffen. Darin, daß die Frau des Klägers ein Mißverhältnis an dem Schaden insofern treffe, als ihr erstinstanzlicher Anwalt, der als ihr Erfüllungsgelhilfe nach § 278 BGB. in Betracht komme, sich des gleichen Vergehens schuldig gemacht habe wie die Beklagte, kann dem Oberlandesgericht nicht beigegeben werden. Zwar kann auch ein Prozessvertreter Erfüllungsgelhilfe der Partei im Sinne der §§ 254 Abs. 2, 278 BGB. sein. Das ist aber der Natur der Sache nach nur solange möglich, als der Rechtsanwalt mit der Anwaltschaft der Partei befaßt ist, nicht mehr, wenn er die Sache so wie hier an Anwälte der andern Instanz abgeben hat. Als der erstinstanzliche Anwalt die Akten an die Beklagten weitergab, standen den Beklagten noch 4 Monate vor dem Ablauf der Verjährung zur Verfügung.

Ueber die Haftbeschränkung der Speditoren

hat sich das Reichsgericht in einer bemerkenswerten Entscheidung wie folgt ausgesprochen. Unzureichend hat das Oberlandesgericht die Rechtswirksamkeit der Haftbeschränkung der Beklagten beurteilt, indem es davon ausieht, daß die Umzugsbedingungen nur größeren Transporten zurunde gelegt werden, bei denen erhebliche Transportkosten entfallen. Nach anerkannter Rechtsprechung des Reichsgerichts bedeutet es aber eine unbillige und nach § 138 des Bürgerlichen Gesetzbuches nichtige Rechtsaufhebung, wenn eine Unternehmergruppe unter Ausnutzung ihrer wirtschaftlichen Monopolstellung dem Verkehr Bedingungen aufzwingt, die zu Gunsten der Unternehmer eine völlige oder beinahe völlige Befreiung von ihren gesetzlichen Pflichten im Gefolge haben. Im gegenwärtigen Falle ist daher vom Oberlandesgericht zu untersuchen, ob nicht bei größeren Schäden — bei einer Höchsthaftung — im Verhältnis zu dem verursachten Schaden eine unbillige, durch zwinzende Rücksichten nicht begründete einseitige Verfolgung eigenennützliger Interessen Platz greifen muß, wenn nur ein Viertel der Transportkosten als Schadenersatzpflichtig angesehen werden soll. In erneuter Prüfung ist zu untersuchen, auf welchen Verschulden der Schaden zurückzuführen ist und ob im Falle eines Verschuldens eines leitenden Angehörten der Beklagten die Freizeichnung im Vergleich zur Höhe des Schadens eine unbillige Entrechnung des Klägers darstellt.

Die Belästigung des Publikums durch Autos.

Als der Kraftdroschkenführer Sch. in Berlin eines Tages nach dem Potsdamer Bahnhof fuhr, wurde von einem Polizeibeamten festgestellt, daß die Kraftdroschke des Angeklagten übertrieben

laut verbreite, Geräusch verursache und das Publikum durch das Geräusch und den Geruch belästige. Auf eine Straßverfügung beantragte Sch. gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht erachtete aber für erwiesen, daß Sch. gegen die Kraftfahrzeugverordnung vom 15. März 1923 und das Kraftfahrzeuggesetz vom 3. Mai 1909/23. Dezember 1922/21. Juli 1923 verstoßen habe, und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe, da feststehe, daß die Kraftdroschke des Angeklagten laut und Geräusch verbreitet habe, so daß das Publikum belästigt worden sei. Gegen seine Verurteilung legte Sch. Revision beim Kammergericht ein und bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Verurteilung des Angeklagten sei ohne Rechtsirrtum ergangen; es stehe fest, daß der Angeklagte seine Maschinerie nicht vor der Fahrt untersucht und in Ordnung gebracht habe. Sätte er die Mängel der Maschine beseitigt, so hätten sich weder laut noch Geräusch entwickelt und es wäre dann eine Belästigung des Publikums nicht eingetreten.

Eine ungültige Hypothekenschuldungsverpflichtung bei Zahlung des Grundstückskaufpreises in Papiermark.

Als der Grundbesitz noch gegen Papiermarkzahlungen verschleudert wurde und Hypotheken in wertloser Papiermark zurückgezahlt werden konnten, ist nicht selten von dem Verkäufer des Grundstücks als „Zugabe“ die Verpflichtung übernommen worden, die auf dem verkauften Grundstück stehenden Hypotheken löschen zu lassen. Durch die Schaffung des Aufwertungsgebotes sind diese Grundstücksverkäufer in die unangenehme Lage gekommen, die gelöste oder noch nicht gelöste Hypothek aufzuwerten, so daß sie jetzt bei Umrechnung des damals erhaltenen Papiermarkkaufpreises noch Geld zusetzen müßten. Das Reichsgericht hat in einem solchen Fall unter Würdigung der tatsächlichen Verhältnisse ausgesprochen, daß die übernommene Lösungsverpflichtung unwirksam ist bezw. dem Grundstücks-käufer obliegt. Jedoch ist hierbei zu beachten, daß die Entscheidung über die Frage der Unwirksamkeit einer solchen übernommenen Lösungsverpflichtung immer nach den Umständen des einzelnen Falles zu beurteilen ist. Man muß also davor warnen, diese Entscheidung ohne weiteres zu verallgemeinern. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen teilen wir hierzu folgendes mit: Daß im Einzelfalle ein Ausgleich der Aufwertungs-last zwischen dem Verkäufer und dem Erwerber des Grundstücks geboten sein kann, hat das Kammergericht ohne Rechtsirrtum angenommen. In der grundsätzlichen Reichsgerichtsentscheidung V 567/24 vom 10. Februar 1926 ist ausgesprochen, daß bei gegenseitigen Verträgen die vertragslebende Leistung und Gegenleistung als gleichwertig (oder doch in einem bestimmten Ver-tragsverhältnis zueinanderstehend) anzusehen und dementsprechend zu vereinbaren ist. Es kann jedoch durch die ver-tragsmäßige Hypothekenschuldungsverpflichtung des Grundstücks-erwerbers ein so erhebliches Mißverhältnis zwischen Leistung und Gegenleistung eintreten, daß es gegen Treu und Glauben verstoßen würde, wenn der Käufer des Grundstücks an der vom Verkäufer übernommenen Verpflichtung zur Hypothekenschuldung festhalten würde. Ob aber infolge der durch die Aufwertungs-gebote bewirkten Aufwertungsgründe und der hierdurch bewirkten Verschärfung des Gleichgewichtes zwischen Leistung und Gegenleistung eine so starke Erschütterung der Geschäftsbasis eingetreten ist, daß dem Grundstücksverkäufer die Hypothekenschuldung nicht mehr zuzumuten ist, ist in jedem Einzelfalle unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse zu prüfen. Diese Grundsätze finden natürlich dann keine Anwendung, wenn das Kaufgeschäft einen spekulativen Charakter trägt. Ist es aber gerechtfertigt, daß dem Grundstücksverkäufer die volle Aufwertungs-pflicht der Hypothek obliegt, so ist auch nicht zu beanstanden, daß ihm anstelle der Aufwertungs-last die Pflicht auferlegt wird, die Hypotheken zu beseitigen.

Der Abzug des Zwischenzinses.

Der Zwischenzins kann nicht abgezogen werden, wenn das Kapital auf Grund der Pausalklausel (Unterlassung rechtzeitiger Rinszahlung) fällig wird. Entscheidung des Kammergerichts vom 3. November 1926.

Die Frage, ob bei Zahlung für ein nach Inkrafttreten des Aufwertungsgebotes vereinbarten früheren Zeitpunkt als den 1. Januar 1932 ein Zwischenzins abgezogen werden kann, hat das Oberlandesgericht Dresden durch Urteil vom 12. Januar 1927 verneint. Der Zwischenzins darf demnach nur dann abgezogen werden, wenn der Eigentümer oder Schuldner den Aufwertungsbeitrag vor Eintritt der gesetzlichen oder vertraglichen Fälligkeit zurückzahlt.

Die Schmiede unserer Zukunft.

Wie machen wir uns vom Ausland unabhängig?

Wenn man den Blick in die jüngste Vergangenheit Deutschlands lenkt, wird man vielleicht geneigt sein zu sagen, Deutschlands Zukunft liegt in der Kohle. Niemand zweifelt daran, daß Deutschland nach schwerem Zusammenbruch im Wiederaufbau begriffen ist. Einer der Hauptpfeiler dieses Wiederaufbaues ist aber der — gegenüber der Vorkriegszeit anders geartete — Gebrauch, den wir von der Kohle zu machen gelernt haben.



Einst war der Bergmann nur auf die Kraft seiner Muskeln angewiesen.

Die Unabhängigkeit eines Volkes in seiner Entwicklung kann nur dann als gesichert angesehen werden, wenn es in der Lage ist, aus eigenem Boden, völlig unbeeinflusst von fremden Gewalten, die Nahrung zu holen, die es zum Leben braucht, und wenn es mindestens über die Rohstoffe frei verfügen kann, die zur Energieerzeugung erforderlich sind. Beides hat Deutschland heute, eben mit Hilfe der Kohle, erreicht. Um es zunächst kurz zu sagen: mit Hilfe der Kohle gelang es, den Stickstoff der Luft so zu binden, daß er als Düngemittel Verwendung finden kann, und es gelang ferner, die Kohle zu verflüssigen, das heißt, aus ihr Benzin und Schweröle als Betriebsmittel für unsere Motoren zu gewinnen.

Heute wird auch unter Tag die Arbeitsleistung durch die Maschine erleichtert und erhöht.



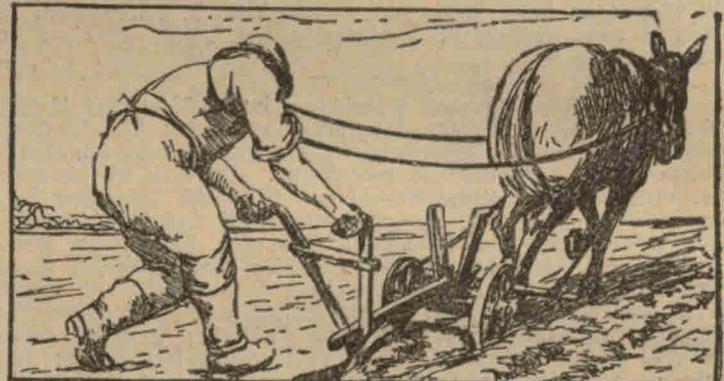
Schon in der rein bergmännischen Gewinnung der Kohle sind wesentliche Verbesserungen vorgenommen worden. Wenn sich seit altersher der Hauer, ständig umgeben von Gefahren der schlagenden Wetter, im Schweiße seines Angesichts mühen mußte, um mit seiner Muskelkraft und seinen einfachen Werkzeugen die Kohle loszuschlagen, so sieht heute die Arbeit wesentlich anders aus. An Stelle der Bergmannshäute ist die Schrämm-Maschine getreten, die der Bergmann führt und meistert, während elektrischer Strom oder Druckluft die nötige Kraft liefern.

Während die Kohle ursprünglich Brennstoff war und dann ihr Nebenprodukt, der Teer, zum chemischen Rohstoff wurde, ist heute die Kohle selbst zu einem der wichtigsten chemischen Rohstoffe geworden. Ehen wir uns zunächst den Stickstoff an. Das Ergebnis des Verfahrens, den Stickstoff der Luft mit Hilfe der Kohle zu binden und so im großen aus heimischen Rohstoffen das wichtigste Düngemittel zu erzeugen, bedeutet heute schon, daß Deutschland in seiner Getreideproduktion unabhängig vom Ausland ist; sicherlich wird noch Getreide eingeführt, trotzdem kann aber der einheimische Getreideverbrauch als gesichert angesehen

werden. Ein Kilo Rohstickstoff dem Boden zugeführt, bedeutet, bei richtiger Anwendung, für Getreide eine Ertragssteigerung von 20 Kilogramm pro Hektar und bei Hackfrüchten eine Ertragssteigerung von 120 Kilogramm.

Die Pflanze bedarf zu ihrem Gedeihen Kali, Phosphorsäure und Stickstoff. Mit Kali ist Deutschland auf Jahrhunderte versehen, Phosphate müssen wir leider vom Auslande beziehen, doch verliert die Einfuhr immer mehr an Bedeutung. Bezüglich Stickstoff sind wir durch die Industrie völlig unabhängig geworden. Zur Zeit verbraucht Deutschland jährlich 350 000 Tonnen an Stickstoff, was einem Bedarf von 180 000 Tonnen vor dem Kriege entsprechen würde. Der Bedarf hat sich also verdoppelt. Die Industrie liefert heute mehr, als dem Vorkriegsverbrauch entspricht, und ist darüber hinaus noch in der Lage, Stickstoff auszuführen. Sie erzeugt heute rund 600 000 Tonnen Reinstickstoff. Wären wir heute nicht in der Lage, unseren Stickstoffbedarf selbst zu decken, so fehlte uns jede Möglichkeit, wirklich unabhängig vom Auslande zu machen.

Vielleicht auch von noch größerer weltgeschichtlicher Bedeutung als das Stickstoffproblem ist das zweite von der Kohle als Rohstoff ausgehende, nämlich das der Verflüssigung der Kohle. Hier handelt es sich darum, die Kohle so mit Wasserstoff zu verbinden, daß daraus die flüssigen Kohlenwasserstoffe, also Benzin und

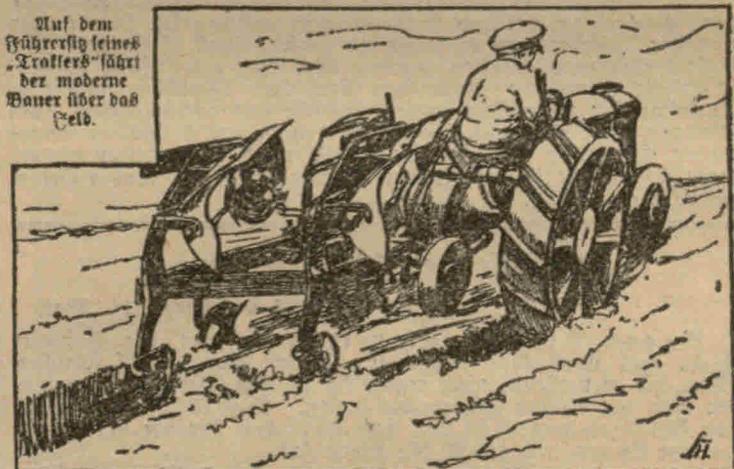


Jahrtausende hindurch bestellte der Landmann im Schweiße seines Angesichts den Acker.

Ähnliches, entsteht. Professor Bergius hat schon die Methode der Verflüssigung entdeckt, indem er unter hohem Druck Wasserstoff auf Kohle einwirken ließ. Auf diese Grundlage führte sich nun das für die Interessengemeinschaft Deutscher Farbenfabriken ausgearbeitete Verfahren, wobei aber im Gegensatz zu Bergius sogenannte Katalysatoren, d. h. Reaktionsbeschleuniger, Anwendung finden, wodurch nicht nur der ganze Verlauf, sondern auch reinere Produkte gewonnen werden. Es ist in Leuna zurzeit eine Riesenanlage im Bau, die Deutschland in seinem Benzinverbrauch vom Auslande unabhängig machen wird.

Wir haben bisher für 160 Millionen Mark Leichtöle und Ähnliches in Deutschland verbraucht, wovon nur für 65 Millionen Mark aus dem Inlande gedeckt werden konnte, so daß eine

Auf dem Führerfeld seines „Krollers“ fährt der moderne Bauer über das Feld.



Einfuhr in Höhe von 95 Millionen Mark erforderlich war. Der wirtschaftliche Wert des Verfahrens, der auf rund 100 Millionen Mark beziffert werden darf, würde sich noch verdoppeln, wenn es gelänge — und vielleicht ist dies schon bald erreicht —, auf dem gleichen Wege Schweröle zu erzeugen. Damit ist aber die Bedeutung des Verfahrens noch nicht erschöpft, denn der künstliche Ersatz von Erzeugnissen, für deren Gewinnung man bisher ausschließlich auf die Erdölvorkommen angewiesen war, hat stets ungeheure weltwirtschaftliche Bedeutung. Für Deutschland bedeutet er die Unabhängigkeit in der Kraftherzeugung, für die Welt die

Beseitigung eines Streitobjektes und die Gewißheit, daß die Erfindungen der modernen Verkehrstechnik, wie Automobil und Flugzeug, nicht eines Tages aus Mangel an Betriebsstoff stillgelegt werden müssen.

Die Kohle sichert also den Ertrag der deutschen Ernte, soweit er überhaupt zu sichern möglich ist. Die Kohle liefert aber auch den Kraftstoff für die Maschinen, die für die richtige Bodenbearbeitung, für die beschleunigte Ernte, ihre Einbringung und Sicherung erforderlich sind. Mancher Schweistropfen kann so dem Landwirt in Zukunft erspart werden. Und wenn einst der Bauer mit schweren Sorgen hinter dem Pflug einerschritt und mit der Hand die Saat ausstreute, um sie dann ihrem Schicksal zu überlassen, so ist er heute schon weit mehr Meister seines Geschicks und des Geschicks seines Volkes, als er es noch vor kurzem sein konnte. Er ist der bewußte Vorbereiter des Bodens, der Lenker von Maschinen, die selbst säen, düngen und ernten. Es ist also nicht zuviel gesagt, wenn wir behaupten, in der Kohle liege Deutschlands Zukunft.

Kunst und Wissenschaft.

XX Ein geschenktes Theater. Der amerikanische Milliardär Otto D. Kahn beabsichtigt, seiner Vaterstadt Manhattan in einen Theaterneubau zu stiften. Die Verhandlungen hierüber finden in Mannheim statt. Kahn soll beabsichtigen, in den nächsten 25 Jahren etwa entstehende Fehlbeträge des neuen Theaters zu decken.

X Der Verein für das Deutschtum im Ausland hat kürzlich ein Preisauschreiben zur Schaffung eines für die Schulauführungen geeigneten Bühnenspiels aus dem Bereich seines Arbeits- und Gedankenkreises veranstaltet. In den Preisrichterausschuss sind eine ganze Anzahl von literarisch bekannten Persönlichkeiten eingetreten, die der Gedankenwelt des Vereins nahe stehen, so Görries Freiherr von Münchhausen, Hans Rohst, Karl-ernst Knaab, Josef Friedrich Bertonia, Dr. Hans Knudsen, Paul Maxdorf, außerdem aus dem engeren Arbeitskreis des VDA. Stud.-Rat Rumpf und Stud.-Rat Durach von der Leitung der Schularuppenbewegung des Vereins und der Presseleiter des Vereins F. C. Badendick. Das Preisauschreiben hat bereits, wie die zahlreichen Anfragen und Einsendungen beweisen, ein sehr großes Interesse gefunden. (Alles Nähere durch Stud.-Rat Rumpf, Berlin-Steagitz, Belfortstraße 13 a.)

XX Zu österreichischen Kammer-Viriosen sind der Cellist Casals, der Geiger Huberman und der Pianist Ignaz Friedmann ernannt worden. Damit ist dieser Titel zum ersten Mal in der Republik verliehen worden.

XX Die Bielsker Theatergesellschaft hat für die Leitung ihrer Bühne (der einzigen in Polen, die ein ständiges deutsches Ensemble erhält) im kommenden Spieljahr den bekannten Schauspielers Arnold Korff aussersehen. Korff ist gegenwärtig in Berlin an der Tribüne tätig.

XX Die Schwierigkeiten für Sven Hedin's Expedition behoben. Nach einem Besinger Telegramm ist zwischen Dr. Sven Hedin und der „Federation of Scientific Institutions of China“ ein Uebereinkommen getroffen worden über eine gemeinsame wissenschaftliche Expedition nach den Provinzen Sin-Kiang und Ost-Turkestan für geologische, meteorologische und archäologische Forschungen unter schwedisch-chinesischer Leitung und Teilnahme schwedischer, chinesischer und deutscher Gelehrter. Die Expedition nimmt ihren Anfang in Pootow in der inneren Mongolei, wohin Hedin am 9. Mai abreiste.

Schöffengericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 11. Mai.

Wegen Steuerhinterziehung war der Gastwirt R. D. aus Landesbuth angeklagt. Er soll eine Anzahl Flaschen Wein, die er verkauft, nicht rechtzeitig in das Weinbuch eingetragen und zur Steuer angemeldet haben. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 82,20 M., dem vierfachen Betrage der hinterzogenen Steuer, und auf 90 M. Wertesatz.

Ohne einen Pfennig Geld in der Tasche machte der Reisende Karl Scholz aus Görlich, zurzeit hier in Gasthäusern in Reichenbach, Schreiberhau und Rohnau Bekantheit und verschwand dann. Der Angeklagte ist geständig und will in Not gehandelt haben. Unter Einbeziehung von drei früheren über ihn verhängten Strafen wurde der Angeklagte zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses wurde der Vertreter G. W. aus Warmbrunn zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Auf bequeme und raffinierte Weise beschaffte sich der Reisende G. S. aus Reichenbach Provision. Der Angeklagte verkaufte, wenn das Geschäft nicht gut ausfiel, die Waren der Firma zu Schleuderpreisen, anstatt nach der vorgeschriebenen Preisliste. Er änderte dann die Schleuderpreise auf den Bestellzetteln in die Preise der Preisliste um und sandte sie so seiner Firma ein. Die Provision ließ er sich von den Kunden ansehen. In über zwanzig Fällen hat er dadurch seine Firma geschädigt. Mit Rücksicht auf seine Unbefreiheit und sein offenes Geständnis erhielt der Angeklagte zwei Monate Gefängnis.

Auf fingierte Namen, den seines Vaters und eines anderen Schreiberhauer Bürgers, brütete der Zimmermann G. L. aus Oberschreiberhau Bestellzettel auf Lebens- und Genussmittel angefertigt und bei einem Kaufmann Waren entnommen. Wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug wurde L. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Um 3 Mark zu erhalten, schrieb der Deputierter J. L. aus Görlich einen auf den Namen Hain gefälschten Zettel an den Russkunternehmer Deinert, in dem er diesen um ein Taschengeld von drei Mark bat. Diese Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug muß der Angeklagte, der erheblich vorbestraft ist, mit vier Monaten Gefängnis büßen.

Wegen öffentlicher Beleidigung wurde der Richter G. K. aus Kolonie Hainberg bei Seedorf zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte einen Oberlandjäger auf offener Straße beleidigt.

Einen jahrlässigen Falschbild soll die frühere Geschäftsfrau E. G. von hier am 20. August 1925 vor dem hiesigen Amtsgericht in einem Zivilprozeß, den ihr Mann gegen eine Guttsbesitzerin führte, geleistet haben. Das Gericht hielt die Angeklagte trotz ihres Bestreitens für schuldig und verurteilte sie zu drei Monaten Gefängnis.

X Hermsdorf u. A., 11. Mai. G. A. war in einem Kinderheim in Schreiberhau angestellt und benutzte diese Stellung, um sich in drei Raten 150 M. zusammen zu flehnen. Sie deckte damit ihre Bedürfnisse an Kleibern, Schuhen, Wändern, auch zwei schöne Koffer schienen ihr notwendig. Ruhe: 10 Tage Gefängnis. Da sie aber reumütig abzahlt, wurde ihr vom Amtsgericht Hermsdorf eine Bewährungsfrist von 3 Jahren ausgestellt, wenn sie binnen 3 Monaten 30 Mark an die Gerichtskasse zahlt. — F. H. aus Hermsdorf erschwindelte durch Vorspiegelung falscher Tatsachen von einem Arbeiter 3 Mark. Er hatte ihm Heimarbeit verschaffen wollen, die nie ankam. G. bekam eine Strafe von 2 Wochen Gefängnis. — Tischler M. K. war des Diebstahls anerkennend. Er hatte einem seiner Mitarbeiter 20 Mark aus dem Arbeitsrock gestohlen, was er mit vier Monaten Gefängnis büßen muß.

Die Opfer der Unwetterkatastrophen in Amerika.

780 Tote.

△ Newyork, 12. Mai. (Draht.) Infolge der Ueberschwemmungen im Mississippietal und der Stürme im mittleren Westen sind im Ganzen 780 Personen getötet und 3500 verletzt worden. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 365 000. 14 000 Quadratmeilen Land sind überschwemmt.

Ein Löwe in den Straßen Berlins.

Vor einigen Tagen um die Mittagsstunde gab es im Berliner Westen, auf dem verkehrsreichen Kurfürstendamm, ein lebhaftes Gedränge. Die Reugierde der Straßenpassanten galt einem Herrn,



Film-Löwe „Lor“ mit Kapitän Alfred Schneider bei einem Spaziergang Berlin-Kurfürstendamm

dem zur Seite eine anscheinend sehr wohl-erzogene, ausgewachsene Löwin schritt. Die vielen Fußgänger schienen der so harmlos dreinschauenden „Wüstenkönigin“ völlig gleichgültig zu sein. Größeres Interesse legte die seltsame Spaziergängerin schon gegenüber den auf den Veranden der vornehmen Restaurants speisenden an den Tag. In einer dieser vielen Gaststätten hätte die vierbeinige Feinschmeckerin ganz gewiß gerne Einkehr gehalten, aber kein Lokalhaber fühlte das Bedürfnis, den Kapitän Schneider (dies war der Führer der eleganten Bestie) samt seiner Begleiterin einzuladen. — Nach etwa einhalbstündigem Spaziergang, während welcher Zeit der Zustrom der Neugierigen immer größer geworden, lehrten die beiden interessanten Straßen-Passanten in den „Zirkus der 100 Löwen“ wieder zurück. Die Leute aber hatten wieder mal was zu erzählen, denn Löwen als Promenierende auf dem Kurfürstendamm sind für die an Wechselung gewohnten Berliner eine nicht alltägliche Erscheinung.

Das Geschick der Ozeanflieger.

Persönliches von Rungesser und Goli.

tt. Paris, 11. Mai.

Man muß schon bis in die Tage des Weltkrieges zurückgehen, um eine ähnlich erregte Stimmung des Volkes wiederzufinden, als lebt in den Tagen der Ungewißheit um das Schicksal der beiden Ozeanflieger Rungesser und Goli. Wie gingen die Bogen freudiger Erregung hoch in den Strahlen von Paris, als die Meldungen aus Amerika eintrafen, die den glücklichen Verlauf des gewagten Experimentes übermittelten. Trotz der späten Nachtstunden waren die Boulevards überfüllt mit Menschen, die Redaktionen der Zeitungen waren in Gefahr, gestürzt zu werden, wildfremde Menschen, die sich noch nie gesehen hatten, umarmten sich und schüttelten sich die Hände, das Gelingen des Fluges wurde als eine nationale Tat ersten Ranges gefeiert. Aber wer beschreibt die tiefe Enttäuschung und das Entsetzen von ganz Paris, als sich die amerikanischen Funknachrichten als irrig herausstellten. Um die große Anteilnahme des französischen Volkes an diesem Ozeanfluge ganz zu verstehen, muß man wissen, daß zu dem Nationalstolz einer großen flugtechnischen Pioniertat noch die besonders lebhafteste Anteilnahme an den Fliegern sich gesellt; denn Rungesser und Goli sind keineswegs für Frankreich unbekannt Leute, sondern es sind Männer, die ähnlich wie Goelde und Richtigstein in Deutschland, jedem Kinde wohl vertraut sind. Umso mehr wird ihr tragisches Ende, an dem nach den letzten Meldungen kaum mehr zu zweifeln ist, Trauer und Mitleid in ganz Frankreich hervorrufen.

Charles Rungesser ist jetzt 35 Jahre alt und kam schon ganz früh, nämlich 1910 zur Aviatik. Gleich zu Anfang des Krieges rückte er als Flieger aus und infolge seiner erfolgreichen Tätigkeit wurde er bald in ganz Frankreich berühmt. Seine Uner-schrockenheit und zähe Energie bewies es, daß er trotz schwerer Unfälle und zahlreicher Verwundungen immer wieder als Kampfflieger seinen Dienst tat.

Auch Goli, der Gefährte Rungessers, ist ein in Frankreich rühmlichst bekannter Name und auch er hat sich im Kriege als Kampfflieger Ruhmeslorbeer erobert, wenn auch seine Taten nicht ganz die seines Kameraden erreichten. Er stammt aus Marseille aus einer alten Seemannsfamilie, und begann seine Laufbahn als Radett der französischen Marine. Als Kampfflieger wurde er mehrmals verwundet und durch einen Infanterieschuß büßte er das rechte Auge ein. Nach dem Kriege widmete er sich ganz der Aviatik und ihm sind verschiedene wertvolle Verbesserungen der Technik des Fliegens zu verdanken. 1919 überflog er zweimal ohne zu landen das Mitteländische Meer und 1920 den westlichen Teil des Mittelmeeres.

Besonderes Mitleid verdienen auch die alten Eltern der beiden verunglückten Ozeanflieger. Ein Reporter überbrachte der 70-jährigen Mutter von Goli in Marseille die freudige Botschaft von dem glücklichen Gelingen des Fluges. Die alte Frau zitterte vor Freude und segnete den Ueberbringer der Freudenbotschaft. Furchtbar aber war das Erwachen zur rauhen Wirklichkeit, als sich die Meldung als irria erwies. Die alte Mutter des Goli kniete nieder und betete zu Gott um die glückliche Heimkehr ihres Sohnes. Nun aber werden Flugzeug und Flieger schon lange die unendlichen Bogen des Atlantischen Ozeans in ihr stilles Grab gezogen haben.

△ New York, 12. Mai. (Hunt.) Die Versuche, die französischen Flieger aufzufinden, werden bis zur Mitte des Atlantischen Ozeans fortgesetzt. An der Küste patrouillierten Wasserflugzeuge. Ein Geschwader von acht Torpedobootzerstörern ist ausgesandt worden. Auch das Luftschiff „Los Angeles“ (früher A. N. 3) erhielt den Befehl, sich an den Nachforschungen zu beteiligen.

Schwere Kohlenstaubexplosion.

□ Reiz, 12. Mai. (Drabtn.) Am Mittwoch früh gegen 2 Uhr ereignete sich in der Bricketfabrik Prosen, die in der unmittelbaren Nähe der Bahnstrecke Reiz-Leipzig liegt, eine folgenschwere Kohlenstaubexplosion. Innerhalb von Sekunden war das Fabrikgebäude eine große Flammenmeer, in dem ein Arbeiter ums Leben kam. Ein Aufseher erlitt schwere Brandwunden, an denen er im Laufe des Tages im Zeiter Krankenhaus verstarb. Ein anderer und zwei Arbeiter trugen in der entstehenden Panik ebenfalls Verletzungen davon, die aber nicht lebensgefährlich sind. Die Explosion war so heftig, daß sämtliche Fenster zertrümmert und die eisernen Fensterrahmen dreißig Meter fortgeschleudert wurden.

Explosionskatastrophe in Nordamerika.

□ Dallas (Texas), 12. Mai. (Hunt.) Bei einer Explosion in einem Gebäude, in dem Freimaurer eine Versammlung abhielten, wurden elf Personen getötet und 25 schwer verwundet.

** Bergsturz in Tiflis. Durch einen Bergsturz des innerhalb der Stadt gelegenen David-Berges in Tiflis, das im Süden des Kaukasus liegt, wurden zwei Häuser zerstört. Bisher wurden 14 Tote aus den Trümmern geborgen. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

** Strafantrag v. Guntens. Der Berliner Mollereibesitzer v. Guntens, der von seiner Frau ins Irrenhaus gelockt und dort eine Nacht lang festgehalten worden war, obwohl er geistig vollkommen normal war, hat nun Strafantrag gegen den Anstaltsarzt Dr. Bermann wegen Freiheitsberaubung und gegen seine Frau und Kinder wegen Freiheitsberaubung und Diebstahls stellen lassen. Während seiner Abwesenheit hatte seine Frau, mit der v. Guntens in Scheidung lebt, mit ihren Kindern die Wohnung vollkommen ausgeplündert.

* Zustand! „Einhundert Dollar, daß sie nicht gehängt wird!“ so lauteten die Betten, die anlässlich der Verhandlung gegen die Gattenmörderin Florence Stoll einer schönen Rothhaarigen, die allerdings ihren Mann ermordet hatte, zwischen den Zuhörern der Verhandlung abgeschlossen wurden. Amerikanische Blätter schreiben darüber, daß in den letzten 30 Jahren in Chicago, der Hauptstadt von Illinois, noch keine Frau, wenn sie auch Mörderin war, zum Tode verurteilt wurde. Einige wurden in den Kerker geschickt, die meisten aber wurden von den Geschworenen freigesprochen. Von den letzteren machten sich dann viele ihre traurige Berühmtheit dadurch zunuse, daß sie auf Tournées gingen und aus dem Gerichtssaal gleich in den Musikhalls landeten. In der letzten Zeit erhöhte sich die Zahl dieser überführten weiblichen Mörder, die durch die Maschen des Gesetzes schlüpfen konnten, auf zweiunddreißig. Kürzlich sahen in drei benachbarten Zellen der Staatsanwaltschaft von Chicago drei solcher Mörderinnen; alle in der Hoffnung, daß die noblen Traditionen der Geschworenen von Illinois, in diesem Staate keine Frau und kein Mädchen zu hängen, an ihnen ebenfalls wahr werden sollten. Die eine von ihnen gab frank und frei zu, daß sie ihren Mann ermordet habe, weil sie fürchten mußte, daß er ihr ein Leid zufügen werde. Das Gericht erklärte sie sogleich für nichtschuldig und stellte fest, daß die Angeklagte in berechtigter Notwehr gehandelt habe. Die zweite erklärte, ebenfalls mit der größten Seelenruhe den Geschworenen, wie sie ihren Mann niedergeschossen und getötet habe, da er sie „hypnotisieren wollte“. In sieben Minuten fabrizierten die amerikanischen Geschworenen das Urteil, die Angeklagte wäre geistesgestört gewesen, jetzt sei sie aber wieder bei voller Geisteskraft und sprachen sie frei. Die dritte wartet nunmehr noch allein, daß sich das „Glück“ ihrer Genossinnen im Kampfe gegen die Männer auch an ihr erfüllen werde. Sie will sich damit verteidigen, daß ihr Mann ihr eine Pistole in die Hand gedrückt habe mit dem Bemerkten, daß er sie verlassen wolle, wobei er sie direkt aufforderte, ihn zu erschießen. Und sie nahm die „Herausforderung“ an. Man wird wohl nicht zweifeln dürfen, daß auch diese kunstgerechte Verteidigung des „Weibes in Zwangslage“ bei den Geschworenen von Chicago den gewünschten Eindruck machen wird.

* Die verräterische Handtasche. In einem Budapester Hotel verlangte ein ansehnliches Paar Zimmer und erklärte dem Portier, daß es seine Schlüssel zu Hause vergessen habe und die Nacht im Gasthof zubringen müsse. Der Herr legitimierte sich als bekannter Industrieller und gab die Dame als seine Gattin aus. Am nächsten Morgen verließen die Hotelgäste schon in früher Morgenstunde das Haus und wenige Augenblicke später wurde vom Zimmermädchen in der Portierlose eine Handtasche abgegeben, die die Dame vergessen hatte. Der Türhüter des Gasthofes, ein gutes Trinkgeld erwartend, stellte die Adresse des bekannten Industriellen fest und begab sich mit dem Hundstüch in dessen Villa. Dort wurde ihm der Bescheid, daß der Herr erst in mehreren Stunden heimkehren würde. Der Portier verlangte die Frau des Hauses zu sprechen, da er derselben ihre zurückgelassene Tasche persönlich ausändigen wollte. Die Frau kam, besah sich die Tasche sehr gründlich und erklärte zum Schluß, daß hier ein Irrtum vorliegen müsse, denn das Hundstüch sei nicht ihr Eigentum. Außerdem habe sie die Nacht in ihrem Heim verbracht und um ihren Mann könne es sich wohl auch nicht handeln, da er erst im Laufe des Tages von einer längeren Reise nach Budapest zurückkehren werde. In diesem Augenblick öffnete sich die Korridor Tür und ein Herr betrat die Diele, der beim Anblick der Tasche, des Portiers und seiner Gattin wie versteinert stehen blieb. Er entriß dem Hotelangestellten, der den nächsten Hotelgast so ort erkannte, das ominöse Hundstüch und entließ ihn mit einem noblen Trinkgeld. Nunmehr gab es nichts mehr zu verheimlichen, der geständige Gatte beichtete alles und erklärte das Opfer einer reizenden Fahrbefanntschaft geworden zu sein. Seine Frau aber war nicht auf den Hock gefallen; sie untersuchte die Tasche gründlich, da sie der Erzählung ihres Mannes nicht recht glauben schenken wollte. Und richtig fand sie dar'n einen Prief von seiner Hand an die Frau eines hochgestellten Beamten. Das Paar war gemeinsam einige Tage auf einer Ertratur gewesen. Der Gatte der Dame wurde von der gekränkten Ehefrau nunmehr von allem unterrichtet. Augenblicklich schweben vor dem Budapest Tribunal zwei Ehescheidungsprozesse.

* Eine Zeitung mit einem Exemplar Auflage. In Paris stellt ein altes Mädchen von 40 Jahren eine Zeitung her, die nur in einem einzigen Exemplar gedruckt wird. Das Mädchen arbeitet mit der Schere und dem Leimtopf und ihre Druckerei ist eine der bekannten Spielzeugdruckereien für Kinder, sie stellt die Zeitung ausschließlich für ihren alten Vater her, der an Melancholie leidet, weshalb sie ihm eine Zeitung mit nur erfreulichen Nachrichten gibt.

Der Saatenstand im Deutschen Reich Anfang Mai 1927.

Unter dem Einfluß des wenig günstigen Aprilwitters hat die Entwicklung der Wintersaaten nicht die erwarteten Fortschritte gemacht. Allgemein lautet die Beurteilung für Roggen gerüher als für Weizen und Gerste. Die Bestellung mit Sommergetreide ist zumeist beendet. Früh bestellte Saaten sind bereits aufzulaufen; ihr Stand wird im allgemeinen als zufriedenstellend bezeichnet. Mit dem Anpflanzen der Kartoffeln und der Rübensaat ist meistens begonnen. Einen guten Stand weisen die Futterpflanzen auf, so daß stellenweise bereits Grünsfütter gewonnen werden konnte.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering eräbt sich im Reichsdurchschnitt folgende Beurteilung: Winterweizen, 2,5 (Vormonat 2,5), Winterweiz 2,4 (2,6), Winterroggen 2,9 (2,8), Wintergerste 2,7 (2,6), Acker 2,5, Luzerne 2,5, Bewässerungswiesen 2,4, andere Wiesen 2,7.

Umpflügelungen sind in diesem Jahre — mit Ausnahme von Roggen — in geringerem Umfang als im Vorjahr notwendig geworden. Die Ursachen für die Umpflügelungen laßen teilweise in Auswinternachschäden, teilweise in Schädigungen durch tierische Schädlinge.

Wie wird das Wetter am Freitag?

Flachland: Nach Norden drehender Wind, nach verbreitenden Niederschlägen teilweise Aufbeiterung, sehr kühl.

Mittelsgebirge: Nach Norden drehender Wind, nachts stärkere Niederschläge, teilweise als Schnee, Freitag wechselnde Bewölkung, Schauer, sehr kühl, Nachtfrost.

Hochgebirge: Stürmischer, nach Norden drehender Wind, neblig, trübe, harter Schneefall, anhaltender Frost.

Im Bereich der Polarluftmassen kam es auch in der vergangenen Nacht zu verbreitetem Frost. Heute morgen hat sich vor einer neuen Störung, die gestern noch über dem Eismeere lag, Bewölkungszunahme und Niederschläge eingestellt. Die Störung bewegt sich südwärts und wird den Südentländern zunächst weitere Niederschläge bringen, die im Gebirge als Schnee fallen dürften. Da die Zufuhr polarer Luftmassen anhält, muß zunächst mit dem Fortbestand der sehr kühlen Witterung gerechnet werden.

Börse und Handel.

Donnerstag-Börse.

3 Berlin, 12. Mai. Die Zeitungsmeldungen über die gestrigen Bankbesprechungen bei der Reichsbank gipfeln in der Vermutung einer allgemeinen Einschränkung der Reportgelber und zwar soll eine Verringerung um 20 bis 25 Prozent in Aussicht genommen sein. Die daraus entstehende Befürchtung von Prolongationschwierigkeiten hatte die Abgabeneigung erheblich verstärkt, wodurch ein empfindlicher Kursdruck verursacht wurde, denn bei der Unsicherheit der Geldmarktlage zeigte sich nur geringe Kauflust.

Die meisten Papiere gingen um 6 bis 8 Prozent zurück. Schwere Werte, die in letzter Zeit im Vordergrund der spekulativen Tätigkeit gestanden hatten, erlitten weit darüber hinausgehende Verluste. So legten Störmer um 28 Prozent, Schultheiß um 22 Prozent, Siemens-Halske um 17½ Prozent, Gesellschaft für Elektrisch um 12½ Prozent, Rheinisch um 12 Prozent, Löwe um 17½ Prozent, Schubert & Salzer um 24½ Prozent, Darmstädter Bank um 10½ Prozent, Handelsgesellschaft um 11 Prozent, Dessauer Gas um 9 Prozent niedriger ein.

Nach Überwindung des anfänglichen Verkaufsandrangs trat zwar eine Beruhigung ein. Die Ansätze einer leichten Befestigung waren aber nicht nachhaltig genug, um eine wesentliche Erholung auskommen zu lassen. Tagesgeld war zwar zu unveränderten Sätzen von 5,5 bis 7 Prozent etwas leichter erhältlich und auch die Devisenkurse ließen eine Neigung zum Nachgeben erkennen. Dagegen blieb Monatsgeld und Prolongationsgeld zu den gestrigen Sätzen gesucht. Auch der Umstand, daß die Bank von England die erhoffte Ermäßigung ihres Zinsfußes nicht vorgenommen hat, wurde als ungünstiges Moment hinsichtlich der Gestaltung des Geldmarktes bewertet.

Die Stimmung war daher in der zweiten Börsenstunde äußerst fustlos, wobei sich eher Neigung zu weiterem Nachgeben zeigte. Auch Deutsche Bonds sowie ausländische Anleihen stellten sich vorwiegend etwas niedriger, namentlich waren Landschaftl. Pfandbriefe und Industrie-Obligationen angeboten und verloren bis zu 1 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert 5 Prozent.

Noch keine Diskonterhöhung.

3 Berlin, 12. Mai. (Drabtn.) In der gestrigen Besprechung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit Vertretern der Berliner Bankwelt schreiben die Täg. Rundschau und die Börs. Ztg., daß die Reichsbank eine Heraussetzung des Diskontsatzes gegenwärtig nicht beabsichtigt.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 11. Mai. 1 Dollar Geld 4,217, Brief 4,227, 1 englisches Pfund Geld 20,474, Brief 20,526, 100 holländische Gulden Geld 168,64, Brief 169,06, 100 tschechische Kronen Geld 12,488, Brief 12,528, 100 österreichische Schilling Geld 59,37, Brief 59,51, 100 schwedische Kronen Geld 112,76, Brief 112,828, 100 Belg. (= 500 Franken) Geld 58,606, Brief 58,745, 100 Schweizer Franken Geld 81,09, Brief 81,29, 100 französische Franken Geld 16,525, Brief 16,565.
Goldanleihe, 1932er —, 1935er, groß 98,80, kleine 100,00.
Ostböhmen: Auszahlung Warschau 45,955—47,196, Fosen 46,98 bis 47,22, Kowno 41,446—41,655, große polnische Noten 46,81—47,29.

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

3 Breslau, 12. Mai. Bei weiterer ruhiger Stimmung war die Geschäftstätigkeit an der heutigen Produktenbörse nicht bedeutend. Progetreide war etwas mehr angeboten und bei ruhiger Stimmung blieben die Preise für Weizen und Roggen unverändert. Für Braugerste war schwache Kauflust, Mittelgerste lag unverändert. Auch von Hafer kam mehr heran, so daß der Artikel schwach lag. Mehl stetig.

Rohwoll ruhig und schwer verkäuflich.

Senssaamen ruhig, Hanssaamen weniger gehandelt.

Raps wurde wenig gehandelt.

Getreide (100 Kilo): Weizen (75) 81, (71) 80, Roggen (71) 29, (68) 28,20, Hafer 25, Braugerste 26, Wintergerste 23,20, Mittelgerste 23,20, Tendenz: Ruhig.

Mahlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 44, Roggenmehl 42, Auszugmehl 40,50, Tendenz: stetig.

Kartoffeln (50 Kilo): Rote und weiße 4,50, Tendenz: Bei stärkerem Angebot ruhig.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 18,50—18, Roggenkleie 17,50—18,50, Gerstenkleie 19,50—21,50, Leinkuchen 21,75—22,75, Rapskuchen 16—17, Palmkernkuchen 18,50—19,50, Sesamkuchen 23—24, Dt. Koloskuchen 20,25—21,25, Palmkernschrot 18—19, Reishfuttermehl 15,50 bis 16,50, Biertreber 15,25—16,25, Malzkeime 14,75—15,75, Trockenmilch 14,75—15,25, Weizenkeimelasse 11,50—12, Biertrebermelasse 11,50—12, Palmkernmelasse 11,50—12, Mais 19,50—20,50, Sojafschrot 22—23, Erdnusskuchen 22—23, 42% Sonnenblumenkuchen 17,50—18,50, Baumwollsaatmehl 22—23, Tendenz: Stetig.

Berlin, 11. Mai. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. Mai 304,5 bis 305,5, Juli 300,5—301,5, September 271,5—272,5, Tendenz: behauptet, Roggen, märk. 272—278, Mai 277,5—278,25, Juli 260,75—261,75, September 234, Tendenz: stetig, Sommergerste 240—250, Winter- und Futtergerste 225—235, Tendenz: still, Hafer, märk. 240—245, Mai 244 bis 245, Juli 240—240,5, Tendenz: still, Mais 192—195, Tendenz: ruhig.

Weizenmehl 37,5—39,5, Tendenz ruhig, Roggenmehl 36,4—38,0, Tendenz ruhig, Weizenkleie 15,75, Tendenz fest, Roggenkleie 17,5—17,75, Tendenz fest, Viktoriarbisen 42—58, kleine Speiserbisen 27—30, Futtererbsen 22—23, Leinkuchen 20—22, Ackerbohnen 20—22, Wicken 22—24,5, blaue Lupinen 14,5—15,5, gelbe Lupinen 16—17,5, Seradella, neue 15,5—16, Rapskuchen 19,7—20, Leinkuchen 13,6—13,8, Sojafschrot 20—20,5, Kartoffelkuchen 34,2—34,6.

Bremen, 11. Mai. Baumwolle 17,10, Elektrolytkupfer 125,50.

Die Besetzung bei der Reichspost. Die Bestrebungen auf Erhöhung der Postgebühren werden selbstamerweise gerade in dem Augenblick laut, wo sich eine bedeutende Verstärkung des Verkehrs bei der Reichspost nachweisen läßt. Der durchschnittliche Verkehr ist im Monat März bei der Reichspost in allen Zweigen höher als im Februar. Der Briefverkehr ist von 33,16 Millionen Stück auf 35,29 Millionen Stück gestiegen, Paktkarten und Postanweisungen stiegen von einem Betrage von 1467 Millionen Rentenmark auf 1003 Millionen Rentenmark, Inlandspostale von 21 Millionen auf 28 Millionen. Der Telegrammverkehr und das Fernschreiben hoben sich in einem ähnlichen Umfang. Der März d. J. weist auch im ganzen eine nicht unerhebliche Verkehrssteigerung gegenüber dem März des Vorjahres auf. Sie beträgt z. B. bei den aufgestellten gewöhnlichen Paketen 15,7 v. H., bei den eingezahlten Paktkarten und Postanweisungen 9,9 v. H., bei den aufgegebenen Telegrammen 6,9 v. H. Eine Erhöhung der Postgebühren dürfte geeignet sein, durch Hemmung des Verkehrs die Fortschritte bei der Reichspost zu nichtezumachen, wodurch Wirtschaft und Reichspost in gleicher Weise den Schaden zu tragen hätten.

Die deutsch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen. In den nächsten Tagen werden interministerielle Beratungen über die Frage des deutsch-tschechoslowakischen Handelsvertrages einlefen, bei denen die Regelung des Textes jener Positionen durchberaten wird, in welchem Deutschland gewisse Zugeständnisse fordert und über die bei den bisherigen Handelsvertragsverhandlungen im großen und ganzen bereits ein Einvernehmen erzielt wurde. Die gleichen Maßnahmen wird auch die deutsche Regierung beim Texte der Positionen ihres Tarifes treffen, so daß auf diese Weise die beiderseitigen Verhandlungen vereinfacht und beschleunigt werden. In absehbarer Zeit finden dann in Berlin Beratungen von Vertretern der einzelnen Industriezweige beider Staaten über einige Positionen statt, bei denen noch nicht das gewünschte Einvernehmen erzielt worden ist. Das Ergebnis dieser Beratungen soll dann als Orientierungsmaterial für die Verhandlungen der offiziellen Delegationen dienen, die am 7. Juni in Berlin aufgenommen werden. Das Ergebnis der dritten Lesung des tschechoslowakisch-deutschen Handelsvertrags wurde in den letzten Tagen seitens der Handels- und Industrie-korporationen einer internen Überprüfung unterzogen, die zum großen Teil bereits beendet ist. Nunmehr wird es noch zu direkten Beratungen zwischen den einzelnen tschechoslowakischen und deutschen Industriezweigen kommen, worauf nach der Rückkehr der Delegierten von der Weltwirtschaftskonferenz Mitte Juni mit der vierten Lesung des deutsch-tschechoslowakischen Handelsvertrags begonnen werden wird.

Ueber den deutsche Wettbewerb auf dem Weltmarkt sagte der englische Lord Cecil u. a., daß der deutsche Wettbewerb gegen England und die Märkte der Welt unternommen werden wird und daß England ständig neue Anstrengungen machen müßte, um vorwärts zu kommen.

Die Russenkredite Deutschlands zu teuer. In einer Rede über Industriefragen kam der Volkskommissar Moskau in Moskau auch auf die deutschen Russenkredite zu sprechen. Er erklärte dabei, daß die Prozente für diesen Kredit außerordentlich hoch seien. Sowjetrußland würde ein zweites Mal solche Summe nicht bezahlen. Er schloß aber mit dem Bemerkten, daß Moskau weiter noch ausländischen Kredit dringend nötig habe.

Gegen die europäischen Trustbildungen sprach sich der Handelssekretär Hoover aus; er soll die amerikanischen Vertreter auf der Weltwirtschaftskonferenz angewiesen haben, besonders gegen die seit Locarno entstandenen europäischen Trustbildungen zu protestieren. Das Kartell-Syndikat werde zwar mit gewissen Vorbehalten demnächst zum amerikanischen Geschäft zugelassen werden, grundsätzlich aber werde sich Amerika gegen alle europäischen Trustbildungen wenden, die die amerikanischen Trustgesetze verletzen und die Beherrschung des amerikanischen Marktes anstreben.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Sperrt keine Singvögel ein!

Wie gedankenlos noch immer Tierquälerei verübt wird, erfuhr ich kürzlich, als ich auf einem Spaziergang an einem Hause in Warnbrunn vorbeiging. Auf einem vor dem Hause stehenden Baum sang ein froher Fink sein Liedchen, während ihm gegenüber, an einem Fenster der Außenwand, in einem winzigen Kästlein ein kleiner, gefangener Fink saß, der still auf seiner Stange hochend mit leisen, sehnüchtlgen Tönen antwortete. Als aber der Andere dann seine Schwinge ausbreitete und jubelnd aufstieg zum blauen Himmel, zum grünen Wald, da flatterte der kleine Gefangene auf, suchte mit aller Gewalt sein Köpfchen durch

die Stäbe zu zwingen, schlug mit den Flügelst gegen die engen Wände, bis er plötzlich, wohl ganz ermattet, mit einem solchen Kammerlaut auf den Boden seines Kästchens sank, daß mir, der ich ein alter, oft hart geprüfter Mensch bin, die Tränen in die Augen traten. Wer hilft? Wer steht auf gegen diese und andere Grausamkeiten gegen unsere arme Tierwelt? Vielleicht nimmt sich der Tiereschutzverein dieser Sache an.

Freund und Begleiter

an Arbeits- und Feiertagen
ist Dir Dein Fahrrad. Hege
und pflege es durch die Be-
nutzung d. unübertrefflichen

Continental

Fahrrad-Reifen



„Wer Conti fährt, weiß, was er hat.“

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		Bank-Aktien.		Schiffahrts-Akt.		Brauereien.		Industr.-Werte.		10.		11.			
Elektr. Hochbahn	84,75	84,75	Felten & Guill	163,00	162,00	Neptun, Dampsch.	171,00	170,00	Adler-Werke	151,00	149,00	Angl. Cont. Gua.	123,00	121,00	
Hamburg. Hochbahn	98,50	98,13	Gelsenk. Bergw.	189,75	190,00	Schl. Dampsch.-Co.	150,00	150,13	Julius Berger	399,00	398,00	Berl. Karlsr. Ind.	124,75	137,75	
Bank-Aktien.		Barmser Bankverein		165,50	166,00	Hambg.-Amer.-Pak.	251,00	246,00	Bingwerke	30,50	30,13	Busch Wagg. Vrz.	108,00	110,00	
Berl. Handels-Ges.		270,00	272,50	Hamburg. Elkt.-Wk.	177,00	178,25	Hansa. Dampsch.	230,50	230,00	Deutsch.-Atlant.	128,50	130,00	Deutsch. Eisenhdl.	111,75	111,00
Comm.-u. Privatb.		206,00	216,00	Harpener Bergb.	239,50	241,13	Norddeutsch. Lloyd	152,75	151,50	Deutsches Erdöl	190,50	190,00	Fahlberg List. Co.	151,00	150,38
Darmst.-u. Nationalb.		268,00	268,50	Harkort Bergwerk	—	—	Deutsches Erdöl	117,50	116,50	Feldmühle Papier	240,00	241,00	Th. Goldschmidt	150,00	162,88
Deutsche Bank		184,00	183,00	Hoesch. Eis. u. Stahl	215,00	222,25	Engelhardt-Brauerei	267,00	266,00	Görlitz. Waggontfabr.	22,50	22,25	Gothaer Waggon	22,75	21,13
Discont.-Komm.		180,00	177,75	Ilse Bergbau	294,50	293,25	Reichelbräu	360,50	358,00	Harb. Gum. Ph.	111,00	112,00	Hirsch Kupier	125,50	126,00
Dresdner Bank		191,50	192,50	Ilse Genußschein	154,00	151,75	Schulth. Patzenh.	506,00	505,00	Kali	258,00	260,00	Leonhard Tietz	194,00	192,00
Mitteld. Kredit-Bank		255,00	257,00	Kaliwerk Aschersl.	205,00	206,00	Brauereien.		Leopoldgrube		132,00	136,25	Magdeburg. Bergw.	149,50	146,00
Preußische Bodenkr.		164,75	161,00	Klöckner-Werke	197,50	205,50	Engelhardt-Brauerei	267,00	266,00	Fraustädter Zucker	190,00	190,00	Masch. Starke & H.	102,50	102,13
Schles. Boden-Kred.		162,25	162,25	Köln-Neuess. Bgw.	213,50	215,00	Reichelbräu	360,50	358,00	Fröbelner Zucker	112,50	112,50	Meyer Kaufmann	111,00	109,00
Reichsbank		175,50	174,00	Linke-Hofmann-L.	91,00	90,00	Schulth. Patzenh.	506,00	505,00	Gruschwitz Textil	124,00	121,75	Mix & Genest	185,00	179,00
Schiffahrts-Akt.		Neptun, Dampsch.		171,00	170,00	Ludw. Löwe	332,00	338,00	Oberschl. Eis. Bed.	123,13	123,00	Oberschl. koks-G.	86,50	86,50	
Schl. Dampsch.-Co.		150,00	150,13	Mannesmannröhr.	223,00	225,50	Mannesmannröhr.	223,00	225,50	Orenstein & Koppel	146,50	149,00	E. F. Ohles Erben	75,00	74,63
do. Süd. D.		251,00	246,00	Mansfeld. Bergb.	150,38	154,00	Mansfeld. Bergb.	150,38	154,00	Ostwerke	489,50	485,75	Rückloth Nachf.	128,00	126,00
Hansa. Dampsch.		230,50	230,00	Oberschl. Eis. Bed.	123,13	123,00	Oberschl. Eis. Bed.	123,13	123,00	Phönix Bergbau	140,00	141,00	Rasquin Farben	138,00	137,00
Norddeutsch. Lloyd		152,75	151,50	do. Kokswerk	125,50	127,00	Phönix Bergbau	140,00	141,00	Rhein. Braunk.	304,00	302,00	kuscheweyh	126,00	126,00
Allg. Dtsch. Eisenb.		101,25	100,00	Orenstein & Koppel	146,50	149,00	Rhein. Braunk.	304,00	302,00	Stahlwerke	241,25	244,50	Schles. Cellulose	160,00	168,00
Brauereien.		Engelhardt-Brauerei		267,00	266,00	Phönix Bergbau	140,00	141,00	Stahlwerke	241,25	244,50	do. Elektr. La. B	214,00	214,00	
Reichelbräu		360,50	358,00	Reichelbräu	360,50	358,00	Stahlwerke	241,25	244,50	Stahlwerke	241,25	244,50	do. Leinen-Kram.	114,00	114,00
Schulth. Patzenh.		506,00	505,00	Schulth. Patzenh.	506,00	505,00	Stahlwerke	241,25	244,50	Stahlwerke	241,25	244,50	do. Mühlenw.	79,00	80,00
Industr.-Werte.		Allg. Elektr.-Ges.		205,00	207,88	Stahlwerke	241,25	244,50	Stahlwerke	241,25	244,50	do. Portl.-Zem.	235,00	235,00	
Bergmann Elektr.		224,00	226,00	Adler-Werke	151,00	149,00	Stahlwerke	241,25	244,50	Stahlwerke	241,25	244,50	Schl. Textilw. Unse.	107,00	103,50
Berliner Masch.		155,00	166,50	Angl. Cont. Gua.	123,00	121,00	Stahlwerke	241,25	244,50	Stahlwerke	241,25	244,50	Stettiner El. Werke	156,00	153,00
Berl. Neurod. Kunst.		135,00	133,20	Julius Berger	399,00	398,00	Stahlwerke	241,25	244,50	Stahlwerke	241,25	244,50	Stoewer Nähmasch.	91,50	90,20
Buderus Eisenw.		133,00	134,30	Berl. Karlsr. Ind.	124,75	137,75	Stahlwerke	241,25	244,50	Stahlwerke	241,25	244,50	Tack & Cie.	130,00	130,00
Charl. Wasserw.		168,88	168,00	Bingwerke	30,50	30,13	Stahlwerke	241,25	244,50	Stahlwerke	241,25	244,50			
Cont. Caoutchouc		140,00	140,00	Busch Wagg. Vrz.	108,00	110,00	Stahlwerke	241,25	244,50	Stahlwerke	241,25	244,50			
Daimlers Motoren		129,00	127,00	Deutsch.-Atlant.	128,50	130,00	Stahlwerke	241,25	244,50	Stahlwerke	241,25	244,50			
Dessauer Gas		225,50	228,00	Deutsch. Eisenhdl.	111,75	111,00	Stahlwerke	241,25	244,50	Stahlwerke	241,25	244,50			
Deutsches Erdöl		190,50	190,00	Fahlberg List. Co.	151,00	150,38	Stahlwerke	241,25	244,50	Stahlwerke	241,25	244,50			
do. Maschinen		117,50	116,50	Feldmühle Papier	240,00	241,00	Stahlwerke	241,25	244,50	Stahlwerke	241,25	244,50			
Dynamit A. Nobel		156,75	158,00	Th. Goldschmidt	150,00	162,88	Stahlwerke	241,25	244,50	Stahlwerke	241,25	244,50			
D. Post- u. Eis.-Verk.		87,00	84,00	Görlitz. Waggontfabr.	22,50	22,25	Stahlwerke	241,25	244,50	Stahlwerke	241,25	244,50			
Elektriz.-Liefer.		194,50	198,00	Gothaer Waggon	22,75	21,13	Stahlwerke	241,25	244,50	Stahlwerke	241,25	244,50			
Elektr. Licht u. Kr.		215,50	212,13	Harb. Gum. Ph.	111,00	112,00	Stahlwerke	241,25	244,50	Stahlwerke	241,25	244,50			
Essner Steinkohlen		205,00	207,00	Hirsch Kupier	125,50	126,00	Stahlwerke	241,25	244,50	Stahlwerke	241,25	244,50			
L.G. Farben-Industrie		324,00	326,00	Hohenloherwerke	26,75	26,50	Stahlwerke	241,25	244,50	Stahlwerke	241,25	244,50			

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementskündigung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zeitliche Danksagung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

N. in G. Zu der von uns in Nr. 107 gegebenen Auskunft wird von geschätzter Seite geschrieben: Auf Grund der Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches, sowie von Ministerialerlassen und Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts besteht über die Dienstwohnungen der Lehrer folgendes Rechtsverhältnis: Das Recht des Lehrers an der Dienstwohnung ist lediglich ein für das Amt und die Person des Amtsinhabers bewilligtes Gebrauchs- oder Wohnungsrecht, nicht ein Nießbrauchsrecht. Der Lehrer ist daher nicht befugt, die ihm angewiesene Dienstwohnung ohne Zustimmung des Schulverbandes an andere abzutreten oder zu vermieten. Der Lehrer erwirbt auch kein unwiderrufliches Recht auf die ihm überwiesene Dienstwohnung, sondern muß sich auf das von der Schulaufsichtsbehörde genehmigte Verlangen die Ueberweisung einer anderen Wohnung oder die Gewährung einer Mietentschädigung (Drittzuschlag) gefallen lassen.

N. 100. Der frühere Reichsmünzler Dr. Dermes wurde am 16. Juli 1878 in Pöhl geboren und studierte in Bonn und Jena. Ob seine Eltern 1894 in Trier ein Konfektionsgeschäft betrieben haben, ist uns nicht bekannt.

N. in G. Die Festsetzung des Lohnes beruht auf einer freien Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer; es sei denn, daß in dem betreffenden Gewerbe ein für allgemein verbindlich erklärter Lohnsatz besteht, der dann für beide Teile bindend ist. Ob in Ihrem Gewerbebetrieb ein solcher Lohnsatz besteht und wie er lautet, ist uns nicht bekannt. Ist dieses nicht der Fall, dann müssen Sie durch persönliche Verhandlung mit dem Arbeitgeber zu erreichen suchen, daß der Abzug wegfällt.

N. 100. Ob Sie die Rückzahlung der bereits gezahlten Wertzuwachssteuer werden durchsetzen können, ist zweifelhaft. Beantragen Sie es doch und wenden Sie sich ev. an einen tüchtigen Anwalt.

S. 163. Eine sogenannte Pflanztochter hat keinen Anspruch auf Anerkennung, unter Umständen aber Anspruch auf Lohn.

F. J., hier. Das uneheliche Kind ist nicht erberechtigt gegenüber seinem Vater. Nur wenn der Vater stirbt, haben seine Erben das Recht, das Kind mit dem Pflanzkitt abzufinden. Zahnärztliche Behandlung dürfte zum Unterhalt zu rechnen sein.

P. W. in P. Für rückständige Hypothekenzinsen haftet im Falle der Veräußerung des Grundstücks sowohl der Verkäufer und zwar als persönlich, als auch der Erwerber als dinglicher Schuldner.

F. R., hier. Den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens können Sie selbst stellen. Sie können auch beantragen, das Ihnen bei der Schwereigkeit des Falles ein Anwalt auf Gerichtskosten gestellt wird. Ihre Darstellung ist etwas unklar; so wird das Urteil nie von einem Valensrichter, sondern immer von dem den Vorsitz führenden Berufsrichter verhängt. — In der zweiten Sache wenden Sie sich am besten an das Mietseignungsamt.

P. S. in G. Ob der Bescheid noch gegen Sie vorzulegen kann, hängt von dem Wortlaut des Schiedsvertrages ab. Da dieser nicht bekannt ist, kann das nicht beurteilt werden. — Wenn das Darlehen früher als eine Hypothek gesichert war, kann auch die Aufwertung wieder eingetragen werden. Dies geschieht auf Ihren Antrag beim Grundbuchamt.

Hauptchriftleiter Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Kreiskronen, Handel, Markt, Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Ritter, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck: Anzeigenteil Paul Horst, Bote aus dem Riesengebirge. Samtlich in Oltschberg i. Schlesien.

Wolizimor für **Flammwurz** in **Qubörz**

Synagoge

Freitag, Abendgottesdienst: 7 Uhr; Sonnabend, Morgen, Gottesdienst 9 1/2 Uhr, (Schriftklärung).

Fräulein

oder Witwe, mittl. Jahre, f. frauenlosen Ehepaar-Dauid, auf dem Lande gesucht. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschr. unt. A 571 an den „Boten“ erbet.

Freibank.

Sonnabend bis 1 Uhr: Verkauf v. minderwert. Kleid.

Freibank Perischdorf, Freitag nachmitt. 2 u. Verkauf von minderwertigen Kleid.

Teil von einem

Brillantherbin

Steg mit 2 Steinen verloren. Dem ehrl. Finder

hohe Belohnung.

Adolf Vogel, Juwelier, Schildauer Str. 4.

Auf dem Wege Märzdorf—Hirschberg

goldene Brosche

verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Fundbüro.

Branne Lederhändel mit Inha't verloren v. Langstraße, Warmbr. Platz 6. Auf. Schützenstraße. Wiederbringer erhält Belohnung. Schmittberg, St. 2, III

Bekanntmachung.

Verst.: Festsetzung der Wohnungssuchenden am 16. Mai 1927. Jeder, der am 16. Mai 1927 eine selbständige, vom Hauseigentümer unmittelbar zu mietende Wohnung sucht, hat die für die Festsetzung d. Wohnungssuchenden angefertigten Meldebogen umgehend im Zimmer 2 des städt. Gemeindefamens abzugeben und diese spätestens bis zum 23. Mai 1927 auszufüllen d. Gemeindebehörde zurückzugeben.

Wohnungssuchende, die bereits in die Wohnungssuche eingetragen sind, aber die Ausfüllung des Meldebogens unterlassen, werden in den Akten des Wohnungssuchenden geführt. Perischdorf i. Nsch., den 11. Mai 1927. Der Gemeindevorstand, geb. Roser.

Bekanntmachung.

Die Anlage v. Antennen ist durch die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 14. 2. 27 neu geregelt worden. Unsere Polizeiverordnung vom 21. 5. 1925 über Hochantennen und die hierzu am gleichen Tage erangenen Richtlinien sind dadurch rückwirkendlos geworden. Wir heben sie auf. Die Bestimmungen d. Polizeiverordnung (Sonderordnung) vom 8. 9. 23 werden von der Aufhebung nicht berührt. Perischberg i. Schles., den 9. Mai 1927. Die Polizeiverwaltung, Dr. Müller.

Gutes Klavier

zu vermieten. Angebote unt. G 599 an den „Boten“ erbet.

Zwangsvorsteigerung. Am 13. 5. 1927 sollen öffentlich meistbietend versteigert werden: 1. in Hohnsdorf, Miet-Versammlung 9.30 v. m. an der Schmiede, am Rudiana nach Radmannsdorf: 1 Sofa; 2. in Neulandenseiffen, nachm. 8 Uhr, Pletzer-versammlung im Gasth.: 1 Zentrifuge, 10 n., 1 Fohlen Del f. Maschinen, 1 Fohl. S. f., 1 Kastenwagen, 1 Paar Erntehilfen, 1 Pferd, 1 Karren, versch. Indw. Waaren u. Geräte pp. Schönau, Rathsch., den 12. Mai 1927. Riesemann, Ober-Gerichtsvollg.

Zwangsvorsteigerung. Sonnabend, den 14. 5., vorm. 9 Uhr, versteig. ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung bestimmt in Saalberg, Gasthaus Viebig: 1 Landwirtsch. Wagn., nachm. 2 Uhr, in Seibsdorf, Bergmannsbau: 2 Kleiderkästen, 1 eine Badewanne, 3 Gebett-Beuten, 1 Nähmasch. line, 1 Waschmasch. line m. Of., 1 Badewanne m. Of., 1 Regulator. Die Pfändung ist anderorts erfolgt. Demmia, Gerichtsvollg. Fr. A., Herrsdorf u. Rynsch.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 13. 5., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus s. „Gold-Frieden“, Schmiedeberg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: v. r. l. f. Sch. l. 1 Holzbock, 1 Büchereis, 1 einen Serran (Nahbaum), 1 Serran (Nahbaum), 1 Standuhr alt, 1 Fahlstirn, 1 Tischst. her, 1 Fahlstirn, ca. 7000 Stück Nutterstrauben, 1 Fahlst. nachm. 3 Uhr, in Seibsdorf, Franke, Gasthaus: 1 Chaiselongue. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Pletzer, Gerichtsvollg. Fr. A., Schmiedeberg i. N.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 13. 5., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus s. „Gold-Frieden“, Schmiedeberg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: v. r. l. f. Sch. l. 1 Holzbock, 1 Büchereis, 1 einen Serran (Nahbaum), 1 Serran (Nahbaum), 1 Standuhr alt, 1 Fahlstirn, 1 Tischst. her, 1 Fahlstirn, ca. 7000 Stück Nutterstrauben, 1 Fahlst. nachm. 3 Uhr, in Seibsdorf, Franke, Gasthaus: 1 Chaiselongue. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Pletzer, Gerichtsvollg. Fr. A., Schmiedeberg i. N.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 13. 5., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus s. „Gold-Frieden“, Schmiedeberg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: v. r. l. f. Sch. l. 1 Holzbock, 1 Büchereis, 1 einen Serran (Nahbaum), 1 Serran (Nahbaum), 1 Standuhr alt, 1 Fahlstirn, 1 Tischst. her, 1 Fahlstirn, ca. 7000 Stück Nutterstrauben, 1 Fahlst. nachm. 3 Uhr, in Seibsdorf, Franke, Gasthaus: 1 Chaiselongue. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Pletzer, Gerichtsvollg. Fr. A., Schmiedeberg i. N.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 13. 5., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus s. „Gold-Frieden“, Schmiedeberg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: v. r. l. f. Sch. l. 1 Holzbock, 1 Büchereis, 1 einen Serran (Nahbaum), 1 Serran (Nahbaum), 1 Standuhr alt, 1 Fahlstirn, 1 Tischst. her, 1 Fahlstirn, ca. 7000 Stück Nutterstrauben, 1 Fahlst. nachm. 3 Uhr, in Seibsdorf, Franke, Gasthaus: 1 Chaiselongue. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Pletzer, Gerichtsvollg. Fr. A., Schmiedeberg i. N.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 13. 5., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus s. „Gold-Frieden“, Schmiedeberg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: v. r. l. f. Sch. l. 1 Holzbock, 1 Büchereis, 1 einen Serran (Nahbaum), 1 Serran (Nahbaum), 1 Standuhr alt, 1 Fahlstirn, 1 Tischst. her, 1 Fahlstirn, ca. 7000 Stück Nutterstrauben, 1 Fahlst. nachm. 3 Uhr, in Seibsdorf, Franke, Gasthaus: 1 Chaiselongue. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Pletzer, Gerichtsvollg. Fr. A., Schmiedeberg i. N.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 13. 5., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus s. „Gold-Frieden“, Schmiedeberg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: v. r. l. f. Sch. l. 1 Holzbock, 1 Büchereis, 1 einen Serran (Nahbaum), 1 Serran (Nahbaum), 1 Standuhr alt, 1 Fahlstirn, 1 Tischst. her, 1 Fahlstirn, ca. 7000 Stück Nutterstrauben, 1 Fahlst. nachm. 3 Uhr, in Seibsdorf, Franke, Gasthaus: 1 Chaiselongue. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Pletzer, Gerichtsvollg. Fr. A., Schmiedeberg i. N.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 13. 5., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus s. „Gold-Frieden“, Schmiedeberg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: v. r. l. f. Sch. l. 1 Holzbock, 1 Büchereis, 1 einen Serran (Nahbaum), 1 Serran (Nahbaum), 1 Standuhr alt, 1 Fahlstirn, 1 Tischst. her, 1 Fahlstirn, ca. 7000 Stück Nutterstrauben, 1 Fahlst. nachm. 3 Uhr, in Seibsdorf, Franke, Gasthaus: 1 Chaiselongue. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Pletzer, Gerichtsvollg. Fr. A., Schmiedeberg i. N.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 13. 5., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus s. „Gold-Frieden“, Schmiedeberg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: v. r. l. f. Sch. l. 1 Holzbock, 1 Büchereis, 1 einen Serran (Nahbaum), 1 Serran (Nahbaum), 1 Standuhr alt, 1 Fahlstirn, 1 Tischst. her, 1 Fahlstirn, ca. 7000 Stück Nutterstrauben, 1 Fahlst. nachm. 3 Uhr, in Seibsdorf, Franke, Gasthaus: 1 Chaiselongue. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Pletzer, Gerichtsvollg. Fr. A., Schmiedeberg i. N.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 13. 5., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus s. „Gold-Frieden“, Schmiedeberg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: v. r. l. f. Sch. l. 1 Holzbock, 1 Büchereis, 1 einen Serran (Nahbaum), 1 Serran (Nahbaum), 1 Standuhr alt, 1 Fahlstirn, 1 Tischst. her, 1 Fahlstirn, ca. 7000 Stück Nutterstrauben, 1 Fahlst. nachm. 3 Uhr, in Seibsdorf, Franke, Gasthaus: 1 Chaiselongue. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Pletzer, Gerichtsvollg. Fr. A., Schmiedeberg i. N.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 13. 5., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus s. „Gold-Frieden“, Schmiedeberg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: v. r. l. f. Sch. l. 1 Holzbock, 1 Büchereis, 1 einen Serran (Nahbaum), 1 Serran (Nahbaum), 1 Standuhr alt, 1 Fahlstirn, 1 Tischst. her, 1 Fahlstirn, ca. 7000 Stück Nutterstrauben, 1 Fahlst. nachm. 3 Uhr, in Seibsdorf, Franke, Gasthaus: 1 Chaiselongue. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Pletzer, Gerichtsvollg. Fr. A., Schmiedeberg i. N.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 13. 5., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus s. „Gold-Frieden“, Schmiedeberg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: v. r. l. f. Sch. l. 1 Holzbock, 1 Büchereis, 1 einen Serran (Nahbaum), 1 Serran (Nahbaum), 1 Standuhr alt, 1 Fahlstirn, 1 Tischst. her, 1 Fahlstirn, ca. 7000 Stück Nutterstrauben, 1 Fahlst. nachm. 3 Uhr, in Seibsdorf, Franke, Gasthaus: 1 Chaiselongue. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Pletzer, Gerichtsvollg. Fr. A., Schmiedeberg i. N.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 13. 5., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus s. „Gold-Frieden“, Schmiedeberg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: v. r. l. f. Sch. l. 1 Holzbock, 1 Büchereis, 1 einen Serran (Nahbaum), 1 Serran (Nahbaum), 1 Standuhr alt, 1 Fahlstirn, 1 Tischst. her, 1 Fahlstirn, ca. 7000 Stück Nutterstrauben, 1 Fahlst. nachm. 3 Uhr, in Seibsdorf, Franke, Gasthaus: 1 Chaiselongue. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Pletzer, Gerichtsvollg. Fr. A., Schmiedeberg i. N.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 13. 5., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus s. „Gold-Frieden“, Schmiedeberg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: v. r. l. f. Sch. l. 1 Holzbock, 1 Büchereis, 1 einen Serran (Nahbaum), 1 Serran (Nahbaum), 1 Standuhr alt, 1 Fahlstirn, 1 Tischst. her, 1 Fahlstirn, ca. 7000 Stück Nutterstrauben, 1 Fahlst. nachm. 3 Uhr, in Seibsdorf, Franke, Gasthaus: 1 Chaiselongue. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Pletzer, Gerichtsvollg. Fr. A., Schmiedeberg i. N.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 13. 5., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus s. „Gold-Frieden“, Schmiedeberg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: v. r. l. f. Sch. l. 1 Holzbock, 1 Büchereis, 1 einen Serran (Nahbaum), 1 Serran (Nahbaum), 1 Standuhr alt, 1 Fahlstirn, 1 Tischst. her, 1 Fahlstirn, ca. 7000 Stück Nutterstrauben, 1 Fahlst. nachm. 3 Uhr, in Seibsdorf, Franke, Gasthaus: 1 Chaiselongue. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Pletzer, Gerichtsvollg. Fr. A., Schmiedeberg i. N.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 13. 5., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus s. „Gold-Frieden“, Schmiedeberg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: v. r. l. f. Sch. l. 1 Holzbock, 1 Büchereis, 1 einen Serran (Nahbaum), 1 Serran (Nahbaum), 1 Standuhr alt, 1 Fahlstirn, 1 Tischst. her, 1 Fahlstirn, ca. 7000 Stück Nutterstrauben, 1 Fahlst. nachm. 3 Uhr, in Seibsdorf, Franke, Gasthaus: 1 Chaiselongue. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Pletzer, Gerichtsvollg. Fr. A., Schmiedeberg i. N.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 13. 5., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus s. „Gold-Frieden“, Schmiedeberg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: v. r. l. f. Sch. l. 1 Holzbock, 1 Büchereis, 1 einen Serran (Nahbaum), 1 Serran (Nahbaum), 1 Standuhr alt, 1 Fahlstirn, 1 Tischst. her, 1 Fahlstirn, ca. 7000 Stück Nutterstrauben, 1 Fahlst. nachm. 3 Uhr, in Seibsdorf, Franke, Gasthaus: 1 Chaiselongue. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Pletzer, Gerichtsvollg. Fr. A., Schmiedeberg i. N.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 13. 5., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus s. „Gold-Frieden“, Schmiedeberg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: v. r. l. f. Sch. l. 1 Holzbock, 1 Büchereis, 1 einen Serran (Nahbaum), 1 Serran (Nahbaum), 1 Standuhr alt, 1 Fahlstirn, 1 Tischst. her, 1 Fahlstirn, ca. 7000 Stück Nutterstrauben, 1 Fahlst. nachm. 3 Uhr, in Seibsdorf, Franke, Gasthaus: 1 Chaiselongue. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Pletzer, Gerichtsvollg. Fr. A., Schmiedeberg i. N.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 13. 5., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus s. „Gold-Frieden“, Schmiedeberg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: v. r. l. f. Sch. l. 1 Holzbock, 1 Büchereis, 1 einen Serran (Nahbaum), 1 Serran (Nahbaum), 1 Standuhr alt, 1 Fahlstirn, 1 Tischst. her, 1 Fahlstirn, ca. 7000 Stück Nutterstrauben, 1 Fahlst. nachm. 3 Uhr, in Seibsdorf, Franke, Gasthaus: 1 Chaiselongue. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Pletzer, Gerichtsvollg. Fr. A., Schmiedeberg i. N.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 13. 5., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthaus s. „Gold-Frieden“, Schmiedeberg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: v. r. l. f. Sch. l. 1 Holzbock, 1 Büchereis, 1 einen Serran (Nahbaum), 1 Serran (Nahbaum), 1 Standuhr alt, 1 Fahlstirn, 1 Tischst. her, 1 Fahlstirn, ca. 7000 Stück Nutterstrauben, 1 Fahlst. nachm. 3 Uhr, in Seibsdorf, Franke, Gasthaus: 1 Chaiselongue. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt. Pletzer, Gerichtsvollg. Fr. A., Schmiedeberg i. N.

Möbel- Müller

Markt 10. Preisw. Teilzahlung.

Spiegel, Kinderwagen, Bringmaschine, Glas u. Gage-Tenax, Tisch, Waschtisch, Türen, h. v. Stiesel, Sonnen-Jalousie zu verkaufen, Hospitalstraße 10.

Eine halbgedrehte

Kieferne Treppe

1 Mtr. br., ca. 8 Mtr. hoch, zu verkaufen. Angebote unt. P 545 an den „Boten“ erbet.

Streu-Stroh

verkauft ab Hof Dom Wattersdorf bei Rähn.

Ein D. K. K. (Covercoat), mod., fast neu, 1 Comm.-Fahrot, f. D. b. spottb., wegen Trauer, zu verkaufen. Bergstraße 12, III, z.

Tausche oder kauft Gasglühlamp., Sänckel, verk. elektr. Lampen, Waschmaschine, einfache elektrische Bettstelle div. Fische. Perischdorf, Poststraße 11, v., z.

Es ist seit einem Jahre als



Alle Mittelwa. er. ... mit Oberm. ... Seife. In Kürze waren diese ... schwanden. ... Seife. ... Seife. ... Seife.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin von allen Seiten in so reichem Maße zuteil geworden sind, sprechen wir hiermit allen unseren

herzlichsten Dank

aus.

Marie Plifchke und Kinder.

Kaiserwaldau, d. 11. Mai 1927.

Am 10. Mai verstarb unser Ehrenvorsitzender,

Herr Gefängnis-Oberinspektor

Gustav Herold

Ueber 10 Jahre hat er an der Spitze unseres Vereins gestanden u. diesen in unsagbarer, treuer Pflichterfüllung geleitet.

In ihm ist ein echter deutscher Mann u. treuer Kamerad von uns gegangen.

Ein ehrendes Andenken bleibt ihm gesichert.

Berein Hirschberg i. Schlei.
im Reichsbunde der Zivilien-berchtigten (Mf.-Anwärter).

Der Vorstand.

Hirschberg, den 12. Mai 1927.

Antreten der Kameraden zur Teilnahme an der Beerdigung am Sonnabend, den 14. Mai, nachm. 1 U., an der Halle des Kommunalfriedhofes.

Militär- u. Krieger-Verein Dienstag, den 10. Mai, verschied unfr. Kamerad



Gustav Herold

Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Antreten zur Beerdigung Sonnabend, nachm. 12½ Uhr, „Schwarzer Adler“, 4. Zug.

Der Vorstand.

Am 10. Mai starb unser verehrtes Vorstandsmitglied, der

Herr Herold.

Selbstlos und unermüdet hat er seine Arbeitskraft in steter Pflichttreue dem Verein gewidmet. Wir werden ihm jederzeit ein ehrendes Gedenden bewahren.

Neuer Konsum-Berein für Hirschberg und Umgegend.

Am 10. d. M. verschied unerwartet unser hochgeschätztes Vorstandsmitglied,

Herr Gefängnis-Oberinspektor

Gustav Herold.

Er war uns immer ein gerechter und wohlwollender Vorgesetzter, dessen treue Pflichterfüllung uns stets vorbildlich sein wird.

Sein Andenken werden wir jederzeit in Ehren halten.

Die Angestellten des Neuen Konsum-Bereins.

Hirschberg, 12. Mai 1927.

Am Dienstag abend verschied nach längerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die

verwitwete Frau

Ernestine Exner

geb. Stumpe

im ehrenvollen Alter von 78 Jahren.

Um stille Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Kammerwaldau und Reichwaldau.

Beerdigung Sonnabend, 14. Mai 1927, nachmittags 1½ Uhr.

Wäsche zum Waschen

nimmt an

Mädchenlandheim Boberstein

Die Wäsche wird abgeholt.

Meldungen an Siegelstr. 12, 1 Treppe.

Ich habe mich in

Johnsdorf

als

praktischer Arzt

niedergelassen.

Dr. med. Oskar Kluger,

Johnsdorf, Kreis Schönau a. d. Rhb.,
Villa Martha.

Beste

Saat- und Speise-Kartoffeln

vom Sandboden offeriert sehr preiswähig

Georg Jensch, Landesprodukt.

Greifsenberger Straße 10. Telephon 241.



Die besten Nudeln, lass' Dir sagen, stets den Namen **Burkhardt** tragen.

Stacheldraht

Drahtgeflecht, Fenstergaze
Blumengitter.
Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Vollgatter-, Horizontalgatter-

Lohnschnitt

übernimmt

Hirschb. Holzindustrie W. Rudolph & Co.

Kartoffeln

Ca. 600 Zentner Parnassia-Saat,
ca. 150-200 Zentner Zentifolia-Saat,
ca. 200 Zentner weiße Futterkartoffeln
aus Sandboden hat zur prompt. Verladung
abzugeben und erbittet Anfragen

Paul Pähold, Breslau I, Neusch. Nr. 46.

Telephon Ring 6380.

Schieß-Scheiben

alle Sorten und Größen,
Ehrenscheiben, Plaster u. Plattern
empf. zur bevorstehenden Schießsaison
allen Schießvereinen, Först. u. Privat.
Prächt. Neuheiten, größte Ausw.!

Paul Gritzner, Markt Nr. 47.

Fernruf Nr. 105.

Bei einer Anzahlung von 15 Mark
und wöchentlichen Raten von

3 Mark

liefert

erstklassige Marken-Fahrräder

Fahrradhaus Berlin,

Berlin S 14, Stalischreiberstraße Nr. 24/26.
Verlangen Sie heute noch kostenlos unfr. Kustr.
Preisliste.

Getragene Herren-Garderoben

kauft Volksbekleidung, Sand Nr. 4.

Wetterer Wagen, 4 St.-PS.,

tadellos er Käufer, umständehalber billigst zu verkaufen. Angeb. unt. T 588 an den „Boten“ erh.

Waschwannen

unzerfallbar, Bottiche, Buttermaschinen, Schleifwannen, Blumenkübel, sowie alle anderen Böttchwaren liefere preiswert. Reparaturen gut und billig. Mehrere Eichenfässer, 300 u. 600 l Inhalt, zu verkauf.

Paul Pausewang, Böttchermeister

Hirschberg-Cunnersdorf, Dorfstraße 152 und Alte Herrenstraße 8 (Kuchlers Böttcherei).



bei Rheuma, Heuenschub, Genuick-, Kreuz-, Kopf- u. Zahnschmerzen
Carmol-Fabrik
Kleinberg (Mark)
In Hirschberg erhältlich:
Emil Korb & Sohn, Drogerie
Ed. Boltauer, Drogerie am Markt

**Gardinen
Läuferstoffe**
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Trinkt **Altheider
Prinzenbrudel.**

Weinvertrieb
Oskar Grieb, Wein-
erhbl., Strichb., Schl.
Telephon 748.

Sald zu verkaufen:
Zentrifuge,
Grasmäher,
Rastensätteln,
Dr.-Wagen,
Drehschneidm. mit
Reinigung,
Kesselschneidm. und
Dämpfer.
Boigsdorf 165.

Damenhüte
das Neueste
größte Auswahl
Werner,
Warmbrunn

Zu verkaufen:
1/2 Kubikmeter

Bauholz

fast neu, Stärke 10/12
bis 8/20 Zentimeter.
3 Ehren mit Fällung.
Königs Gasthaus
und Fleischerel,
Wäradorf
bei Bad Warmbrunn.

**2 Haus-Telephon-
Apparate**

gut erhalten
preiswert zu verkauf.
Angebote unter Z 592
an den „Boten“ erbet.

Hanomag,

11. Auto, gut erhalten,
per Kasse zu kauf. gel.
Angebote unter K 580
an den „Boten“ erbet.

Achtung! Achtung!

Im Totalausverkauf
Schubhaus Püchel, Hellerstr. 26

kaufen Sie gut und billig
nur noch kurze Zeit täglich von nachmittags
2 Uhr an bis 7 Uhr abends.
Eig. Reparaturwerkstatt, gut u. preisw.

50% Ersparnis!

und mehr erreichen Sie durch
Anschaffung kräftiger und lang-
lebiger Maschinen!

NSU Motorräder

stehen nachweisbar 15-20 Jahre
im Betrieb!

Niedrige Steuerklassen!
Hohe Bremsleistungen!
Höchste Betriebssicherheit!

Günstige Zahlungsbedingungen

Fabrikvertretung für hiesige Kreise:

Heinrich Schröter

Hirschberg i. Schl.

Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen

Poststraße 7 Tel. 461

Reparatur-Werkstatt

Habe wieder auf Lager und offeriere:

Alle Sorten Drainrohre,

naturrote Dachziegel, Wandplatten,

Flurplatten, vollkantige Rohbauziegel

als Verblender, gefinterte Eisenklinker,

Brunnenziegel, alle Sorten Blumentöpfe,

Kakteen-, Rosentöpfe, Gamenschalen,

Balkonkästen usw.

Th. Hilbig, Ziegeleibesitzer,

Langenb. Bezirk Biegnitz.

Ein neuer Schwenk-
pflug mit Wagen,
eine F-Tuba,
einen Streich-Bag
zu verkaufen
Schubert,
Seifersdorf 113.

Geldverkehr

5000 Rmk.

zur ersten Stelle für
bald oder 1. 6. 1927 a.
Daus. u. Geschäftsgro-
ßstück gesucht. Ang. u.
W 569 a. d. „Boten“.

300-500 Mark

gegen erstkl. Sicherh.
und gute Zinsen bald
gefucht.
Angebote unter A 593
an den „Boten“ erbet.

2000 Mark

auf hypothek. reles
Fleischerel-Grundstück
im Kreise Goldberg
gef. Agenten verbeten.
Befl. Angebots an
Ewensberger Anzeiger,
Ewensberg i. Schl.

2500 M.

als 1. Hypothek auf
unbelastetes Hirschber-
ger Grundstück b. zeit-
gemäßer Verzinsung
gefucht.
Angebote unter L 603
an den „Boten“ erbet.

**Grundstücke
Angebote**

Göhones Gasthaus

mit ca. 8 Morg. Land
(Gerichtsdreisbach) nur
Frankreichs halb, verfst.,
alles in gut. Zustande,
mit Saal, 2 Gast-, 1
Fremden-, u. 3 Priv.-
zimm., Nebenr. Vorh.
2 Kühe, 2 Schweine;
gr. Gasthof. Preis ca.
18 000 Mk. Anzahlung
7-8 000 Mk. Nur zah-
lungsfähige Selbständ.,
wollen ihre Angebote
richten unter M 582
an den „Boten“.

Verkaufe od. verpachte:

schönes Gut

ca. 450 Morg. groß, m.
maj. Gebäud., Herren-
haus mit 10 Zimmern.
Kaufpreis 115 000 Mk.,
Ang. mindestens 3 000
Mk. Bei Pacht ist kein
Verb., sond. nur die a.
dem Grundstück ruhenden
Kosten z. übernehmen.
Totes Inventar
ist käuflich zu erwerb.
Übernahme sofort.
Büro Opatzsch,
Landeshut, Schles.,
Bismarckstr. 8. Tel. 120

Günstige Gelegenheit

bietet der Verkauf eines

Geschäfts-Grundstücks

in Hirschberg i. Nsgb., in nächster Nähe des
Marktes gelegen, mit freierw. Wohnung
und völlig neu umgebautem Laden.
Zuschriften unter U 611 an die Geschäftsstelle
des „Boten“ erbeten.

Erfrischungshalle

mit alkoholf. Ausschank, Schokolade, Zig. usw.
bald zu verkaufen. Angebote unter F 575
an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

In Mittel-Schreiberhau i. Nsgb.

massiv. Landhaus,

unbelastet, typisch geschützte Wald-Südlage,
neun heizbare Zimmer, Grundstück ca. 3 Morg.,
zu verkaufen.

Haus wird frei. Ang. mindest. 20 000 Rmk.
Angebote unter B 594 an die Geschäftsstelle
des „Boten“ erbeten.

Landwirtschaft

von 64 Morgen, elektr. Licht- u. Kraftanlage,
mit totem und lebendem Inventar sofort zu
verpachten. Angebote unter L 559 an die
Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

**Grundstücke
Gesuche**

Pachtungen

Suche für einen Han-
delmann geeignetes

kl. Grundstück

mit Umland zu pachten
oder zu kaufen.
Ausführliche Ang. erb.
Hjm. F. Schaepe,
Hermsdorf u. Agnau.

Gut gelegene

Baustelle

in verkehrsl. Ort,
bei Barzahlung zu k-
gel. Ang. u. E 597
an den „Boten“ erbet.

Bäckerei

bei 2000-3000 Mk. An-
zahlung zu kaufen od.
zu pachten gefucht.
Ang. unter Sch. 231
an den Greiffenberger
Anzeiger, Greiffenberg,
Schlesien.

Tiermarkt

Junge Milchkuh

kauft
Rohst,
Petersdorf i. Nsgb.

Verkaufe 50 Stück

1a Hammellämmer

Dominium

Schreibendorf

Riesengebirge

Gute Milch-Kühe Neben zum Verkauf. Gerischdorf, Mittelweg Nr. 31.

Herdbuch-Bulle

rotbunt, gefürt, mit Abstammungspapieren, Reht zum Verkauf. Pfaffenort 73, Kreis Landeshut, Schl.

Schön, anspannfähigen Ochsen, rotbunt, verkauft auf gutes Schlachtind. Wilsch, Schöps, Fleischermeister, Staudorf.

Rotbuntes Kuhlkalb, zum anbinden, Reht zum Verkauf. Bobersdorfer 216.

Hochtragende, rotbunte Kuh verkauft. Müller, Malwanden 146.

Ein Pferd, Fuchs, mittelmäßig, verkauft. D. Prasil, Voigtisdorf.

Rappenwallach 4jährig, fromm u. zugef, zu verkauf., sowie Aufsich und Arbeitsgeschirre. Voigtisdorf 165.

Ein Paar schöne, ganz gleichmäßig breitgeb. Russenpferde 1,50 groß, äußerst flott und zugef., bald zu verkauf., auch einzeln Angebote unt. V 590 an den „Boten“ erbet.

Schöne starke Ferkel verkauft preiswert. Dominium Erdmannsdorf.

Ferkel hat abzugeben. Freigut Berthelsdorf, Kreis Hirschberg.

1 junger Eher zu verkaufen. Cunnersdorf 188.

D. Bezirks- u. Kreisverband der Fleg n. d. d. Kreis. Hirschberg sucht 6 gute Milchziegen zu kaufen, Meldungen Hirschberg, Theaterstraße 19.

Ein Stamm gute Begehühner, 1926, (Hamburger Eierherb.), zu verkaufen. Wernersdorf i. R. 10.

Stellenangebote männliche

Tüchtige Vertreter für Besuch von Privatwirtschaft bei bester Bezahlung für sofort gesucht. Gest. Angeb. unt. M. F. 2317 an Rudolf Hoff, München

Jungen Mann, als Verkäufer sowie für kleine Reise-touren, von Kolonialwaren, Düngemittel- u. Kohlen-geschäft gef. Antritt soj. od. 1. 6. Bewerb. m. Zeugnis- und Lichtbild unt. M 604 a. d. „Boten“ erb.

Zwei tüchtige Friseurgehilfen, Barbier-schneider, oder Damen- u. Herrenfris., für bald gesucht. Pfaff, Friseuralon, Alie Herrenstraße 21.

Malergehilfe zu Streicharbeiten für einige Wochen gesucht. Kost und Logis frei. Angebote mit Gehalts-anforderungen u. M 560 an den „Boten“ erbet.

Tüchtiger, energischer Warenbeschauer von Leinen-Weberei gesucht. Angebote unter Angabe des Alters und der bisherigen Beschäftigung unt. C 595 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Tüchtiger Provisions-Reisender gegen Provision und feste Spesen-bergütung von leistungsfähig. Firma per bald gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unt. V 568 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erb.

Tüchtige Maurer-Gesellen auch in Bruchsteinmauerwerk geübt, stellt noch ein. Raschers Baugesch., Petersdorf i. Rsgb.

Für die Sommer-saison jeden Sonntag ein. Stehgeiger u. einen Pianisten firm in mod. Tanz-musik, gesucht. Gage 15 Mark, Reise, Verpfle-gung. Heingelbände Schreiberhan.

Tüchtige Großküchschneider per sofort gesucht. R. P. Ronger.

Suche einen kräftigen, zuverlässigen Gehilfen für Karussell u. Schan-kei, per sofort. Straußberger Straße 2.

Suche zum 1. 6. kräft. Mann zur Landwirtschaft, ca. 20 Jahre, Pferdewsl. Beding., Fam.-Anschl. Jäkel, Eichenbach bei Rahn.

Jüngeren Arbeiter, der mähen kann, sucht bald. Adolf Töpfer, Altkemmig.

Christlicher, zuverlässiger Buriche 18 Jahre, soj. in Dau-erstellung in Rohpro-dukten-geschäft gesucht. Christian Schulze, Rohproduktenhandlg., Rangenöls, Kr. Landau (am Obergau).

Schlosserlehrling stellt bald ein. Angebote unt. B 572 an den „Boten“ erbet.

Ein gesunder, kräftig. Knabe ev., welcher Lust und Liebe zum Bäderhand-werk hat, auß Land, lang sich bald od. spät. melden. Zu erbt. u. C 573 a. den „Boten“.

Strebsamer, junger Tüchtler, kräftige Erscheinung, sucht sofort Stellung. Angebote unt. F 593 an den „Boten“ erbet.

Fleischergeliele, 20 Jahre alt, sucht per bald oder spät. Stellg. Angebote unt. H 573 an den „Boten“ erbet.

Suche für m. Reffen, Konditorgehilfe 18 Jahre alt, flotter Arbeiter, in passender Konditorei Stellung. Zuschriften erbeten an Bädemeister Adolf Schwarzer Landeshut, Breitenau 19.



Wenn der Frühling ins Land kommt!

Jetzt vollzieht sich die große Wandlung in der Natur. Auch der Mensch beobachtet zu gleicher Zeit gewisse Vorgänge in seinem System. Das Blut macht einen Verwandlungsprozess durch und der ganze menschliche Körper stellt sich auf die neue Jahreszeit ein. Darum benutze man diesen Zeitpunkt als den günstigsten, um durch Kruschen Salz die natürlichen Vorgänge zu verstärken, das Blut zu reinigen und den Stoffwechsel anzuregen.

Eine Blutreinigungskur mit Kruschen-Salz

In allen Apotheken und Drogerien M. 3,- pro Glas, für 3 Monate ausreichend.

Für leichte Kontorarb. wird zum bald. Antr. ein junger Mann gesucht, welcher flott Maschine schreib. kann. Alter und Gehaltsan-sprüche sind anzugeben. Angebote unt. N 605 an den „Boten“ erbet.

Verwalter oder Wirtschaftler. War bisher auf groß. Güt. tätig. Ang. u. O 606 an den „Boten“ erbet.

Suche f. meinen Sohn, Tischler mit Fachschulbildung, welsch. Eltern die Lehre beendet, bald Stellung in maschi-nellem Betriebe bei mäßigem Lohn. Angebote unt. F 576 bis 20 Mai, an den „Boten“ erbet.

Stellenangebote weibliche

Für hies. Bureau wird für bald zum Bedien. des Fernsprechers und zur Erledigung leicht. schriftlicher Arbeiten e. gewandtes, jüngeres Fräulein gesucht. Nur selbstge-schriebene Angebote v. hiesigen Bewerberinn. finden Beachtung. Angebote unt. O 584 an den „Boten“ erbet.

Geübte Näherin für Sporthemden und einl. Kleidung gesucht. Meldung. unt. N 583 an den „Boten“ erbet.

Tüchtige Friseurin in Dauerstellung für sofort gesucht. Ang. an Bruno Beck, Jah. Karl Schmidt Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 12.

Zimmermädchen fleißig und gewandt, 2. L. Juni gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Fremdenheim Warten, Brückenberg Kr. u.

Ein jüngeres Mädchen in Landwirtschaft gef. Ernst Müller, Wernersdorf bei Petersdorf i. R.

Junges, christliches Hausmädchen für 15. Mai gesucht. Saalberg, Baude am Bärenstein.

Dienstmädchen sucht Frau Böffel, Schügenstraße 21.

Suche für sofort Wirtin in kleine Landwirtsch. Wilsch, Gv, gem. Stellenvermittler, Petersdorf i. R.

Suche zum 20. Mai ein sauberes, gewandt. Zimmermädchen das servieren kann u. in solcher Stellung ist. war, nicht unter 20 J. und eben ein solches Mädchen zum 1. Juni für Küche und Haus. Fremdenheim Eitel Friedrich, Brückenberg.

Ein fleißiges Mädchen für Zimmer u. Haus für sofort gesucht. Fremdenheim Hans Kroupinig, Warmbrunn i. R., Voigtisdorfer Str. 9

Wer
hocharomatischen
Kaffee
liebt, kauft nur bei
A. Scholtz

Welt., ehrl. Frau
zu ein. Kind f. Sonn-
tag gesucht.
Angebote unt. **Z 570**
an den „Vote“ erbet.

Mädchen
per bald gesucht zur
Vertretung, evtl. für
dauernd Erf. i. Haus-
halt, Kochkenntnisse er-
forderlich.
Angeb. unt. **D 574**
an den „Vote“ erbet.

**Haus-
kleberinnen**
finden dauernde Be-
schäftigung.
Menzel,
Fischstraße 18.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
18-20 Jhr., das auch
Gäste bedienen muß, d.
15. 5. 1927 gesucht.
Altes Gasthaus und
Fleischeri,
Märzdorf
b. Bad Warmbrunn.
Suche für sofort ehr-
liches, sauberes
Zimmermädchen
welches sich auch für
Saalbedienung eignet.
Weißes Koh.,
Löwenberg,
Fernspr. 292.

Tüchtiges, solides
Hausmädchen
für einen Billenband-
halt verlangt.
Angebote unt. **D 596**
an den „Vote“ erbet.

Junges
Mädchen
zur häuslichen Arbeit,
nicht über 16 Jahren,
bald gesucht.
Goldener Löwe,
Hirschberg.

Suche zum 1. Juni für Haushalt von drei
Personen zuverlässiges, fleißiges, kinderliebendes
Allein-Mädchen,

das in allen Hausarbeiten erfahren ist und
einige Kochkenntnisse besitzt.
Angebote mit Zeugnisabschriften u. mögl.
mit Bild erbeten.

Fr. Bürgermeister Schmidt, Liebau Schl.,
Neue Bahnhofstraße.

Suche f. mein Logierhaus in Bad Kudowa
per sofort

eine erfahrene Stütze,
die event. auch, falls vorhandene Köchin krank
wird, auf vorübergehende Zeit Köchin gut
vertreten kann, und ein

frühtiges Mädchen für alles,
das auch in Küche erfahren ist.
Zeugn.-Abschr. nebst Bild u. Geh.-Anspr. erb.
Logierhaus „Glückauf“, Bad Kudowa.

Arbeitsmädchen
werden angenommen.
Mechanische Weberei.
Stellengefuche
weibliche

Präulein
10 Jahre alt, vertraut
mit Stenographie und
Schreibmaschine, sucht
Stellung per 1. 7. 27.
Angebote unt. **R 536**
an den „Vote“ erbet.

Alleinmädchen,
strenge in Küche und all-
günstl. Arbeiten, mit
guten Zeugnissen, sucht
zum 15. Mai od. spät.
Stellung.
Angebote unt. **S 537**
an den „Vote“ erbet.

Mädchen
sucht Stellung zum 1.
6. für Küche u. Haus.
Gebirgsdorf bevorzugt.
Angebote erbittet
Meta Härtner,
Görlitz,
Auguststraße 11.

Kaffee
ist meine
Spezialität
A. Scholtz

Junges Mädchen
sucht b. Stellung in
den Haush. d. Unter-
stützung d. Hausfrau.
Nebern, auch Kinder.
Freil. Angebote an
Mähler, Schmiedeberg,
Friedrichstraße 14.

Zimmermädchen
zum 15. Mai ev. spät.
Ang. u. M. K. postl.
Freiwaldau, R. Sagan.

Mädchen
17 Jahre alt, sucht
Stellung i. bess. Haus-
halt zum 1. od. 15. 6.
Büchlein an
G. Reub,
Rothenbach 18.

Nächsten Sonntag,
den 15. Mai

Oluf von Gewinn!

Nächsten Sonntag,
den 15. Mai

7. Bundes-Fest des Riesengeb.-Radfahrer-Bundes

verbunden mit dem 30sten Stiftungsfest des Radfahrer-Club 1897 Grunau

Corso- u. Reigenfahren, Radspiele, Belustigungen - **Konzert** - Während dem Konzert Segelflüge der
Flugschule. Die werten Bürger von Grunau werden gebeten zu flaggen

Hierzu werden alle w. Sportsfreunde u. Gäste herz. eingeladen

Die Festleitung

Der Vorstand

Suche f. meine Tocht.,
14 Jhr., groß u. schl.,
sehr kinderlieb.
Stellung in besserem
Haushalt
eventuell als
Haustochter.
West. Ang. u. K 602
an den „Vote“ erbet.

Vermietungen

Wohnung
3 Zimmer und Küche,
mit Boden, Vagerraum
und Nebengelass, zum
1. August zu vermiet.
Dr. Seeger,
Ober-Kaufung.

Beschlagnahmefreie
3-Zimmer-Wohn.
in schönst. Lage Hirsch-
berg gegen Herzabe
einer Hypothek z. ver-
mieten. Zuschr. unter
L 581 a. d. „Vote“
erbeten.

Fremdlich möbliert.
Zimmer
mit elektr. Licht, an
Herrn zu vermieten.
Schützenstr. 32, pl., r.

Schöne
5-Zimmer-Wohnung,
m. Küche, Bad u. W.-
R., auch Balkon, in
herz. gel. Landvilla,
ohne Abst., beschlagn.
frei, sofort bezugsbar,
Zentralf., Wasserl.,
elektr. Licht, Nähe
Hirschberg, zu vermiet.
Angebote unt. **W 591**
an den „Vote“ erbet.

Möbliert. Zimmer
mit Pension an ein o.
zwei Herren zum 15.
5. oder 1. 6. z. verm.
Kreuzstraße 7, 2. Etage.

Mietsgefuche

5-6-3-Wohnung
ges. schl. Darl. gel.
entl. Grundstücksanl.
Angebote unt. **G 511**
an den „Vote“ erbet.

Gesucht
4- bis 6-Zimmer-Wohnung,
auf Wunsch Tausch nach Erfurt.
Angebote unter **J 601** an die Geschäftsstelle
des „Vote“ erbeten.

Sol. jg. Kaufm. sucht
1 o. einf. möbl. Zimm.
bis 20 Mk., evtl. auch
mit gg. Pension.
Angebote unt. **G 577**
an den „Vote“ erbet.

Jung., ausländ. Mädch.
sucht möbl. Zimm.
im Zentrum d. Stadt.
Angebote unt. **J 579**
an den „Vote“ erbet.

Kleiner Laden
zu mieten gesucht.
Angebote unt. **T 539**
an den „Vote“ erbet.

Einfach möbliertes
Zimmer
von 2 jung. Deuten f.
sofort od. zum 15. 5.
gef. Ang. m. Preis u.
H 600 an den Vote.

Freie Innungs-Bereinigung.
Voll-Versammlung
Montag, den 16. Mai er., abends 8 Uhr.
Wichtige Tagesordnung.
Handwerkmeister, welche dieses Jahr das
Handwerker-Erholungsheim besuch. woll.,
können sich melden.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Gtonsdorf
Sonnabend, den 14. Mai:
Theater-Aufführung anchl. Tanz
im Gerichtskretscham.
Alle Freunde u. Gönner werden herz. eingel.
Anfang abends 8 Uhr.
Der Vorstand. Der Wirt.

Boranzeige!
Berliner Hof
Vom 14. bis einschließlich 16. dies. Mon.:
Einweihungsfeier
Für musikalische Unterhaltung ist bestens
geforgt.
Küche und Keller bieten das Beste.
Um gütigen Zuspruch bitten
Ewald Kretschmer und Frau.

Schaubühne

Alle Herrenstrasse 3

Freitag, d. 13., bis Montag, d. 16. Mai
Der große deutsche Sport-Film

DER MEISTER DER WELT



Nach dem bekannten Ullstein-Roman von **Werner Scheff**
Die Meisterschaften des **Walter Jssing**

Unter Mitwirkung der bekanntesten deutschen Darsteller und Sportsleute internationalen Rufes
Außerdem zeigen wir:

Rin-Tin-Tin unter Wölfen

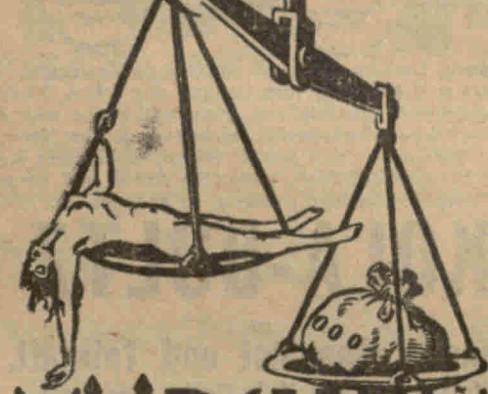
7 Akte von Menschen- und Hundetreue

Eine Glanzleistung des deutsch. Schäferhundes

Jugendliche zugelassen!

KL Von Freitag, d. 13. Mai, bis einschl. Montag, den 16. Mai Spielzeiten Wochentags, 4, 5 1/4, 6 1/2, und 8 1/4 Uhr. Sonntag Beginn 2 Uhr
Der mit großer Spannung erwartete Großfilm

VERKAUFTE



MÄDCHEN

Ein erschütterndes Sittenbild aus dem modernsten Leben in 7 Akten. — Im gleichen Verleih erschien vor einiger Zeit der aufsehenerregende Großfilm: **Die Mädchenhändler von New-York**. — Der heutige Film „Verkaufte Mädchen“ schildert, wie eine leichtfertige Frau das höchste Gesetz der „Mutterliebe“ verletzt.

Der Film ist ein Warnungsruf an alle Eltern und Mädchen!!!

Ort der Handlung: **Paris — Nizza — Schweizer Berge**
Als zweiter Schiager

Fédora

FRAUENLIEBE — FRAUENHASS

Nach dem gleichnamigen Drama von Viktorien Sardou 6 Akte. — In den Hauptrollen: **Lee Parry, Anons Fryland, Oskar Marion, Erich Kaiser-Tietz**

Efeu

groß u. kleinstüchtig, empfiehlt
P. Heinrich,
Gartenbaubetrieb,
Bad Warmbrunn.

Bereinsanzeigen

Gängergan Hirschberg

Freitag, abds. punkt 8 1/2 Uhr:
Probe der Ehre für Kammerwaldau im Kronprinzen-Saal.
Alle Sänger d. Hirschberger Vereine werd. bestimmt erwartet.

Frw. Turner-Feuerwehr.

Sonntag, früh 6 Uhr:
Hauptübung.
Vollständig erscheinen.
1. Garnitur.
Der Vorstand.

Riesen- und Solokrebsse

Krebsuppe.
H. Schultz-Völkers Weinstuben.

Theater-Café

hält sich bestens empfohlen.

Täglich

neue moderne Künstler-Musik.

Angenehme, rauchfreie Räume.
Beste Bewirtung.

Eigene Konditorei.

Petersdorf.

Auf allgemeinen Wunsch findet eine **Wiederholung d. Theaters v. Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr** am Sonntag, den 22. Mai, zu n. Preisen im „Deutschen Hause“ statt.
Nach d. Aufführung Ball, nur f. Theaterbes.

Kammerswaldau

Sonntag, den 15. Mai, nachm. 2 Uhr

Fahnenweihe

des Männer-Gesang-Vereins Kammerswaldau

Massenchöre von 600 Sängern unter Leitung des Gauchormeisters Otto Asmally-Hirschberg.
Einzelchöre — Orchester-Konzert der Schmiedeberger Bergkapelle unter Leitung des Musikdirektors Bathge.
Ab 7 Uhr Ball in 2 Lokalen.



Stimmung, Denken, Tätigkeit sowie jede Bewegung des Körpers sind abhängig vom Gehirn. Mattigkeit, Niedergeschlagenheit, Erschöpfung, Nervenschwäche und allgemeine Körperschwäche sind Zeichen mangelnder Nervenkraft. Wollen Sie sich munter fühlen, mit klarem Kopf und kräftigem Gedächtnis, wollen Sie Arbeit und körperliche Strapazen leichter ertragen, so nehmen Sie

KOLA-DULTZ

es
bringt Lebenslust und Tatkraft.
Verlangen Sie Kola-Dultz umsonst!

Jetzt biete ich Ihnen eine Gelegenheit, Ihre Nervenkraft zu beleben. Schreiben Sie mir eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse, und ich sende Ihnen sofort umsonst und portofrei eine Probe Kola-Dultz, groß genug, um Ihnen gutzutun, und um Sie in die Lage zu versetzen, seine hervorragende Wirkung zu würdigen.

Wenn es Ihnen gefällt, können Sie durch jede Apotheke mehr beziehen. Schreiben Sie aber wegen der Gratisprobe sofort, ehe Sie es vergessen, direkt an **Dr. E. Schwarz, priv. Apotheke, Berlin A 158, Friedrichstr. 19.** Kola-Dultz ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Mayonnaise-Heringssalat

1/4 Pfd. 30 Pfg., eine Delikatesseempfehlung

Hamburger
Fisch-Kommission
Am Burgturm

Reisekörbe

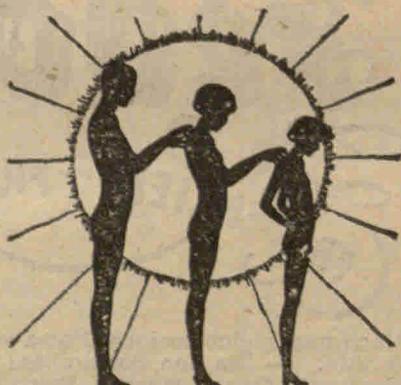
sehr preiswert
Paul Köhler
Waidkörbe
Waidhofsstr. 13

Rostschutzfarben

für Zäune

Emil Korb & Sohn

Langstraße 14
Fernruf 203.



**DEINE UNTERKLEIDUNG
SEI ZEITGEMÄSS
ZUM SOMMER TRAGEN
SOMMERUNTERKLEIDUNG**

Das Notwendigste zum Sommer sind zeitgemäße Unterzeuge, die sehr elegant, leicht und weich sein können.

Ich biete meinen geschätzten Kunden grösste Auswahl aller Trikotunterzeuge aus gutem und edlem Material. Die Preisniedrigkeit versteht sich von selbst.



Ihre feinen Gardinen



pflegen Sie vor dem Waschen einzuweichen. Verwenden Sie dazu Burnus, und Sie brauchen dann nur noch mit wenig Kernseife oder gutem Seifenpulver ganz kurz zu kochen und gut zu spülen. Burnus verbindet Billigkeit und Reinigungskraft mit absoluter Unschädlichkeit. Erleichtern Sie sich künftighin den Waschartag durch die vorherige Verwendung des

**Organischen
Wäsche-Einweichmittels**

BURNUS

1 kl. Patrone für 30 Ltr. Wasser 25 Pfg.
1 gr. " " 100 " " 60 "

ACHTUNG

Von Freitag,
den 13. Mai,
bis auf
weiteres
Verkauf von

frischem Ochsenfleisch

Rohfleisch p. Pfd. 0.90 M
derbes, ohne Beilage . . . p. Pfd. 1.20 M
Gewiegtes halb u. halb p. Pfd. 1.20 M

Schweinefleisch

Bauch, ohne Beilage . . . p. Pfd. 0.90 M
Schulter, ohne Beilage . . p. Pfd. 1.10 M
Rottelst. und Ramm . . . p. Pfd. 1.20 M

Kalbfleisch

Ramm p. Pfd. 0.90 M
Brust p. Pfd. 1.00 M
Keule, Merendbraten . . . p. Pfd. 1.10 M

Div. Wurstsorten

Herzolatwurst p. Pfd. 1.60 M
Braunschweiger l. Ring . . p. Pfd. 1.20 M
Polnische, roh l. Ring . . . p. Pfd. 1.20 M
Hauschlachtene u. Preßw. p. Pfd. 1.00 M
Knoblauchwurst p. Pfd. 0.80 M
Polnische u. Mettwurst, gefocht 1.00 M

Hochachtungsvoll

Julius Riesel, Fleischermeister